



*Rainergasse 38, A-1050 Wien
Tel.: (01) 545 16 71-0, Fax.: Dw. 22*

Die ersten Fachhochschul-AbsolventInnen am Arbeitsmarkt

Ergebnisse österreichweiter Erhebungen

Projektleiter: Dr. Klaus Schedler

Autorin: Mag. Petra Wimmer

ibw-Schriftenreihe Nr. 118

Wien, November 2000

ISBN 3-900671-91-5

Copyright by Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

*Medieninhaber und Herausgeber:
ibw – Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft
Geschäftsführer: Dr. Johann Steinringer*

Satz und Layout: Christine Brandfellner

A-1050 Wien, Rainergasse 38/2. Stock

Tel.: (01) 545 16 71-0

Fax: (01) 545 16 71-22

E-Mail: info@ibw.at

<http://www.ibw.at>

Inhaltsverzeichnis

1	KURZBESCHREIBUNG DES FACHHOCHSCHUL-SEKTORS IN ÖSTERREICH.....	5
1.1	QUALITÄTSSICHERUNG: AKKREDITIERUNGS- UND EVALUIERUNGSVERFAHREN	6
1.2	MISCHFINANZIERUNGSSYSTEM.....	7
1.3	TRÄGERSCHAFT: PRIVATISIERUNG DER ERHALTER	8
1.4	GESTALTUNG DER STUDIENGÄNGE: SYNTHESE ZWISCHEN THEORIE UND PRAXIS	9
1.5	AUSBAUSTAND UND PERSPEKTIVEN UND KÜNFTIGE ENTWICKLUNG DES FACHHOCHSCHULSEKTORS.....	10
1.6	AKTUELLE STATISTISCHE INFORMATIONEN	12
2	DER ÜBERGANG VON ÖSTERREICHISCHEN FACHHOCHSCHUL- ABSOLVENTINNEN IN DEN BERUF – EINE ABSOLVENTINNENBEFRAGUNG.....	13
2.1	BESCHREIBUNG DER STICHPROBE.....	13
2.2	EINSCHÄTZUNGEN, BEWERTUNGEN UND ERFAHRUNGEN DER ERSTEN FACHHOCHSCHUL-ABSOLVENTINNEN	18
2.3	HAUPTERGEBNISSE UND SCHLUSSFOLGERUNGEN	44
3	DER ÜBERGANG ÖSTERREICHISCHER FACHHOCHSCHUL- ABSOLVENTINNEN IN DEN BERUF – EINE UNTERNEHMENSBEFRAGUNG	49
3.1	BESCHREIBUNG DER STICHPROBE.....	49
3.2	ERFAHRUNGEN MIT DEN ERSTEN FACHHOCHSCHUL-ABSOLVENTINNEN....	55
3.3	FACHHOCHSCHUL-ABSOLVENTINNEN IM VERGLEICH MIT UNIVERSITÄTS-ABSOLVENTINNEN.....	60
3.4	INTERESSE AN DER BESCHÄFTIGUNG WEITERER FACHHOCHSCHUL- ABSOLVENTINNEN.....	66
3.5	HAUPTERGEBNISSE UND SCHLUSSFOLGERUNGEN	70
4	ZUSAMMENFASSUNG	75

5	SUMMARY OF THE STUDY “PERSPECTIVES OF FACHHOCHSCHULE GRADUATES REGARDING VOCATIONAL ADVANCEMENT”	77
6	ADDIDAMENTUM: DER BERUFSSTART VON FACHHOCHSCHUL-ABSOLVENTINNEN IN DEUTSCHLAND	79
6.1	ÜBERGANG IN DAS BESCHÄFTIGUNGSSYSTEM	81
6.2	EINSCHÄTZUNG DER BERUFLICHEN CHANCEN UND PERSPEKTIVEN.....	83
6.3	STELLENSUCHE / STELLENFINDUNG.....	83
6.4	BERUFSSTART	86
6.5	RÜCKBLICK AUF DAS FACHHOCHSCHUL-STUDIUM	89
	ANHANG	91

1 Kurzbeschreibung des Fachhochschul-Sektors in Österreich

Der Einrichtung des Fachhochschulsektors liegen vor allem drei bildungspolitische Anliegen zugrunde:

- Diversifizierung
- Deregulierung
- Erhöhung der Durchlässigkeit des Bildungssystems

Diversifizierung bedeutet, der steigenden Bildungsbeteiligung und der fortschreitenden Akademisierung von Berufen mit einem breiteren Spektrum an Ausbildungsangeboten und -formen Rechnung zu tragen.

Deregulierung soll durch die Konzeption des Bundesgesetzes über FH-Studiengänge (FHStG) als Rahmengesetz erreicht werden, das die Gestaltungsprinzipien des Fachhochschulsektors, seine Zugehörigkeit zum Hochschulsystem und das Verfahren zur Anerkennung von Fachhochschul-Studiengängen regelt.

Das Ziel der Durchlässigkeit ergibt sich aus den zunehmenden Erfordernissen zur Weiterbildung und Umschulung. Dabei kommt unter den Aspekten des „lebensbegleitenden Lernens“ und der Chancengleichheit der Durchlässigkeit zwischen dem dualen System und dem Hochschulwesen besondere Bedeutung zu.

Neben diesen expliziten Zielen waren weitere generelle bildungspolitische Reformbestrebungen - unterstützt vom OECD-Prüfergebnis des österreichischen Hochschulsystems - für die Etablierung eines neuen Hochschulsektors maßgeblich: Durch Stärkung der Eigenständigkeit und Verantwortlichkeit der Bildungsinstitutionen sollte deren Effizienz und die Qualität ihrer Angebote gesteigert werden. Dies bedeutete die Abkehr von der Tradition zentralistischer Angebotsplanung, staatlicher Bildungsinstitutionen und der vergleichsweise hohen Regelungsdichte des Hochschulrechts.

Das 1993 verabschiedete FHStG charakterisiert den Fachhochschulsektor vor allem durch Merkmale wie Qualitätssicherung (Akkreditierungs- und Evaluierungsverfahren), Mischfinanzierung, Trägerschaft (Privatisierung der Erhalter) und Gestaltung der Studiengänge.

1.1 Qualitätssicherung: Akkreditierungs- und Evaluierungsverfahren

Die Angebotsentwicklung auf dem Fachhochschulsektor erfolgt nach dem bottom up-Prinzip. Diese neuartige Regelungslogik, nach der Art und Qualität von Studienangeboten nicht mehr durch das Monopol des staatlichen Erhalters und damit durch differenzierte rechtliche Vorgaben gesichert ist, sieht ein Akkreditierungsverfahren (Ex ante-Qualitätsprüfung) und ein Evaluierungsverfahren (Ex post-Qualitätskontrolle) als Mechanismen zur Qualitätssicherung vor.

Die Initiativen zur Einrichtung neuer Fachhochschulangebote stammen von potentiellen Anbietern, die ein den gesetzlichen Anforderungen entsprechend qualifiziertes Entwicklungsteam mit der Konzeption eines Studienganges beauftragen. Der Antrag auf Anerkennung eines Fachhochschul-Studienganges ist einem eigens für diesen Zweck eingerichteten Akkreditierungsgremium, dem Fachhochschulrat, vorzulegen. Dieser prüft die wissenschaftliche und pädagogisch-didaktische Qualität des Studienganges und anerkennt ihn gegebenenfalls mit Bescheid. Dadurch werden wichtige Antragsteile wie die Aufnahme-, Prüfungs- und Studienordnung rechtsverbindlich.

Der Bedarfsgerechtigkeit des Bildungsangebotes kommt nicht nur zum Anerkennungszeitpunkt, sondern auch im Rahmen der langfristigen Planung des Sektors maßgebliche Bedeutung zu. Fachhochschul-Studiengänge werden daher nur auf maximal fünf Jahre befristet anerkannt. Dann hat eine Evaluierung des Studienganges zu erfolgen, von deren Ausgang eine Verlängerung abhängt. Dieser Mechanismus soll sicherstellen, flexibel auf kurz- und mittelfristige Änderungen im Bildungsbedarf reagieren zu können.

1.2 Mischfinanzierungssystem

Die Finanzierung des Fachhochschulbereiches erfolgt zwar primär aus öffentlichen Quellen, die Mittelzuteilung unterscheidet sich jedoch grundsätzlich von der traditionellen Finanzierung des Bildungssystems. Da das FHStG keine Aussage über die Finanzierung des Sektors enthält (Rahmengesetzgebung!), werden die für den Einsatz von Bundesmitteln relevanten Grundsätze in der Entwicklungs- und Finanzierungsplanung für den Fachhochschulbereich niedergelegt. Dieses enthält Aussagen über das Finanzierungskonzept, die Kriterien für die Vergabe und die Höhe einer Bundesförderung sowie den Ausbau des Fachhochschulsektors.

Der Bund gewährt nur eine Förderung pro Studienplatz und -jahr; der Investitionsaufwand ist hingegen vom Erhalter zu tragen. Dadurch sollen die Bereitschaft von Körperschaften und Wirtschaft zu Investitionen im Bildungsbereich stimuliert, vorhandene Ressourcen genutzt und eine größere Verbindlichkeit jener Stellen geschaffen werden, die einen Bedarf nach Studiengängen bzw. deren AbsolventInnen artikulieren.

Der Kriterienkatalog, mit dessen Hilfe die Förderungswürdigkeit von Studiengängen anhand eines Punktesystems beurteilt wird, enthält folgende 10 Punkte¹:

- Konsolidierung der FH-Standorte und längerfristiges Entwicklungskonzept
- regionaler Ausgleich
- bildungspolitische Strukturbereinigung
- Förderung nicht-traditioneller Studierender
- Erhöhung des Frauenanteils
- Struktur der Programme (Credit system, Beschreibung von Kompetenzen)
- Einsatz von Fernstudienelementen
- innovativer Charakter der Programme
- Beschaffenheit des akademischen und sozialen Umfeldes
- Weiterqualifizierungsmaßnahmen für Lehrende

¹ vgl. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur; Entwicklungs- und Finanzierungsplanung für den Fachhochschulbereich II (2000/01 – 2004/05)

Die Höhe der Bundesförderung richtet sich nach den Kosten eines Studienplatzes, die aufgrund der jährlichen Personal- und Betriebskosten unter Heranziehung der Erfahrungswerte aus dem Schul- und Universitätsbereich berechnet werden. Sie liegen zwischen ATS 105.000 im technischen und ATS 88.000 im kaufmännischen Bereich. Für den Bund wurde die Übernahme von 90% dieser Normkosten, das sind je nach Studienrichtung zwischen ATS 95.000 (technischer Bereich) und ATS 80.000 (wirtschaftswissenschaftlicher Bereich) pro Studienplatz und -jahr, festgelegt. Für interdisziplinär gestaltete Studiengänge gelangt ein Mischsatz von ATS 84.000 zur Anwendung.

Die Entwicklungs- und Finanzierungsplanung für den Fachhochschulbereich II (2000/01 – 2004/05) sieht gegenüber der FH-Entwicklungsplanung I (1994/95 – 1999/2000) zwei Modifikationen bezüglich Finanzierungshöhe bzw. Finanzierungsmodus vor: Zum einen wird in Zukunft dadurch gefördert, dass nicht für jeden Studiengang ein Fördervertrag abgeschlossen wird, sondern ein Vertrag alle Studiengänge eines Erhalters regelt. Dadurch wird es den Erhaltern ermöglicht, rasch auf Veränderungen der Nachfrage nach Studienangeboten zu reagieren und dadurch mögliche Verluste von Fördermitteln aufgrund der Nichtbesetzung von Studienplätzen auszuschalten. Die zweite Neuerung trägt in gewisser Weise der Forderung nach Erhöhung der Bundeszuschüsse Rechnung. Sie sieht vor, den Studiengängen pro AbsolventIn einen Betrag von ATS 2.000 zukommen zu lassen. Dieser Schritt ist als Zeichen der Anerkennung von hohen Erfolgsraten gedacht.

1.3 Trägerschaft: Privatisierung der Erhalter

Im Fachhochschulsektor können neben dem Bund auch „andere juristische Personen des öffentlichen Rechts und juristische Personen des privaten Rechts“ als Erhalter von Fachhochschul-Studiengängen auftreten. Die Erhalter sind entweder als Vereine, in denen zumeist Gebietskörperschaften (Gemeinden und Länder) sowie Interessenverbände vertreten sind, oder als Gesellschaften mit beschränkter Haftung organisiert. Der Bund tritt bislang lediglich in einem einzigen Fall als Erhalter auf. Waren im Studienjahr 1994/95 von sieben Erhaltern vier Vereine, so ist mittlerweile eine Tendenz zur Umwandlung in Gesellschaften (GesmbH) festzustellen. Dies ist neben der

Haftungsfrage wohl auch darauf zurückzuführen, dass in der österreichischen Tradition eigenständige Rechtsformen zur Wahrnehmung von Angelegenheiten im non profit-Bereich fehlen.

Die Erhalter haben u.a. für die Bereitstellung der Ressourcen, Vertragsabschlüsse mit dem Administrations- und Lehrpersonal und die Verwaltung des Budgets zu sorgen. Die Autonomie der (wissenschaftlichen Leitung der) Fachhochschul-Studiengänge bzw. des Fachhochschulkollegiums in Angelegenheiten von Lehre und Forschung ist gesetzlich gewährleistet.

1.4 Gestaltung der Studiengänge: Synthese zwischen Theorie und Praxis

Fachhochschul-Studiengänge sind „Studiengänge auf Hochschulniveau, die einer wissenschaftlich fundierten Berufsausbildung dienen“ (§ 3 FHStG). Wissenschaftlichkeit und Praxisbezug der Curricula sind auf mehreren Ebenen gewährleistet. Der Fachhochschulrat setzt sich aus 16 Mitgliedern zusammen, von denen mindestens acht über den Nachweis einer mehrjährigen Tätigkeit in einem fachhochschulrelevanten Berufsfeld verfügen müssen. Das gleiche gilt für zwei Mitglieder des mindestens vierköpfigen Entwicklungsteams. Der Lehrkörper hat neben der Lehre auch einen Forschungsauftrag für anwendungsbezogene Forschungs- und Entwicklungsarbeiten. Zudem gehören ihm regelmäßig Personen an, die in einem einschlägigen Berufsfeld tätig sind. Weiters ist bereits in der Phase der Antragstellung eine Studie über Bildungsnachfrage und Qualifikationsbedarf für den geplanten Studiengang zu erstellen. Sämtliche Studiengänge, ausgenommen die für Berufstätige, sehen mindestens ein verpflichtendes Berufspraktikum während des Studiums vor. Schließlich werden durch die Einrichtung von Fachhochschul-Studiengängen für berufstätige Studierende nicht nur Angebote für eine bislang benachteiligte Zielgruppe bereitgestellt, sondern es ist – durch Erzeugung einer Wechselwirkung zwischen Studium und Praxis – auch eine Weiterentwicklung des betreffenden Berufsfeldes zu erwarten.

1.5 Ausbaustand und Perspektiven und künftige Entwicklung des Fachhochschulsektors

Derzeit werden österreichweit bereits 67 Studiengänge von 19 Trägerorganisationen in Vollzeitform, in berufsbegleitender Form oder zielgruppenspezifisch angeboten. Diese decken die Berufsfelder Information, Telekommunikation und Multimedia, Technik und Ingenieurwissenschaften mit den Schwerpunkten Bau-, Holz und Gebäudetechnik, Elektronik, Industriedesign, Informatik, Produktionstechnik und Umwelttechnik, weiters Wirtschaft und Management, Wirtschaft und Technik, Tourismus sowie Landesverteidigung und Katastrophenschutz ab. Siehe dazu Tabelle „Derzeitiges Angebot auf dem Fachhochschulsektor“ im Anhang).

Der Ausbau des Fachhochschulsektors ist beträchtlich: Innerhalb der Periode I (1994/95 – 1999/2000) wurden rund 10.000 Studienplätze eingerichtet. Aufgrund der vorliegenden Erfahrungswerte und unter der Zielsetzung, ein attraktives, der Heterogenität der Nachfrage entsprechendes Fachhochschulangebot zu schaffen, kann erwartet werden, dass sich im Rahmen der Periode II (2000/01 – 2004/05) rund 6.000 StudienanfängerInnen für ein Fachhochschul-Studium entscheiden werden, was etwa einem Drittel aller österreichischen Studienanfänger entspricht. Zum Vergleich: In den Niederlanden und in Deutschland sind Fachhochschulen seit den siebziger Jahren entstanden; der Anteil der Fachhochschulstudenten an allen Hochschulstudenten liegt heute in den Niederlanden bei 60% und in Deutschland bei unter 40%.

Das angestrebte Ziel, in Österreich bis zum Studienjahr 2004/05 6.000 Anfängerplätze im Fachhochschulsektor zu schaffen, bedeutet, dass ab 1999/2000 etwa 600 Plätze in neuen Studiengängen oder durch Aufstockung von Plätzen in bestehenden Angeboten zu schaffen sind.

Da die Anzahl der Studienplätze auch in den Studiengängen, die auf Grundlage der Entwicklungsplanung I eingerichtet wurden, noch zwischen 2000/01 und 2003/04 steigen werden, weil den jährlich neu eintretenden Anfängerkohorten noch keine AbsolventInnenkohorten gegenüberstehen, werden im Studienjahr 2004/05 insgesamt rund 21.000 Studienplätze vom Bund finanziert werden.

Das Bundesgesetz über Fachhochschul-Studiengänge definiert den Begriff „Fachhochschule“ folgendermaßen: Die Verleihung der Bezeichnung "Fachhochschule" setzt gem § 15 (2) FHStG im Wesentlichen voraus, dass zunächst mindestens zwei Studiengänge der beantragten Einrichtung als Fachhochschul-Studiengänge anerkannt sind; und ferner ein Plan für den Ausbau der betreffenden Einrichtung vorliegt, aus dem die Erreichung einer Mindestzahl von 1.000 Studienplätzen innerhalb von fünf Jahren glaubhaft gemacht wird. Derzeit bestehen in Österreich vier Fachhochschulen; zum einen in Wiener Neustadt, zum anderen in Vorarlberg, sowie das Technikum Wien und das Technikum Kärnten.

Was das neue Angebot für den Herbst betrifft, liegen die Schwerpunkte in einer Verbreiterung der bisherigen fachlichen Angebotspalette. Die folgende Tabelle zeigt jene Studiengänge, die ab Oktober 2000/2001 in Betrieb gegangen sind.

TABELLE 1:

Studiengänge, die ab Oktober 2000/2001 in Betrieb gegangen sind

Bezeichnung	Organisationsform
Bauingenieurwesen – Hochbau	Vollzeitstudium
Computer- und Mediensicherheit	Vollzeitstudium
Elektronische Informationsdienste	Vollzeitstudium
Geoinformation	Vollzeitstudium
Hardware-Software Systems Engineering	Vollzeitstudium
Immobilienwirtschaft & Facility Management	berufsbegleitend
Informationstechnologie und IT-Marketing	berufsbegleitend
Internationales Logistikmanagement – ILM	Vollzeitstudium
iTec – Information and Communication Engineering	Vollzeitstudium
Medizinische Informationstechnik	Vollzeitstudium
Software Engineering für Business und Finanz	Vollzeitstudium
Unternehmensführung in der alpinen Tourismuswirtschaft	Vollzeitstudium

Quelle: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

1.6 Aktuelle statistische Informationen

Mit Beginn des Studienjahres 2000/01 gibt es insgesamt 19 Erhalter und 67 Fachhochschul-Studiengänge bzw. Fachhochschulen. Die folgenden statistischen Kurzinformationen stammen von der Geschäftsstelle des Fachhochschulrates und beziehen sich auf das Studienjahr 1999/00 (Meldestichtag 15.11.99).

- Die Zahl der Studierenden beträgt insgesamt 9.968.
- Der Anteil der weiblichen Studierenden beträgt 29,04%.
- Im technischen Bereich gibt es 5.053 Studierende; davon sind 15,34% weiblich.
- Der Anteil der Studierenden ohne AHS-/BHS-Matura beträgt 8,77%.
- 17,20 % der Studierenden besuchen einen FH-Studiengang im IT-Bereich.
- Das Verhältnis der BewerberInnen zu den Aufgenommenen betrug im Studienjahr 1999/00 2,54 : 1.
- Seit 1994/95 haben insgesamt 1.529 Studierende ein FH-Studium abgeschlossen; davon sind 22,96 % weiblich.

2 Der Übergang österreichischer Fachhochschul-AbsolventInnen in den Beruf – eine AbsolventInnenbefragung

Fachhochschul-AbsolventInnen – Wunschkind der Wirtschaft? Ist das Ausbildungskonzept der Fachhochschule aufgegangen? Wie positionieren sich Fachhochschul-AbsolventInnen im Spannungsfeld immer höherer Berufsanforderungen: Studium in Minimalzeit bei gleichzeitigem Erwerb berufspraktischer Fähigkeiten, nicht zu theoretisch und dennoch mit hoher Problemlösungskapazität, Verständnis für die großen Zusammenhänge bei gleichzeitiger hochentwickelter Fachkompetenz. Um diese Fragen beantworten zu können, wurde im März/April dieses Jahres eine postalische Befragung von Fachhochschul-AbsolventInnen durchgeführt, deren Ergebnisse eine genaue Analyse von Karriereverläufen der ersten AbsolventInnen-Jahrgänge (berufliche Einmündung sowie Weiterentwicklungsperspektiven) erlauben soll. Befragungsinhalte stellten u.a. auch die Dauer der Arbeitssuche sowie ein etwaiger Arbeitsplatzwechsel dar. Auch eventuell vorhandene Arbeitslosigkeit wurde erhoben. Untersucht wurde weiters der Einsatz in facheinschlägigen Tätigkeitsfeldern auf einem der Ausbildung entsprechenden Unternehmensniveau, die gehaltsmäßige Einstufung sowie die weitere Karriereplanung (Fragebogen siehe Anhang).

2.1 Beschreibung der Stichprobe

Zum Zeitpunkt der Befragung verfügten insgesamt 21 FH-Studiengänge bereits über AbsolventInnen. Die Kontaktadressen für die AbsolventInnen-Befragung wurden über die Studiengänge selbst bzw. über die entsprechenden AbsolventInnen-Vereine und StudentInnenvertretungen besorgt. Bei folgenden 5 Studiengängen konnte kein Adressmaterial akquiriert werden – entsprechende Anfragen wurden unter dem Hinweis des Datenschutzes abgelehnt:

1. Bauingenieurwesen – Projektmanagement
2. Produktions- und Managementtechnik
3. Industrielle Elektronik
4. Industriewirtschaft
5. Bauingenieurwesen und Baumanagement

Der zuletzt genannte Studiengang (Bauingenieurwesen und Baumanagement) ist der bis dato einzige, dessen AbsolventInnen ihr Studium berufsbegleitend absolviert haben. Umso bedauerlicher ist es daher, dass diesbezügliche Ergebnisse nicht in die Datenanalyse einbezogen werden können.

Die Anzahl der zurückgesendeten Fragebögen beträgt 283 Stück; damit haben knapp ein Fünftel (18,5%) aller derzeit existierenden Fachhochschul-AbsolventInnen (1.529 FH-AbsolventInnen zum Stichtag 15.11.1999) geantwortet.

Der größte Anteil der erfassten AbsolventInnen (22,6%) graduierte am Studiengang für Automatisierte Anlagen- und Prozesstechnik, gefolgt von den Studiengängen für Technisches Produktionsmanagement (14,1%), Wirtschaftsberatende Berufe (12,4%) und Tourismusmanagement und Freizeitwirtschaft (8,8%).

TABELLE 2:

**Im Rahmen der Befragung erfasste
AbsolventInnen nach FH-Studiengängen**

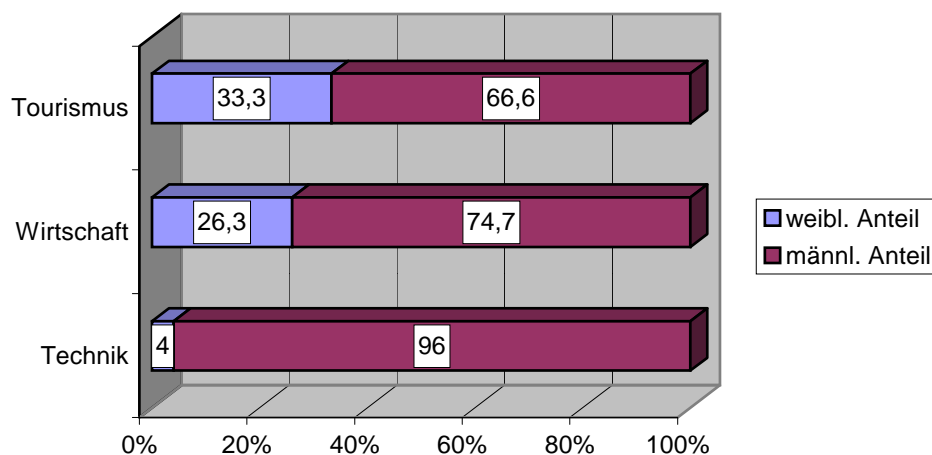
Studiengang	absolut	in %
Automatisierte Anlagen- und Prozesstechnik	64	22,6%
Technisches Produktionsmanagement	40	14,1%
Wirtschaftsberatende Berufe	35	12,4%
Tourismusmanagement und Freizeitwirtschaft	25	8,8%
Tourismus – Management	20	7,1%
Gebäudetechnik	18	6,4%
Betriebliches Prozess- und Projektmanagement	15	5,3%
Elektronik (Wien)	11	3,9%
Holztechnik und Holzwirtschaft	10	3,5%
Bauplanung und Baumanagement	9	3,2%
Internationale Wirtschaftsbeziehungen	7	2,5%
Elektronik (Spittal)	6	2,1%
Präzisions-, System- und Informationstechnik	4	1,4%
Software Engineering	3	1,1%
Industrial Design	2	0,7%
Telekommunikationstechnik und -systeme	1	0,4%
keine Angabe	13	4,6%
Summe	283	100,1%

In der Befragung wurden primär männliche Fachhochschul-AbsolventInnen erfasst (232 Männer und 46 Frauen) – dieses geschlechtsspezifisch gesehen gegebene Ungleichgewicht ist insofern nicht verwunderlich, als von den insgesamt 21 FH-Studiengängen elf technischen Inhalts sind.

Errechnet man den Frauenanteil unter jenen AbsolventInnen, die einen technischen Studiengang absolviert haben, so beträgt dieser nur 4,0%. Der Frauenanteil unter den AbsolventInnen wirtschaftlicher Studiengängen ist zwar mit 26,3% vergleichsweise deutlich höher, trotzdem sind diese auch hier eindeutig unterrepräsentiert. Dagegen verteilen sich weibliche und männliche AbsolventInnen von Studiengängen im Bereich des Tourismus im Verhältnis 3:2.

GRAFIK 1:

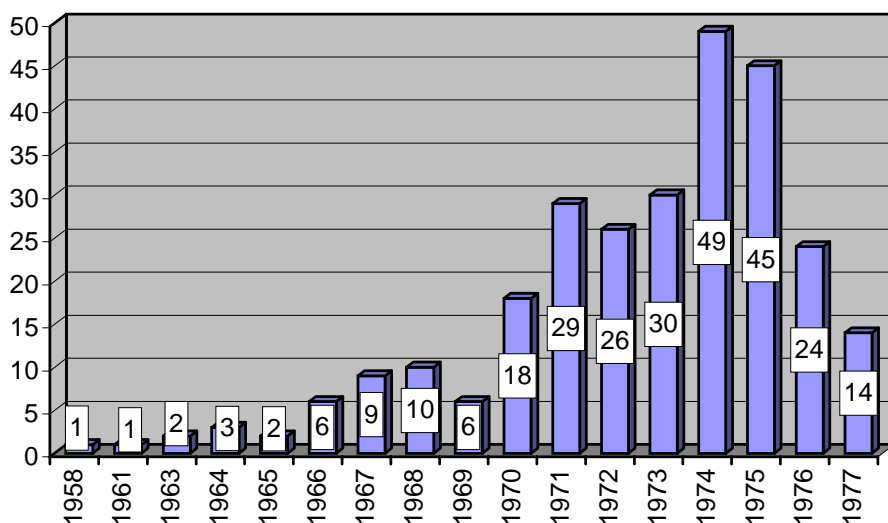
**Frauen- bzw. Männeranteil unter den Absolventen
FH-Studienrichtungen im Bereich Technik, Wirtschaft und Tourismus**



Im folgenden Histogramm ist die Altersverteilung der Fachhochschul-AbsolventInnen dargestellt. Am häufigsten sind die derzeitigen Fachhochschul-AbsolventInnen in den Jahren 1974 und 1975 geboren. Die Geburtsjahrgänge reichen von 1958 bis 1977, wobei die Jahrgänge von 1958 bis 1965 sicherlich als statistische Ausreißer zu bezeichnen sind.

GRAFIK 2:

Altersstruktur der Fachhochschul-AbsolventInnen (Geburtsjahrgänge)



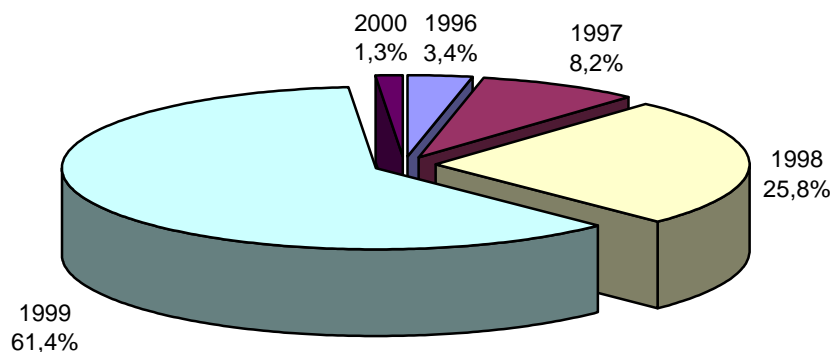
In der vorliegenden Befragung wurden 4 Abschlusskohorten erfasst – von 1996 bis 1999. Am stärksten sind – wie zu erwarten – jene FH-AbsolventInnen vertreten, die 1999 ihr Studium erfolgreich beenden konnten. Sie stellen einen Anteil von 62,7% dar. Rund ein Viertel der Fachhochschul-AbsolventInnen (25,8%) schloss ihr Studium im Jahre 1998 ab.

Anmerkung:

3 AbsolventInnen gaben an, im Jahr 2000 ihr Studium abgeschlossen zu haben; für diese dürfte der 2. Nachtermin zum Haupttermin im Sommer 1999 den Studienabschlusszeitpunkt darstellen.

GRAFIK 3:

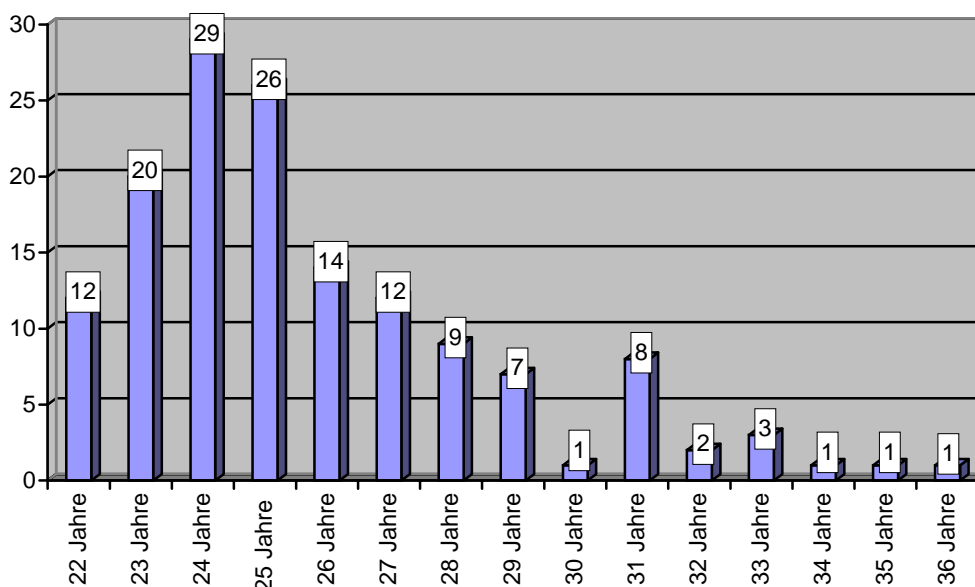
Anteil der FH-AbsolventInnen, die 1996, 1997, 1998, 1999 bzw. 2000 ihr Studium abgeschlossen haben



Betrachtet man das Alter der FH-AbsolventInnen-Abschlusskohorte von 1999 bei Studienabschluss, so zeigt sich eine Spannweite von 22 Jahren bis 36 Jahren. Im Durchschnitt sind diese AbsolventInnen damit bei Beendigung ihres Studiums 26 Jahre alt (25,7 Jahre; arithmetisches Mittel). Zieht man in Betracht, dass im Rahmen dieser Befragung nur AbsolventInnen von Vollzeit-Studiengängen befragt wurden, dann liegt der Schluss nahe, dass die Magistri FH bzw. Diplomingenieure FH vor Studienantritt entweder eine andere Ausbildung begonnen bzw. bereits abgeschlossen hatten, berufstätig waren oder anderweitig beschäftigt (z.B. Auslandsaufenthalte, Studienreisen etc.) waren. Jedenfalls begannen diese FH-AbsolventInnen zum größten Teil nicht unmittelbar nach ihrer Matura eine Fachhochschul-Ausbildung und schlossen daher auch nicht in jüngstmöglichem Alter (im Alter von 22 oder 23 Jahren) ab. Aber gerade das möglichst jugendliche Alter bei Studienabschluss und somit die möglichst frühzeitige Einmündung ins Berufsleben stellt eine wesentliche bildungspolitische Zielsetzung des Fachhochschulsektors dar.

GRAFIK 4:

**Alter der FH-AbsolventInnen der Jahreskohorte 1999
bei Studienabschluss**

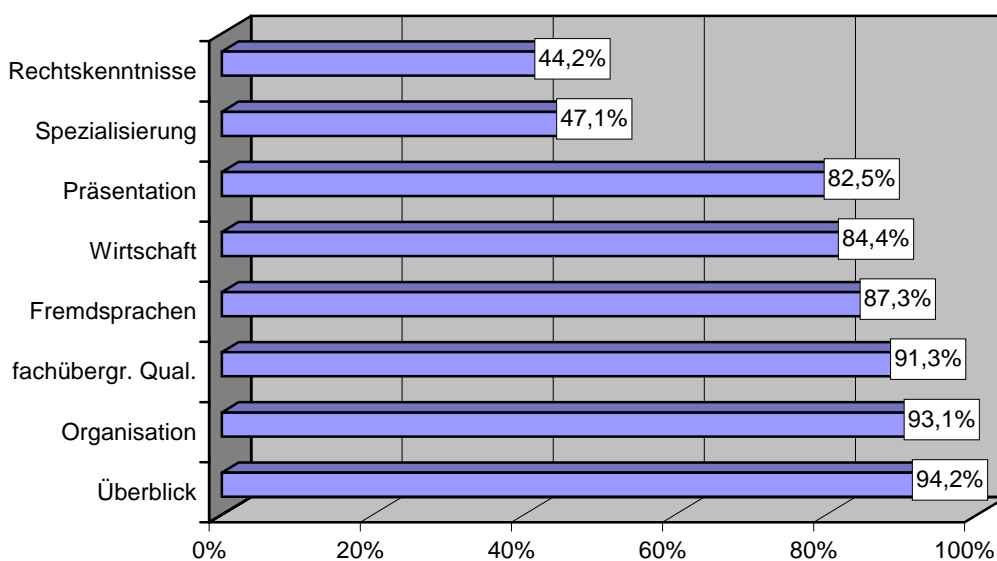


2.2 Einschätzungen, Bewertungen und Erfahrungen der ersten Fachhochschul-AbsolventInnen

Befragt nach der Einschätzung der Wichtigkeit einer Reihe von vorgegebenen beruflichen Qualifikationen lässt sich aufgrund der Angaben der Fachhochschul-AbsolventInnen folgende Rangordnung aufstellen: Einen guten fachlichen Überblick zu haben, bewerteten 94,2% der Fachhochschul-AbsolventInnen mit „sehr wichtig“ oder „wichtig“. Nahezu ebenso bedeutsam wurden Organisations- und Managementfähigkeiten (93,1% „sehr wichtig“ oder „wichtig“) sowie fachübergreifende Qualifikationen (91,3% „sehr wichtig“ oder „wichtig“) eingestuft. Von fast ebenso zentraler Bedeutung sind Fremdsprachenkenntnisse (87,3% „sehr wichtig“ oder „wichtig“), wirtschaftliche Kenntnisse (84,4% „sehr wichtig“ oder „wichtig“) und der gewandte Umgang mit Präsentationstechniken (82,5% „sehr wichtig“ oder „wichtig“). Auffällig ist, dass die im Wichtigkeitsranking nächste berufliche Qualifikation – die besondere fachliche Spezialisierung – mit relativ großem Abstand dahinter liegt. Diese wurde nur mehr von 47,1% der AbsolventInnen als „sehr wichtig“ oder „wichtig“ bezeichnet. An letzter Stelle hinsichtlich der Bewertung der Wichtigkeit liegen die Rechtskenntnisse: 44,2% „sehr wichtig“ oder „wichtig“.

GRAFIK 5:

Anteil der AbsolventInnen, die folgende Qualifikationen für „sehr wichtig“ oder „wichtig“ halten



Differenziert man hinsichtlich der Einstufung der Wichtigkeit der genannten beruflichen Qualifikationen zwischen den Fachhochschul-Studienrichtungsgruppen „Technik“ und „Wirtschaft/Tourismus“, ergeben sich prozentuale Verteilungen, auf Basis derer folgende signifikante statistische Zusammenhänge² errechnet werden können:

- AbsolventInnen nicht-technischer Studienrichtungen beurteilen die Bedeutsamkeit der fachlichen Spezialisierung signifikant höher als AbsolventInnen technischer Fachrichtungen (Signifikanzniveau von 99,0%). Während 60,9% der AbsolventInnen mit einem Diplom einer wirtschaftlichen oder tourismusbezogenen Fachrichtung die Einstufung „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“ vornehmen, tut dies nur ein Anteil von 40,0% der AbsolventInnen mit technischem Diplom.
- Weiters stufen Fachhochschul-AkademikerInnen von Wirtschaft und Tourismus wirtschaftliche Kenntnisse signifikant höher ein als Fachhochschul-AkademikerInnen des Bereiches Technik (Signifikanzniveau von 100%) – ein Ergebnis, das keinesfalls überraschend ist!

Erwähnt werden soll auch die höhere Einstufung von AbsolventInnen nicht-technischer Studienrichtungen im Vergleich zu AbsolventInnen technischer Fachrichtungen bezüglich der Fremdsprachenkenntnisse. Die Bewertung „sehr wichtig“ oder „wichtig“ wird von erstgenannten zu 92,4% vergeben, von zweitgenannten nur zu 84,6%. Dieser Zusammenhang ist zwar nicht statistisch signifikant³, mit einem Wahrscheinlichkeitsniveau von 93% jedoch erwähnenswert.

² Alle weiteren statistisch signifikanten Zusammenhänge wurden unter Verwendung des Chi-Quadrat-Tests errechnet.

³ In den Sozialwissenschaften gilt eine Aussage als statistisch signifikant, wenn sie im Minimum ein Wahrscheinlichkeitsniveau von 95,0% erreicht.

TABELLE 3:

**Einstufung der Wichtigkeit diverser beruflicher Qualifikationen nach
Abschluss technischer bzw. nicht-technischer FH-Studienrichtungen**

Einstufung „sehr wichtig“ oder „wichtig“	AbsolventInnen nicht-technischer Studienrichtungen	AbsolventInnen technischer Studienrichtungen
besondere fachl. Spezialisierung	60,9%	40,0%
wirtschaftliche Kenntnisse	92,4%	79,4%
Fremdsprachenkenntnisse	92,4%	84,6%

Betrachtet man die Beurteilung der fachlichen Spezialisierung geschlechtsspezifisch getrennt, so sich ergibt folgende Verteilung. 60% der weiblichen FH-Absolventen wählt die Bewertung „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“, die männlichen FH-Absolventen tun dies nur zu 44,6%. Dies legt den Schluss nahe, dass von Frauen die fachliche Spezialisierung als wichtiger eingestuft wird als von Männern. Diese Aussage ist ebenfalls nicht statistisch signifikant⁴, aber mit einem Wahrscheinlichkeitsniveau von 94% als hochgradig wahrscheinlich einzustufen.

TABELLE 4:

**Einstufung der Wichtigkeit der fachlichen
Spezialisierung nach Geschlecht**

Besondere fachliche Spezialisierung	Weibliche FH-Absolventen	Männliche FH-Absolventen
Einstufung „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“	60,0%	44,6%
Einstufung „mittel“ „unwichtig“ bzw. „sehr unwichtig“	40,0%	55,4%
	100,0%	100,0%

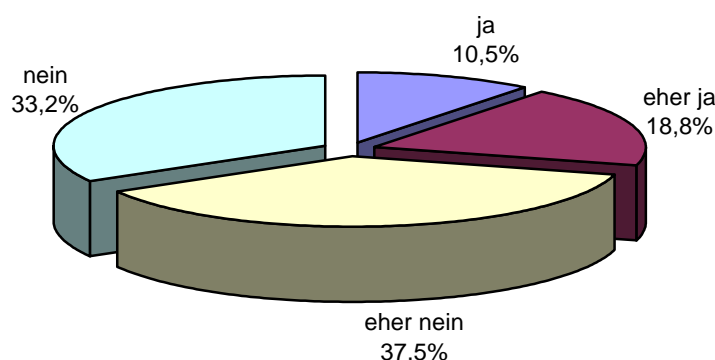
Gefragt nach ihrer Absicht, weiterzustudieren bzw. ein Doktoratstudium anzuschließen, gaben 70,7% der Fachhochschul-AbsolventInnen eine ablehnende Antwort: Ein Anteil von 37,5% schloss diesbezügliche Aktivitäten gänzlich aus (Antwortkategorie „nein“), ein Anteil von 33,2% hatte eher keine entspre-

⁴ In den Sozialwissenschaften gilt eine Aussage als statistisch signifikant, wenn sie im Minimum ein Wahrscheinlichkeitsniveau von 95,0% erreicht.

chenden Absichten (Antwortkategorie „eher nein“). 29,3% der FH-AbsolventInnen gaben dagegen weitere Studienabsichten bzw. Doktoratsstudienabsichten an – 10,5% davon fix (Antwortkategorie „ja“), 18,8% weniger definitiv (Antwortkategorie „eher ja“).

GRAFIK 6:

Absicht von FH-AbsolventInnen, weiterzustudieren bzw. ein Doktoratsstudium anzuschließen



Bei der Differenzierung nach Abschluss einer technischen bzw. nicht-technischen Fachhochschul-Fachrichtung verteilt sich die Absicht bezüglich eines Weiterstudiums bzw. eines Doktoratsstudiums wie folgt: 52,9% der AbsolventInnen der Fachrichtungen Wirtschaft oder Tourismus haben entsprechende Absichten („ja“ oder „eher ja“), während dies auf nur 38,2% der AbsolventInnen technischer Fachrichtungen zutrifft. Der Zusammenhang ist mit einem Wahrscheinlichkeitsniveau von 95,0% statistisch signifikant.

TABELLE 5:

Absicht, weiterzustudieren bzw. ein Doktoratsstudium anzuschließen, nach Abschluss technischer bzw. nicht-technischer FH-Studienrichtungen

Absicht, weiterzustudieren bzw. ein Doktoratsstudium anzuschließen	AbsolventInnen technischer Studienrichtungen	AbsolventInnen nicht-technischer Studienrichtungen
Absicht „ja“ bzw. „eher ja“	38,2%	52,9%
Absicht „nein“ bzw. „eher nein“	61,8%	47,1%
	100,0%	100,0%

Hinsichtlich der Absicht, weiterzustudieren bzw. ein Doktoratsstudium anzuschließen, lassen sich auch geschlechtsspezifisch signifikante Unterschiede ermitteln. (Signifikanzniveau von 95%): Frauen haben eher diesbezügliche Absichten als Männer.

61,8% der weiblichen Fachhochschul-Absolventen geben die Bereitschaft zum Weiterstudieren an, während dies männliche FH-Absolventen nur zu 39,7% taten.

TABELLE 6:

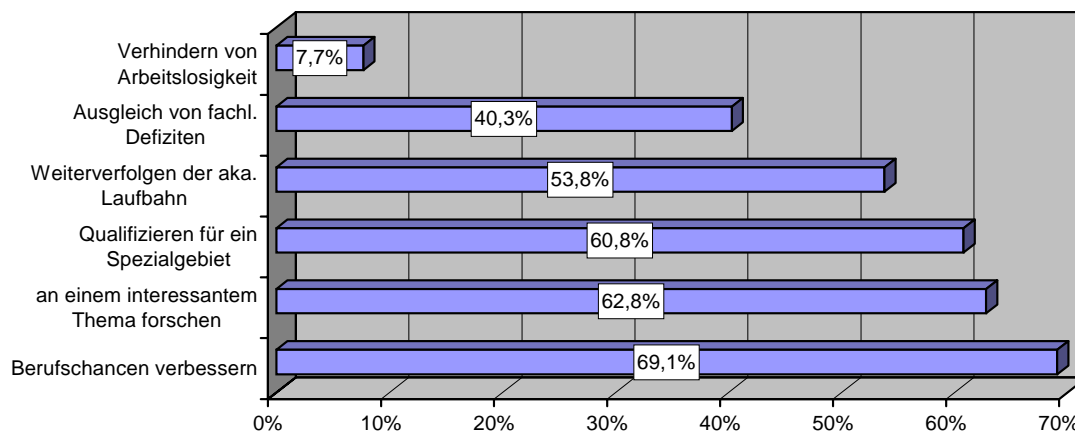
**Absicht, weiterzustudieren bzw. ein Doktoratsstudium
anzuschließen, nach Geschlecht**

Absicht, weiterzustudieren bzw. ein Doktoratsstudium anzuschließen	Weibliche FH-Absolventen	Männliche FH-Absolventen
Absicht „ja“ bzw. „eher „ja“	61,8%	39,7%
Absicht „nein“ bzw. „eher nein“	38,2%	60,3%
	100,0%	100,0%

Jene FH-AbsolventInnen, die beabsichtigen, weiterzustudieren bzw. ein Doktoratsstudium anzuschließen, begründeten dies zu 69,1% damit, dass sie dadurch ihre Berufschancen verbessern würden. Ein Anteil von 62,8% gab als Grund an, an einem interessanten Thema forschen zu wollen und ein nahezu ebenso großer Prozentsatz (60,8%) nannte als Motiv für ein weiteres Studium, sich für ein berufliches Spezialgebiet qualifizieren zu wollen. Immerhin über die Hälfte der FH-AbsolventInnen (53,8%) führten als Begründung für ein Weiterstudium bzw. Doktoratsstudium an, die akademische Laufbahn weiterzuverfolgen. 40,3% sehen ein Weiterstudium bzw. Doktoratsstudium als Möglichkeit, fachliche Defizite auszugleichen. Die weitaus geringste Zustimmung fand das Argument der Prävention von Arbeitslosigkeit. Nur 7,7% aller FH-AbsolventInnen, die beabsichtigen weiterzustudieren bzw. ein Doktoratsstudium anzuschließen, wollen dies tun, um nicht arbeitslos zu sein bzw. zu werden.

GRAFIK 7:

**Gründe für die Absicht, weiterzustudieren bzw.
ein Doktoratsstudium anzuschließen**



Auf die Frage „Haben Sie während Ihres Studiums einen mehrmonatigen studien- bzw. berufsbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert?“ antworteten 28,8% der Fachhochschul-AbsolventInnen mit „ja“ und entsprechend 71,2% mit „nein“. Differenziert man nach der abgeschlossenen Fachrichtung, so zeigt sich, dass 44,1% der AbsolventInnen der Bereiche Wirtschaft und Tourismus, jedoch nur 19,9% der AbsolventInnen des technischen Bereichs ein Auslandspraktikum gemacht haben. Dazu muss angemerkt werden, dass Studiengänge der Wirtschaft und des Tourismus zum Teil Auslandspraktika anraten, das heißt, es ist erwartbar, dass in vielen Fällen Hilfestellung seitens des Studienganges bzw. seitens der Lehrenden (z.B. über bestehende Kontakte) bei der Organisation des Betriebspraktikums im Ausland geleistet wird. Beim Studiengang für Internationale Wirtschaftsbeziehungen ist das Auslandspraktikum sogar obligatorisch.

TABELLE 7:

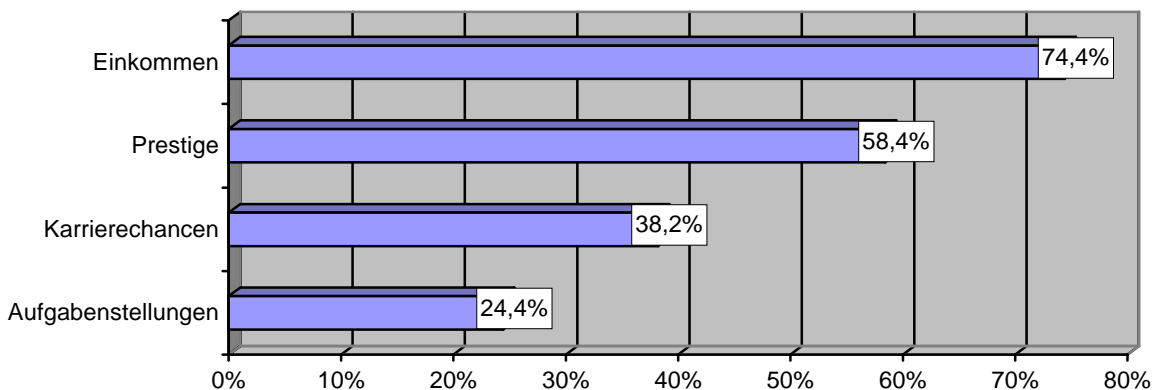
**Absolvierung eines studien- bzw. berufsbezogenen Auslandsaufenthaltes
nach Abschluss technischer bzw. nicht-technischer FH-Studienrichtungen**

Absolvierung eines studien- bzw. berufsbezogenen Auslandsaufenthaltes	AbsolventInnen technischer Studienrichtungen	AbsolventInnen nicht-technischer Studienrichtungen
ja	19,9%	44,1%
nein	80,1%	55,9%
	100,0%	100,0%

Ein Kerninteresse dieser Befragung stellt die Erhebung der subjektiven Wahrnehmung von Fachhochschul-AbsolventInnen hinsichtlich ihrer beruflichen Position relativ zu den in vergleichbaren Tätigkeitsfeldern tätigen Universitäts-AbsolventInnen dar. Die Frage, ob Diplomingenieure bzw. Magistri FH sich gegenüber Diplomingenieuren bzw. Magistri mit universitärem Abschluss in manchen beruflichen Aspekten benachteiligt fühlen, bejahten immerhin 30,2 – ein Ergebnis, das genauer zu analysieren ist: Gefragt nach den konkreten Gesichtspunkten, hinsichtlich derer eine Benachteiligung empfunden wird, nannten 74,4% der FH-AbsolventInnen, die sich benachteiligt fühlen, die Höhe des Einkommens. Ein beträchtlicher Prozentsatz (58,4%) fühlt sich bezüglich des beruflichen Prestiges gegenüber Universitäts-AbsolventInnen in den Nachteil gesetzt, ein ebenfalls wesentlicher Prozentsatz (38,2%) bezüglich der Karrierechancen. Am wenigsten häufig, jedoch noch immer zu einem bedeutenden Anteil, wird eine Benachteiligung bei den übertragenen Aufgabenstellungen gesehen: Für 24,4% der FH-AbsolventInnen ist dies zutreffend.

GRAFIK 8:

Anteil der FH-AbsolventInnen, die sich hinsichtlich der folgenden Aspekte gegenüber Universitäts-AbsolventInnen benachteiligt fühlen



Ein interessantes Untersuchungsergebnis ist, dass sich die AbsolventInnen von technischen Fachhochschul-Studienrichtungen gegenüber jenen von nicht-technischen Studienrichtungen in der Benachteiligung gegenüber Universitäts-AbsolventInnen signifikant unterscheiden und zwar hinsichtlich der Karrierechancen (Signifikanzniveau von 96%). Während sich 44,3% der Diplomingenieure FH technischer Fachrichtungen bezüglich der Karrierechancen rela-

tiv zu den Universitäts-AbsolventInnen benachteiligt fühlen, tun dies Magistri mit Fachhochschul-Abschluss im Bereich Wirtschaft oder Tourismus zu nur 9,1%.

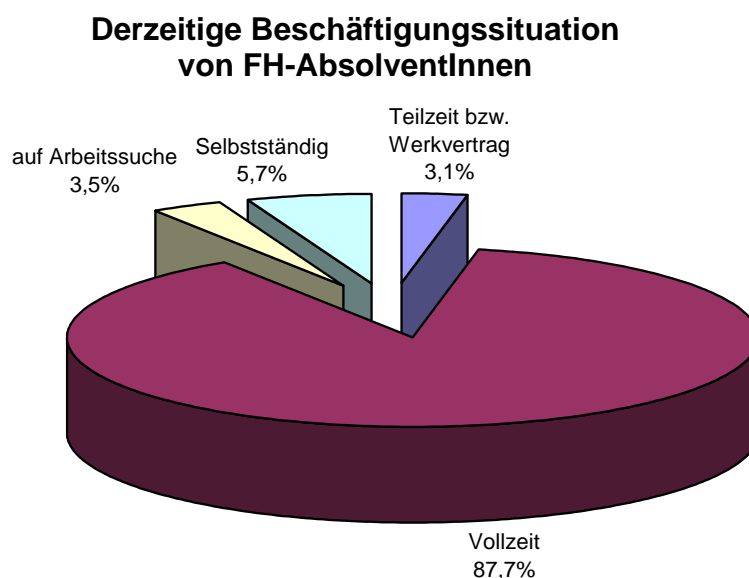
TABELLE 8:

Empfindung der Benachteiligung gegenüber Universitäts-AbsolventInnen hinsichtlich der Karrierechancen nach Abschluss technischer bzw. nicht-technischer FH-Studienrichtungen

Empfindung der Benachteiligung gegenüber Universitäts-AbsolventInnen hinsichtlich der Karrierechancen	AbsolventInnen technischer Studienrichtungen	AbsolventInnen nicht-technischer Studienrichtungen
zutreffend	44,3%	9,1%
nicht zutreffend	55,7%	90,9%
	100,0%	100,0%

Die derzeitige Beschäftigungssituation von Fachhochschul-AbsolventInnen zeigt folgende Struktur: Der weitaus größte Anteil – und zwar 87,6% – der in der Befragung erfassten berufstätigen AbsolventInnen befindet sich derzeit in einem fixen Vollzeitbeschäftigungsverhältnis. 5,7% gaben an, selbständig erwerbstätig zu sein. Auf Arbeitssuche befinden sich 3,5%. Schließlich gehen 3,1% der AbsolventInnen einer Teilzeitbeschäftigung bzw. einer Beschäftigung auf Werkvertragsbasis nach.

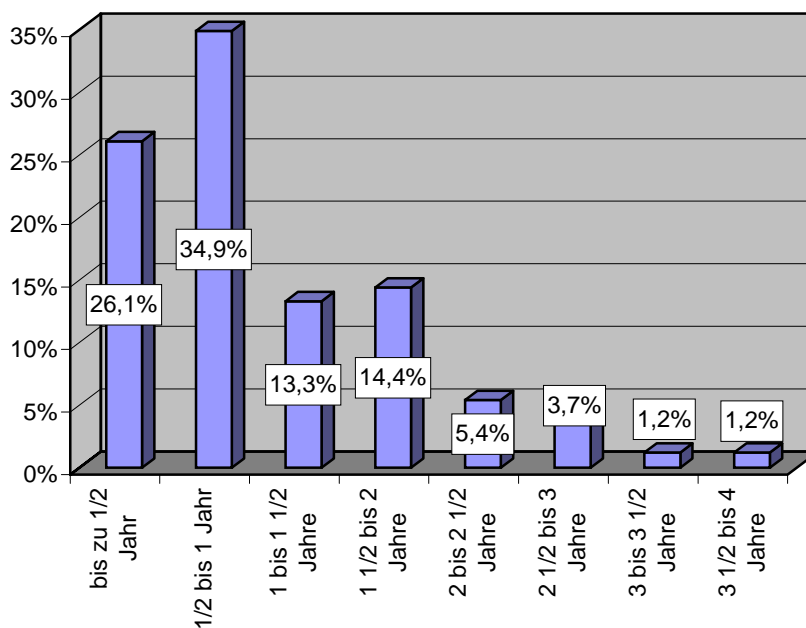
GRAFIK 9:



Aufgrund der Tatsache, dass die Institution Fachhochschule noch sehr jung ist, können Fachhochschul-AbsolventInnen erst relativ kurz berufstätig sein. Das folgende Histogramm zeigt, dass der größte Anteil der in der Befragung erfassten AbsolventInnen (34,9%) zwischen einem halben und einem Jahr erwerbstätig ist. Über ein Viertel (26,1%) ist bis zu einem halben Jahr in einem Beschäftigungsverhältnis. Etwa gleich groß ist der Anteil jener AbsolventInnen, die zwischen einem und eineinhalb Jahren bzw. zwischen eineinhalb und zwei Jahren arbeiten. Er beträgt 13,3% bzw. 14,1%. FH-AbsolventInnen, deren Berufstätigkeit die Dauer von 2 Jahren überschreitet, sind – wie zu erwarten – zu geringen Anteilen repräsentiert.

GRAFIK 10:

Dauer der Berufstätigkeit von Fachhochschulen-AbsolventInnen



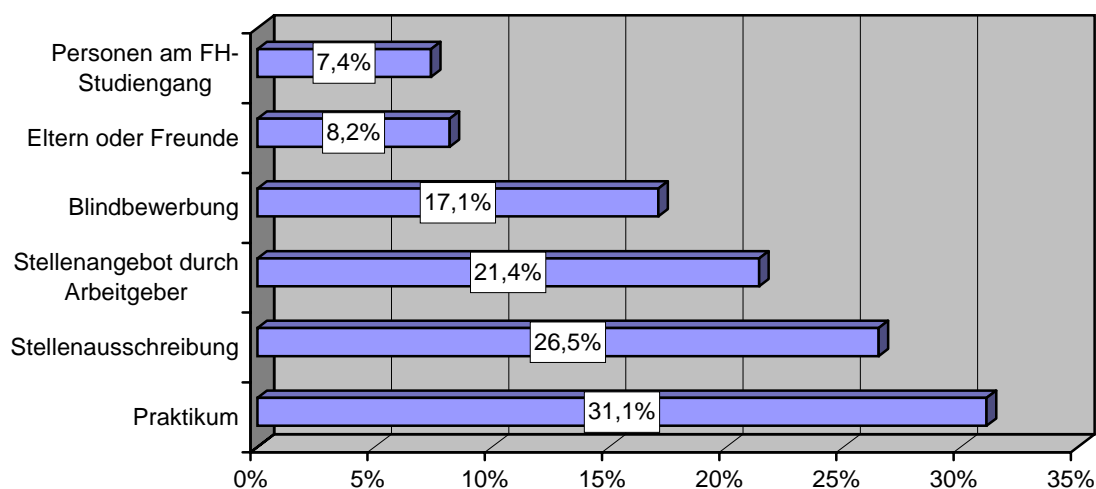
Von Interesse ist auch die Frage, ob die aktuelle Beschäftigung von Fachhochschul-AbsolventInnen ihr Berufseinstieg ist oder ob sie bereits das Unternehmen gewechselt haben. Es kann errechnet werden, dass 78,8% der Befragten derzeit (noch) bei ihrem ersten Arbeitgeber beschäftigt sind, die verbleibenden 21,2% haben bereits das Erstbeschäftigungsunternehmen gewechselt. Damit ist der Prozentsatz jener, die bereits zu einem neuen Unternehmen gewechselt haben, doch überraschend hoch, wenn man die Dauer der Berufstätigkeit bedenkt (siehe oben), da diese ja noch relativ kurz sein muss.

Die Fachhochschul-AbsolventInnen wurden weiters nach der Dauer ihrer Jobsuche gefragt. Die durchschnittliche Dauer der Jobsuche für ihre Erstbeschäftigung beträgt etwas weniger als 2 Monate (1,8 Monate). Im Durchschnitt haben sich die Diplomingenieure bzw. Magistri FH bei 9 Unternehmen beworben, bis der Start ins Berufsleben gelungen ist. Jene AbsolventInnen, die bereits vom ersten Beschäftigungsunternehmen zu einem weiteren Arbeitgeber gewechselt haben, stellten sich für diesen Wechsel im Schnitt nur mehr bei 6 Unternehmen vor.

Wie schauen die von den FH-AbsolventInnen primär genutzten Wege der Berufseinmündung aus? An erster Stelle stehen Verbindungen aus dem im Rahmen des Studiums absolvierten Praktikums bzw. Verbindungen, die aufgrund der Diplomarbeit geknüpft wurden. 31,1% aller beschäftigten FH-AbsolventInnen gelang so der Berufsstart. 26,5% fanden ihre Erstbeschäftigung über die Bewerbung auf eine Stellenausschreibung. 21,4% der Fachhochschul-AbsolventInnen erhielten direkt vom Arbeitgeber ein Stellenangebot und 17,1% kamen zu ihrer Erstbeschäftigung über eine sogenannte Blindbewerbung. Private Kontakte wie Eltern oder Freunde verhalfen den AbsolventInnen zu 8,2% zu ihrem ersten Job. Schließlich glückte die Vermittlung der Erstbeschäftigung über Personen am Fachhochschul-Studiengang (z.B. Professoren) in 7,4% der Fälle.

GRAFIK 11:

Von FH-AbsolventInnen genutzte Wege der Berufseinmündung



Im Anschluss an die Erhebung der Jobsuche-Strategien wurden die Probleme erhoben, die sich dabei ergaben bzw. die dabei zu bewältigen waren. Bevor diese genauer dargestellt werden, muss als sehr positiver Befund hervorgehoben werden, dass 76,5% aller beschäftigten Fachhochschul-AbsolventInnen keine Probleme bei der Suche nach der Erstbeschäftigung sahen.

Von immerhin über der Hälfte der unselbständig erwerbstätigen FH-AbsolventInnen, die Probleme bei der Jobsuche sahen (50,1%), und damit am häufigsten wurde angegeben, dass überwiegend MitarbeiterInnen mit Berufserfahrung gesucht würden – ein Anteil, der angesichts des praxisorientierten Ausbildungskonzeptes der Fachhochschule (obligatorisches Praxissemester, Erarbeitung der Diplomarbeit in Kooperation mit einem Unternehmen) noch immer sehr hoch erscheint.

36,4% der Diplomingenieure bzw. Magistri FH, die mit Problemen im Rahmen der Arbeitsplatzsuche konfrontiert waren, klagten darüber, dass die Stellenangebote nicht ihren inhaltlichen Vorstellungen entsprachen und 28,4% darüber, dass diese nicht ihren Vorstellungen im Hinblick auf das Gehalt entsprachen. Relativ häufig traf die Aussage „Die angebotenen Aufgaben würden mich unterfordern“ auf Zustimmung – und zwar von 19,9%. 15,5% der AbsolventInnen gaben an, dass für ihr Studienfach zu wenige Stellen angeboten würden, ein ebenso hoher Prozentsatz stimmte dem Statement „Es werden spezielle Kenntnisse verlangt, über die ich nicht verfüge“ zu. Die Empfindung, dass meistens AbsolventInnen mit anderen Spezialisierungsrichtungen gesucht würden, hatte nur ein Anteil von 8,9%.

Dafür, dass es der Institution Fachhochschule gelungen ist, ein eigenständiges Ausbildungsprofil in Abgrenzung zur Universität zu entwickeln, spricht die geringe Zustimmungsrates der befragten Fachhochschul-AbsolventInnen zu der Aussage „In meinem Bereich werden meistens Universitäts-AbsolventInnen gesucht“. Nur 6,8% bejahten dies.

TABELLE 9:

Probleme der Fachhochschul-AbsolventInnen bei der Arbeitssuche

	Zu- stimmung
Es werden überwiegend MitarbeiterInnen mit Berufserfahrung gesucht.	50,1%
Die Angebote entsprachen nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen.	36,4%
Die Angebote entsprachen nicht meinen Gehaltsvorstellungen.	28,4%
Die Angebote würden mich unterfordern.	19,9%
Für mein Studienfach werden wenige Stellen angeboten.	15,5%
Es werden spezielle Kenntnisse verlangt, über die ich nicht verfüge.	15,5%
Es werden meistens AbsolventInnen mit anderen Spezialisierungen gesucht.	8,9%
In meinem Bereich werden meistens Universitäts-AbsolventInnen gesucht.	6,8%
Es werden überwiegend Teilzeit- bzw. Werkverträge angeboten.	3,8%

Betrachtet man die genannten Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche danach, in welchem Ausmaß diese von Fachhochschul-AbsolventInnen technischer Fachrichtungen bzw. von AbsolventInnen der Fachrichtungsgruppen Wirtschaft oder Tourismus als zutreffend bezeichnet werden, ergeben sich folgende Ergebnisse:

- Das Problem, dass für das jeweilige Studienfach wenige Stellen angeboten werden, wird von den AbsolventInnen nicht-technischer Fachrichtungen signifikant häufiger angeführt als von den AbsolventInnen technischer. Während erstgenannte zu 23,1% dieses Problem orteten, taten dies zweitgenannte nur zu 10,8%.
- Ebenfalls signifikant häufiger kämpfen die FH-AbsolventInnen der Bereiche Wirtschaft und Technik damit, dass meistens AbsolventInnen anderer Spezialisierungen gesucht werden (Signifikanzniveau 99%). Sie stimmten zu 15,5% dieser Aussage zu, während die Fachhochschul-TechnikerInnen nur zu 5,5% zustimmten.
- Weiters beurteilen die Magistri FH der Bereiche Wirtschaft und Tourismus die angebotenen Aufgaben signifikant häufiger als unterfordernd als die

Diplomingenieure FH technischer Studienrichtungen (Signifikanzniveau von 100%). Die Zustimmungsrate beträgt 29,3% relativ zu 12,6%.

- Schließlich war für Fachhochschul-AbsolventInnen nicht-technischer Fachrichtungen der Umstand, dass die Angebote nicht ihren inhaltlichen Vorstellungen entsprachen, signifikant häufiger zutreffend (Zustimmungsanteil 43,0%) als für AbsolventInnen technischer Fachrichtungen (Zustimmungsanteil 31,3%).

TABELLE 10:

**Probleme bei der Arbeitssuche nach Abschluss technischer
bzw. nicht-technischer FH-Studienrichtungen**

Probleme	AbsolventInnen nicht-technischer Studienrichtungen	AbsolventInnen technischer Studienrichtungen
Für mein Studienfach werden wenige Stellen angeboten.	23,1%	10,8%
Es werden meistens AbsolventInnen mit anderen Spezialisierungen gesucht.	15,4%	5,5%
Die Angebote würden mich unterfordern.	29,3%	12,6%
Die Angebote entsprachen nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen.	43,0%	31,3%

Differenziert man die angeführten Probleme bei der Arbeitssuche nach dem Geschlecht der Fachhochschul-AbsolventInnen, so können hinsichtlich zweier Probleme signifikante Unterschiede gefunden werden: Weibliche Absolventen stimmen sowohl der Aussage „Für mein Studienfach werden wenige Stellen angeboten“ als auch der Aussage „Die Angebote würden mich unterfordern“ häufiger zu als ihre männlichen Kollegen. Die prozentuelle Verteilung der Zustimmung ist in folgender Tabelle dargestellt.

TABELLE 11:

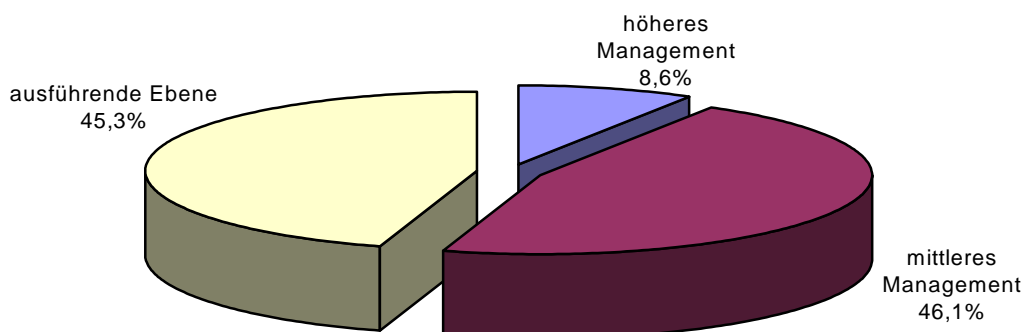
Probleme bei der Arbeitssuche nach Geschlecht

Probleme	Weibliche FH-Absolventen	Männliche FH-Absolventen
Für mein Studienfach werden wenige Stellen angeboten.	30,8%	11,8%
Die Angebote würden mich unterfordern.	34,3%	16,2%

Die Unternehmensebene, auf der Fachhochschul-AbsolventInnen tätig sind, wurde von nur einem relativ kleinen Anteil der Befragten (8,6%) als höhere Managementebene bezeichnet. Zu etwa gleich großen Anteilen – zu jeweils etwa 45% – ordneten sie sich im mittleren Management bzw. auf der ausführenden Unternehmensebene ein.

GRAFIK 12:

Unternehmensebene, auf der FH-AbsolventInnen beschäftigt sind



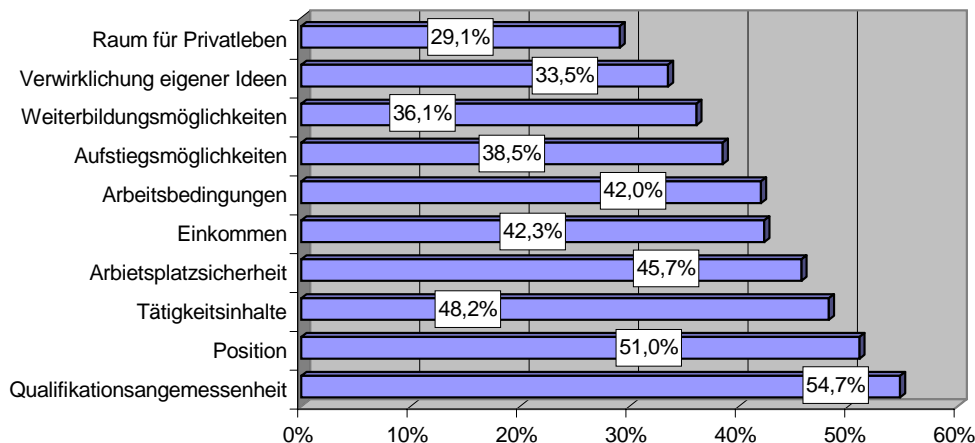
Den befragten Fachhochschul-AbsolventInnen wurden eine Reihe von Aspekten ihrer derzeitigen beruflichen Tätigkeit vorgegeben, die sie im Hinblick auf ihre Zufriedenheit auf einer Schulnotenskala einstufen sollten. Aufgrund dieser Einstufungen konnte folgendes Ranking gebildet werden. Mit einem Anteil von 54,7% der Fachhochschul-AbsolventInnen, die sich als „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ bezeichneten, ist die Zufriedenheit hinsichtlich der Qualifikationsangemessenheit der ausgeübten Tätigkeit am größten. Nahezu ebenso hoch erscheint die Zufriedenheit bezüglich der beruflichen Position (51,0% „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“), gefolgt von den Tätigkeitsinhalten (48,2% „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“), der Arbeitsplatzsicherheit (45,7% „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“), dem Einkommen (42,3% „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“)

und den Arbeitsbedingungen (42,0% „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“). Der Anteil der mit den Aufstiegsmöglichkeiten „sehr zufriedenen“ oder „zufriedenen“ FH-AbsolventInnen beträgt immerhin noch 38,5%. Zufriedenheit in Bezug auf die Weiterbildungsmöglichkeiten herrscht zu 36,1%, in Bezug auf die Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen, zu 33,5% und schließlich in Bezug auf den Raum für Privatleben zu 29,1%.

Die Tatsache, dass die Zufriedenheit mit der Qualifikationsangemessenheit mit der Position im Unternehmen sowie mit den Tätigkeitsinhalten an oberster Stelle des Rankings steht, legt den Schluss nahe, dass die Fachhochschul-AbsolventInnen im Rahmen ihrer Berufstätigkeit Bereiche abdecken, die dem akademischen Niveau ihrer Ausbildung entsprechen, und sich sozusagen nicht „unter ihrem Wert“ am Arbeitsmarkt positioniert haben.

GRAFIK 13:

Anteil der AbsolventInnen, die mit folgenden beruflichen Aspekten ihrer derzeitigen Tätigkeit „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ sind



Bei einer Differenzierung nach Studienrichtungsgruppen zeigt sich für Fachhochschul-AbsolventInnen der Bereiche Wirtschaft und Tourismus gegenüber jenen des technischen Bereiches eine signifikant höhere Zufriedenheit in Hinblick auf die Arbeitsbedingungen: AbsolventInnen nicht-technischer Studiengänge sind zu 91,9% mit den Arbeitsbedingungen „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“, gleiches ist von den AbsolventInnen technischer Studiengänge nur zu 82,1% zu behaupten. Ebenfalls signifikant zufriedener als FH-TechnikerInnen sind Magistri der Studienrichtungsgruppe Wirtschaft und Tourismus bezüglich der Aufstiegsmöglichkeiten (Zufriedenheitsanteil von 70,6% gegenüber 51,9%).

TABELLE 12:

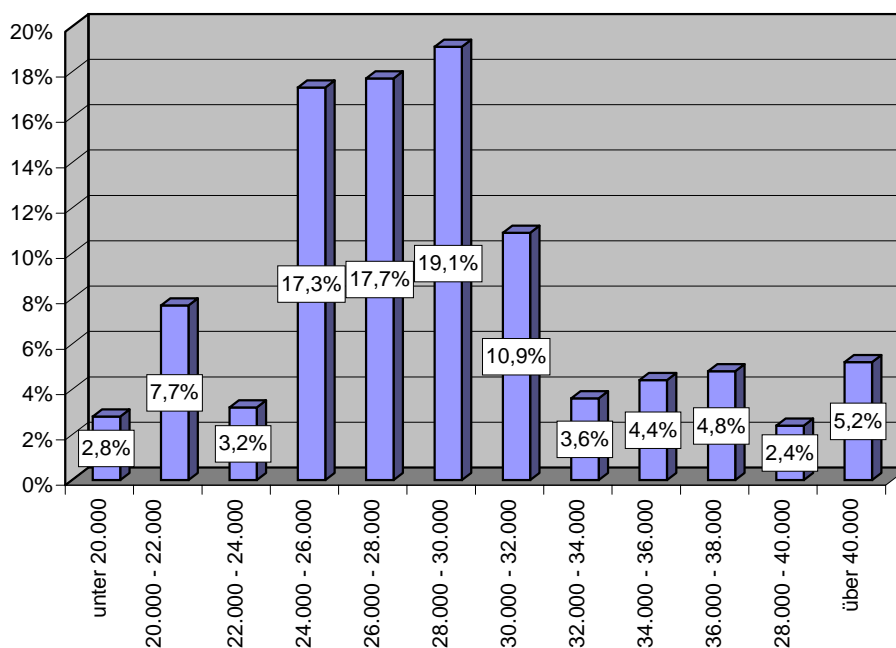
**Zufriedenheit mit Aspekten der beruflichen Tätigkeit nach Abschluss
technischer bzw. nicht-technischer FH-Studienrichtungen**

„Sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ mit...	AbsolventInnen nicht-technischer Studienrichtungen	AbsolventInnen technischer Studienrichtungen
Arbeitsbedingungen	91,9%	82,1%
Aufstiegsmöglichkeiten	70,6%	51,9%

Im folgenden Histogramm sind die Einstiegsgehälter (Brutto-Monatseinkommen) von Fachhochschul-AbsolventInnen dargestellt, die jeweils in Kategorien über ATS 2.000 – beginnend bei ATS 20.000 und endend bei ATS 40.000 – erfasst wurden. Es zeigt sich, dass die Einkommensklasse zwischen ATS 28.000 und ATS 30.000 zu rund einem Fünftel (19,8%) und damit am häufigsten als Starteinkommen genannt wird. Etwa gleich groß ist der Anteil der Fachhochschul-AbsolventInnen, die bei Berufseinmündung zwischen ATS 24.000 und ATS 26.000 bzw. zwischen ATS 26.000 und ATS 28.000 verdienen – dieser Anteil beläuft sich auf 17,3% bzw. 17,7%. Zusammenfassend lässt sich errechnen, dass zwei Drittel aller Fachhochschul-AbsolventInnen ein Starteinkommen beziehen bzw. bezogen, das zwischen ATS 24.000 und ATS 32.000 liegt.

GRAFIK 14:

Einstiegsgehälter von Fachhochschul-AbsolventInnen

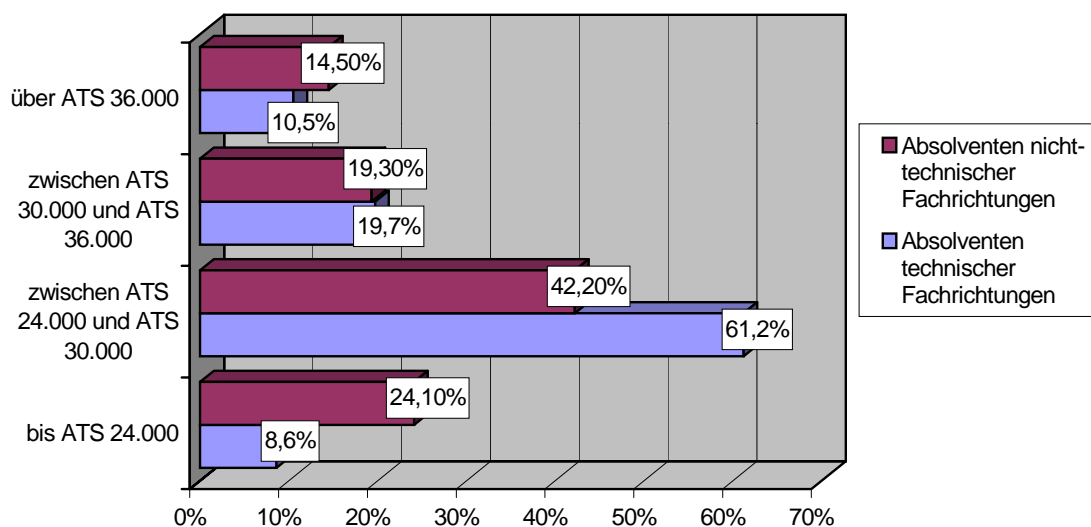


In Zusammenhang mit den Einstiegsgehältern (Bruttomonatsgehälter) ist eine Differenzierung nach Fachhochschul-Studienrichtungsgruppen von besonderem Interesse. Zu diesem Zweck werden die im Fragebogen vorgegebenen Einkommensklassen zu 4 Kategorien zusammengefasst. In der untersten Einkommenskategorie (bis ATS 24.000) sind die Fachhochschul-TechnikerInnen mit einem Anteil von 8,6% gegenüber den Fachhochschul-AbsolventInnen nicht-technischer Bereiche (Anteil von 24,1%) deutlich unterrepräsentiert. In der Kategorie ATS 24.000 bis ATS 30.000 dreht sich dieser Trend um. Hier sind die TechnikerInnen zu 61,2% vertreten, die AbsolventInnen der anderen FH-Studienrichtungen dagegen nur zu 42,4%. Die Kategorie ATS 30.000 bis ATS 36.000 zeigt eine Gleichverteilung (19,7% bzw. 19,3%). In der höchsten Einkommensklasse (über ATS 36.000) finden sich die FH-AbsolventInnen der Bereiche Wirtschaft und Tourismus zu einem Prozentsatz von 14,5%, während die FH-AbsolventInnen des technischen Bereiches nur zu 10,5% vertreten sind.

Die vielleicht naheliegende Vermutung, dass Diplomingenieur*innen FH technischer Fachrichtungen gehaltsmäßig besser einsteigen als Magister*innen nicht-technischer Fachrichtungen lässt sich mit dieser empirischen Verteilung eindeutig beweisen. Für diesen Zusammenhang lässt sich ein Signifikanzniveau von 96% errechnen.

GRAFIK 15:

Einstiegsgehälter der FH-AbsolventInnen nach Abschluss technischer bzw. nicht-technischer FH-Richtungen

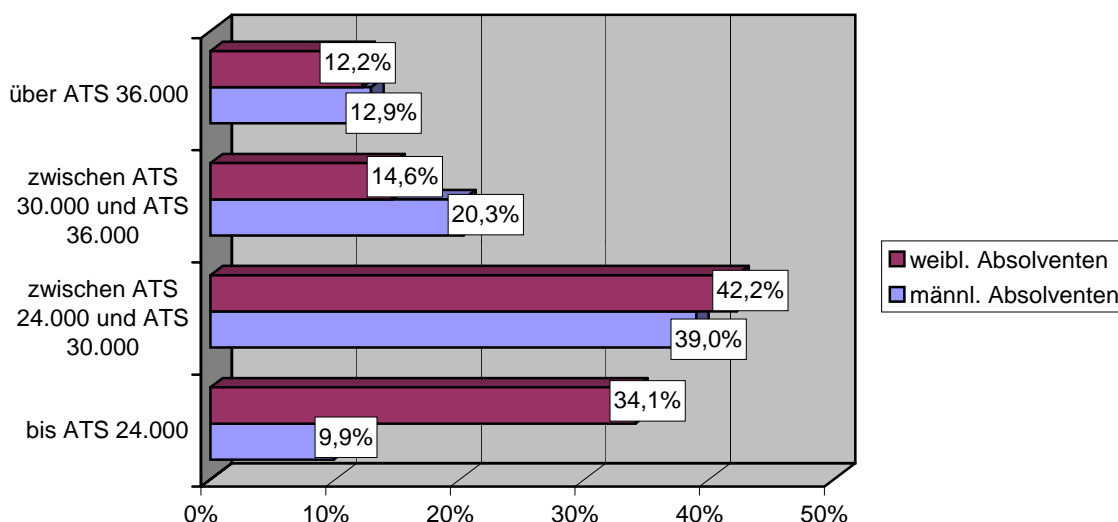


Weiters erscheint im Zusammenhang mit den Einstiegsgehältern auch eine Differenzierung nach Geschlecht von speziellem Interesse. In der Kategorie bis zu ATS 24.000 lässt sich ein Männeranteil von nur 9,9% errechnen, während der Frauenanteil 34,1% beträgt. In der nächsten Kategorie (ATS 24.000 bis ATS 30.000) sind die männlichen Absolventen mit 56,9% stärker vertreten als die weiblichen (39,0%). Gleiches trifft auch auf die Kategorie ATS 30.000 bis ATS 36.000 zu: 20,3% relativ zu 14,6%. Die oberste Einstiegsgehaltstufe (ab ATS 36.000) zeigt gleich große männliche und weibliche Anteile: 12,9% bzw. 12,2%.

Auf Basis dieser Verteilung lässt sich mit einer statistischen Wahrscheinlichkeit von 99% die Aussage treffen, dass FH-Absolventinnen gegenüber ihren männlichen Kollegen bei Berufsstart gehaltsmäßig benachteiligt sind. Damit ist der gefundene Zusammenhang signifikant.

GRAFIK 16:

Einstiegsgehälter der FH-AbsolventInnen nach Geschlecht

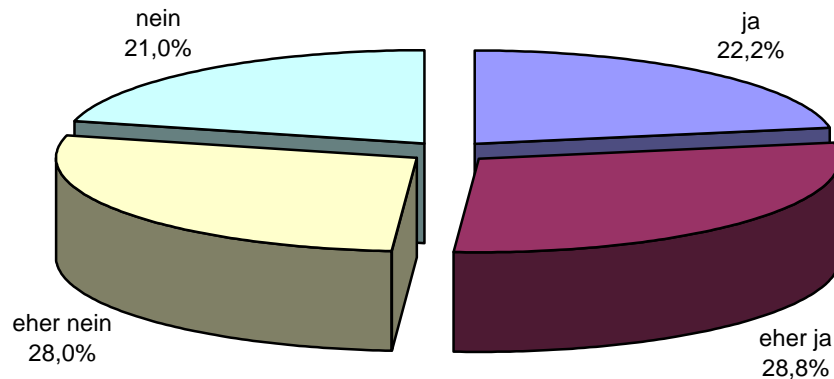


Danach gefragt, ob sie glauben, dass Universitäts-AbsolventInnen höhere Einstiegsgehälter beziehen als Fachhochschul-AbsolventInnen, antworteten diese zu über einem Fünftel (22,2%) mit „ja“. Eher davon überzeugt ist ein Prozentsatz von 28,8% (Antwortkategorie „eher ja“), eher nicht dieser Über-

zeugung ist ein ebenso hoher Prozentsatz (28,0% Antwortkategorie „eher nein“). Absolut nicht benachteiligt hinsichtlich des Einstiegsgehaltes fühlen sich wiederum rund ein Fünftel (21,0% Antwortkategorie „nein“).

GRAFIK 17:

Einschätzung der FH-AbsolventInnen, ob UniversitätsabsolventInnen höhere Einstiegsgehälter beziehen

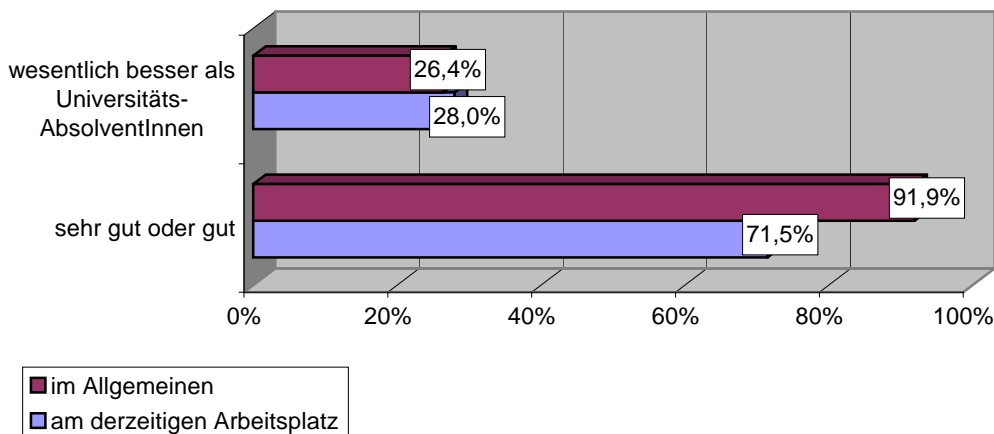


Was die beruflichen Entwicklungsperspektiven an ihrem derzeitigen Arbeitsplatz betrifft, schätzen 71,5% der Diplomingenieure bzw. Magistri FH diese als sehr gut oder gut ein, im Allgemeinen werden die Entwicklungsperspektiven mit 91,9% sogar noch um wesentliches höher eingestuft.

Werden die beruflichen Entwicklungsperspektiven von Fachhochschul-AbsolventInnen im Vergleich mit Universitäts-AbsolventInnen, die im gleichen Unternehmen beschäftigt sind, beurteilt, so schätzen immerhin 28,0% der FH-AbsolventInnen diese „wesentlich besser“ oder „besser“ ein. Wird die Beurteilung im Hinblick auf die allgemeine Arbeitssituation gemacht, sehen 26,4% ihre Zukunftsperspektiven vergleichsweise positiver (Antwortkategorie „wesentlich besser“ oder „besser“).

GRAFIK 18:

Einschätzung der FH-AbsolventInnen hinsichtlich Ihrer beruflichen Entwicklungsperspektiven



Selbständig erwerbstätige Fachhochschul-AbsolventInnen

Wie bereits oben dokumentiert, ist der bei weitem größte Anteil der in der Befragung erfassten Fachhochschul-AbsolventInnen (88%) derzeit in einem fixen Vollzeitbeschäftigungsverhältnis. Nur 6% gaben an, selbständig erwerbstätig zu sein; in absoluten Zahlen ausgedrückt sind das 17 Personen. Aufgrund dieser geringen Fallzahl wird in der folgenden Darstellung keine Prozentuierung vorgenommen, da dies eine Pseudogenauigkeit darstellen würde.

Von den 17 selbständig erwerbstätigen FH-AbsolventInnen sind 15 männlichen und 2 weiblichen Geschlechts. Die absolvierten Fachrichtungen sind in der folgenden Tabelle dargestellt. Es zeigt sich, dass 11 AbsolventInnen eine technische Studienrichtung gewählt haben, 3 AbsolventInnen eine wirtschaftliche und schließlich 1 AbsolventIn eine Fachrichtung im Bereich des Tourismus.

TABELLE 13:

Absolvierte Fachrichtungen von selbständigen FH-AbsolventInnen

Fachrichtung	Anzahl der FH-AbsolventInnen
Gebäudetechnik	2
Präzisions-, System- und Informationstechnik	1
Automatisierte Anlagen- und Prozesstechnik	3
Software Engineering	1
Holztechnik und Holzwirtschaft	1
Telekommunikationstechnik und -systeme	1
Industrial Design	1
Technisches Produktionsmanagement	1
Betriebliches Prozess- und Projektmanagement	2
Internationale Wirtschaftsbeziehungen	1
Wirtschaftsberatende Berufe	2
Tourismus-Management	1
Summe	17

Die Dauer der Selbständigkeit beträgt zum großen Teil nur wenige Monate: 13 der 17 Selbständigen sind bis zu 9 Monaten als solche tätig, ein Befragter gab als Dauer 2 Jahre an, ein weiterer Befragter 10 Jahre; dieser muss also bereits vor Aufnahme des Studiums selbständig gewesen sein.

TABELLE 14:

Dauer der Selbständigkeit von FH-AbsolventInnen

Dauer der Selbständigkeit	Anzahl der FH-AbsolventInnen
1 Monat	2
3 Monate	5
5 Monate	1
6 Monate	4
9 Monate	1
2 Jahre	1
10 Jahre	1
Keine Angabe	2
Summe	17

Die Frage „Waren Sie vor Ihrer beruflichen Selbständigkeit bei einem Unternehmen beschäftigt?“, bejahten 11 der 17 selbständig tätigen Fachhochschul-AbsolventInnen bzw. verneinten 6 der 17 selbständig tätigen Fachhochschul-AbsolventInnen.

Als Grund, sich selbständig zu machen, wurde von nahezu allen (15 AbsolventInnen) angegeben, schon von je her eine selbständige Tätigkeit angestrebt zu haben. Die verbleibenden 2 AbsolventInnen begründeten ihre Selbständigkeit mit Problemen, die bei der Suche nach einem Vollzeitbeschäftigungsverhältnis aufgetreten sind. Diese Probleme wurden mit jeweils einer Nennung folgenderweise spezifiziert:

- „Die Angebote entsprachen nicht meinen Gehaltsvorstellungen.“
- „Die Angebote entsprachen nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen.“
- „Es werden überwiegend MitarbeiterInnen mit Berufserfahrung gesucht.“

Pläne, weiterzustudieren bzw. ein Doktoratsstudium anzuschließen, haben nur 5 der insgesamt 17 selbständig tätigen Diplomingenieure FH bzw. Magistri FH. Zwei haben konkrete diesbezügliche Absichten, drei haben eher diesbezügliche Absichten. Die verbleibenden 12 Selbständigen schließen ein Weiterstudium eher aus oder ganz aus (5 Antwortkategorie „eher nein“, 7 Antwortkategorie „nein“).

Befragt nach der Einschätzung der Wichtigkeit einer Reihe von vorgegebenen beruflichen Qualifikationen lässt bei den selbständig erwerbstätigen Fachhochschul-AbsolventInnen folgende Rangordnung aufstellen: Größte Wichtigkeit kommt den Organisations- und Managementfähigkeiten zu (16 Nennungen „sehr wichtig“ oder „wichtig“). Mit 15 Nennungen „sehr wichtig“ oder „wichtig“ werden fachübergreifende Qualifikationen sowie Wirtschaftskennnisse fast ebenso hoch eingestuft. Die nächsten Qualifikationen im Ranking sind „guter Überblick über das Fachgebiet“, „Fremdsprachenkenntnisse“ und schließlich etwas weiter dahinter die Fähigkeit, Inhalte zu präsentieren („Präsentationstechniken“). Eine besondere berufliche Spezialisierung bzw. Rechtskenntnisse werden nur 8 Mal als „sehr wichtig“ oder „wichtig“ bewertet.

TABELLE 15:

**Einstufung der Wichtigkeit diverser beruflicher
Qualifikationen von selbständigen FH-AbsolventInnen**

Berufliche Qualifikationen	Anzahl der Nennungen		
	sehr wichtig	wichtig	gesamt
Organisations- und Managementfähigkeiten	11	5	16
Fachübergreifende Qualifikationen	12	3	15
Wirtschaftliche Kenntnisse	8	7	15
Guter Überblick über das Fachgebiet	10	4	14
Fremdsprachenkenntnisse	7	6	13
Präsentationstechniken	6	4	10
Besondere berufliche Spezialisierung	1	7	8
Rechtskenntnisse	2	6	8

Gefragt nach der Zufriedenheit mit diversen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit, geben sich die selbständig Erwerbstätigen im allgemeinen hochgradig positiv. Hinsichtlich ihrer Tätigkeitsinhalte, ihrer Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen sowie ihrer Arbeitsbedingungen stufen sich die Befragten abgesehen von einer bzw. zwei Ausnahmen als „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ ein. Immerhin 12 von 17 selbständig erwerbstätigen FH-AbsolventInnen sind entweder sehr zufrieden oder zufrieden, was ihre Einkommenssituation betrifft. Einzig der Raum für Privatleben wird nicht so positiv bewertet (9 Nennungen „sehr zufrieden“ bzw. „zufrieden“) – ein erwartbares Ergebnis, wenn man davon ausgeht, dass die Verantwortung und die Stressbelastung bei einer selbständigen Tätigkeit besonders hoch ist.

TABELLE 16:

**Zufriedenheit von selbständigen FH-AbsolventInnen mit diversen
Aspekten der beruflichen Tätigkeit**

Aspekte der beruflichen Tätigkeit	Anzahl der Nennungen		
	sehr zufrieden	Zufrieden	Gesamt
Tätigkeitssinhalte	8	8	16
Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen	13	3	16
Arbeitsbedingungen	7	8	15
Einkommen	7	5	12
Raum für Privatleben	2	7	9

Auch der Blick in die Zukunft schaut bei selbständigen FH-AbsolventInnen sehr positiv aus. Alle bis auf eine Ausnahme schätzen ihre beruflichen Entwicklungsperspektiven sehr gut oder gut ein. Wenn sie sich mit Universitäts-AbsolventInnen vergleichen, so halten immerhin 3 Befragte ihre Entwicklungsperspektiven für wesentlich besser und 5 Befragte für besser. Die verbleibenden 9 Diplomingenieure FH oder Magistri FH sehen ihre Perspektiven als gleich gut an.

Arbeitssuchende FH-AbsolventInnen

In dieser AbsolventInnen-Befragung wurden 10 arbeitssuchende FH-AbsolventInnen erfasst, wobei 9 männlichen Geschlechts sind und eine weiblichen Geschlechts. Die folgende Tabelle zeigt die von den arbeitssuchenden AbsolventInnen absolvierten Fachrichtungen.

TABELLE 17:

Absolvierte Fachrichtungen von arbeitssuchenden FH-AbsolventInnen

Fachrichtung	Anzahl der FH-AbsolventInnen
Automatisierte Anlagen- und Prozesstechnik	4
Industrial Design	1
Betriebliches Prozess- und Projektmanagement	1
Elektronik	2
Wirtschaftsberatende Berufe	1
Tourismusmanagement und Freizeitwirtschaft	1
Summe	10

Die Frage, ob sie nach Studienabschluss bereits facheinschlägig berufstätig gewesen sind, wurde nur von 3 AbsolventInnen bejaht und entsprechend von 7 AbsolventInnen verneint.

Die Dauer der Arbeitsplatzsuche beschränkt sich auf eine Zeitspanne von 2 Wochen bis 4 Monate, wobei sich die Arbeitssuchenden im Schnitt bei 8 Unternehmen beworben haben. Die Minimalanzahl der Bewerbungsunternehmen beträgt 6, die Maximalanzahl 12.

TABELLE 18:

**Anzahl der Unternehmen, bei denen sich die
arbeitssuchenden FH-AbsolventInnen beworben haben**

Anzahl der Unternehmen	Anzahl der FH-AbsolventInnen
bei 6 Unternehmen beworben	2
bei 7 Unternehmen beworben	2
bei 8 Unternehmen beworben	1
bei 10 Unternehmen beworben	1
bei 12 Unternehmen beworben	1
keine Angabe	3
Summe	10

2 Diplomingenieure FH bzw. Magistri FH bejahen die Frage danach, ob sie derzeit eine andere, nicht-facheinschlägige Tätigkeit ausüben, 6 Diplomingenieure FH bzw. Magistri FH verneinen diese Frage. Die verbleibenden 2 Arbeitssuchenden machen keine Angaben zu diesem Thema.

Wie wird die Phase der Arbeitssuche genutzt? 4 FH-AbsolventInnen nutzen diese Phase für Weiterbildung, 3 AbsolventInnen gaben an, keine Weiterbildungsaktivitäten zu setzen und die restlichen 3 AbsolventInnen beziehen keine Stellung.

Die weiterbildungsaktiven FH-AbsolventInnen spezifizierten die Form ihrer Weiterbildung folgendermaßen:

- fachspezifische Weiterbildung (3 Nennungen)
- Weiterbildung im Bereich der Fremdsprachen (3 Nennungen)
- Weiterbildung im Bereich Organisation und Management (1 Nennung)

Unter allen Problemen, mit denen sie bei der Arbeitssuche zu kämpfen haben bzw. hatten, nannten die arbeitssuchenden FH-AbsolventInnen am häufigsten den Umstand, dass in ihrem Bereich meistens Universitäts-AbsolventInnen gesucht würden (5 Nennungen). 4 Mal wurde angegeben, dass überwiegend MitarbeiterInnen mit Berufserfahrung gesucht würden. 3 Nennungen betrafen das Fehlen von Spezialkenntnissen („Es werden spezielle Kenntnisse verlangt,

über die ich nicht verfüge.“). Ebenfalls 3 Mal wurde beklagt, dass die Stellenangebote nicht den inhaltlichen Vorstellungen entsprachen. 2 Mal wurde der Unzufriedenheit bezüglich des Gehaltes Ausdruck verliehen („Die Angebote entsprachen nicht meinen Gehaltsvorstellungen“). Bei den anderen Problemen gab es nur Einzelnennungen.

TABELLE 19:

**Probleme von arbeitssuchenden FH-AbsolventInnen
während der Arbeitssuche**

Probleme während der Arbeitssuche	Anzahl der Nennungen
In meinem Bereich werden meistens Universitäts-AbsolventInnen gesucht.	5
Es werden überwiegend MitarbeiterInnen mit Berufserfahrung gesucht.	4
Es werden spezielle Kenntnisse verlangt, über die ich nicht verfüge.	3
Die Angebote entsprachen nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen.	3
Die Angebote entsprachen nicht meinen Gehaltsvorstellungen	2
Für mein Studienfach werden wenige Stellen angeboten.	1
Es werden meistens AbsolventInnen mit anderen Spezialisierungen gesucht.	1
Die angebotenen Aufgaben würden mich unterfordern.	1
Es werden überwiegend Teilzeit- bzw. Werkverträge angeboten.	1

Die arbeitssuchenden FH-AbsolventInnen zeigen eine sehr positive Einstellung bezüglich ihrer beruflichen Entwicklungsperspektiven. 3 AbsolventInnen bezeichneten diese als sehr gut und 5 als gut. Die Bewertungen „mittel“, „schlecht“ oder „sehr schlecht“ wurden nicht vorgenommen. Werden die Entwicklungsperspektiven mit jenen der Universitäts-AbsolventInnen verglichen, stuften 2 arbeitssuchenden Fachhochschul-Akademiker diese als besser und 6 als gleich gut ein. Auch hier werden keine Negativbewertungen vorgenommen.

2.3 Hauptergebnisse und Schlussfolgerungen

Die zentrale Fragestellung der vorliegenden Fachhochschul-AbsolventInnen-Befragung war die Stellensuche bzw. Stellenfindung der ersten FH-AbsolventInnen sowie die Rahmenbedingungen, die dabei gegeben waren.

Was im Konkreten die Stellenfindung betrifft, zeigt die Befragung, dass das zwischen Wirtschaft und Fachhochschul-Studiengang gegebenen Naheverhältnis (Praxissemester, Durchführung gemeinsamer Projekte, Experten aus der Wirtschaft als Unterrichtende etc.) tatsächlich eine wesentliche Rolle für die erfolgreiche Jobsuche spielt. Dieses führte bei den derzeitigen Fachhochschul-AbsolventInnen zu 30% dazu, dass sie ihren derzeitigen Arbeitsplatz fanden.

Etwa zwei Drittel der Fachhochschul-AbsolventInnen griffen auf diese Kontakte aus der Studienzeit bei der Jobsuche jedoch nicht zurück und fanden über Stellenausschreibungen, direkte Stellenangebote durch den Arbeitgeber oder über sogenannte Blindbewerbungen ihren Arbeitsplatz. Diese Tatsache zeigt eindrucksvoll, dass sich die ersten AbsolventInnen sozusagen auch ohne „Starthilfe“ durch den von ihnen absolvierten Studiengang am freien Arbeitsmarkt etablieren können.

Mit dem Umstand, dass die FH-AbsolventInnen größtenteils ohne Kontakte aus ihrer Studienzeit ihre Erstbeschäftigung fanden, lässt sich auch illustrieren, dass die Unternehmen eine hohe Beschäftigungsbereitschaft gegenüber AbsolventInnen einer Ausbildungsform zeigen, mit der sie bis dato noch keine Erfahrungen gemacht haben. Das bedeutet, sie bringen diesen AbsolventInnen – was ihr Ausbildungsprofil betrifft – eine Art „Vorschluss-Akzeptanz“ entgegen.

Ein Indikator für den problemlosen Einstieg ins Erwerbsleben stellt die durchschnittliche Dauer der Jobsuche von FH-AbsolventInnen dar. Diese beträgt für ihre Erstbeschäftigung nur etwa 2 Monate (1,8 Monate).

Auch das Untersuchungsergebnis, dass etwa drei Viertel aller beschäftigten Fachhochschul-AbsolventInnen keine Probleme bei der Suche nach ihrer Erst-

beschäftigung feststellten, zeigt eindeutig den reibungslosen Übergang ins Berufsleben.

Trotzdem dürfen keinesfalls jene FH-AbsolventInnen vernachlässigt werden, die sich mit Problemen im Rahmen der Arbeitsplatzsuche konfrontiert sahen (etwa ein Viertel). Am häufigsten wurde von diesen angeführt, dass überwiegend MitarbeiterInnen mit Berufserfahrung gesucht würden.

Welche Qualifikationen sind für die Fachhochschul-AbsolventInnen nun, da sie bereits über Berufserfahrung verfügen, am wichtigsten? Ihre bisherige Berufspraxis zeigt deutlich, dass Überblickswissen, fachübergreifende Qualifikationen sowie Organisationsfähigkeiten ganz oben in der Werteskala stehen, hingegen finden sich fachspezifische Kenntnisse am unteren Ende der Wichtigkeits-einstufung. Dieses Ergebnis vermag insofern zu verwundern, als die Fachhochschul-Ausbildung für genau abgesteckte, definierte Berufsfelder qualifizieren und neben Wirtschafts-, Rechts-, Fremdsprachenkenntnissen und persönlichkeitsbezogenen Fähigkeiten vor allem das für das Berufsfeld benötigte Fachwissen vermitteln soll.

Das Ausbildungsziel, am Fachhochschul-Sektor ManagerInnen für die mittlere Unternehmensebene heranzubilden, scheint im wesentlichen aufgegangen zu sein. Laut eigenen Einschätzungen sind etwa 55% der FH-AbsolventInnen bereits nach relativ kurzer Berufstätigkeit auf der mittleren bzw. höheren Unternehmensebene tätig. 45% der Magistri FH oder Diplomingenieure FH stufen ihre Tätigkeit als (noch) ausführend ein.

Der Umstand, dass die Zufriedenheit von FH-AbsolventInnen mit der Qualifikationsangemessenheit, mit der Position im Unternehmen sowie mit den Tätigkeitsinhalten an oberster Stelle stehen, legt den Schluss nahe, dass die AbsolventInnen im Rahmen ihrer Berufstätigkeit Bereiche abdecken, die dem akademischen Niveau ihrer Ausbildung entsprechen, und sich nicht sozusagen „unter ihrem Wert“ am Arbeitsmarkt positioniert haben.

Ein wichtiges Untersuchungsergebnis ist, dass bei den FH-AbsolventInnen größtenteils der Eindruck besteht, im Vergleich zu Universitäts-AbsolventInnen

auf genau so große Bereitschaft zu stoßen, vom Unternehmen beschäftigt zu werden. In anderen Worten: FH-AbsolventInnen fühlen sich in der Bewerbungssituation den Universitäts-AbsolventInnen gleichgestellt. Dafür spricht die äußerst geringe Zustimmungsrates der befragten Fachhochschul-AbsolventInnen zu der Aussage „In meinem Bereich werden meistens Universitäts-AbsolventInnen gesucht“.

Stellt man die Frage nach dem Gefühl der Benachteiligung gegenüber AbsolventInnen mit universitärem Abschluss, so geben rund 70% der Fachhochschul-AbsolventInnen eine ablehnende Antwort – ein Ergebnis, das eindeutig dahingehend interpretiert werden kann, dass sich Fachhochschul-AbsolventInnen zum überwiegenden Anteil keinesfalls als „Schmalspur-Akademiker“ sehen. Damit scheint die Kurzbeschreibung des österreichischen Fachhochschul-Sektors „Andersartig, aber gleichwertig“ für die ersten FH-Abschlusskohorten größtenteils zutreffend zu sein.

Gleichzeitig soll aber auch nicht vergessen werden, dass auf der anderen Seite doch etwa 30% der FH-AbsolventInnen angeben, eine Benachteiligung gegenüber Universitäts-AbsolventInnen zu empfinden, und zwar am ehesten hinsichtlich der Höhe des Einkommens, weiters bezüglich Prestige, Karrierechancen und schließlich hinsichtlich der Aufgabenstellung (gereiht nach der Häufigkeit der Nennungen).

Die Gehaltssituation der derzeitigen Fachhochschul-AbsolventInnen kann ohne Zweifel als sehr gut bezeichnet werden. Das Einstiegsgehalt von rund zwei Drittel aller Magistri FH oder Diplomingenieure FH liegt laut ihren eigenen Angaben zwischen ATS 24.000 und ATS 32.000 (Brutto-Monatslohn).

Der subjektive Eindruck hinsichtlich der Gehaltssituation von FH-AbsolventInnen spiegelt jedoch nur bedingt diesen Umstand: Danach gefragt, ob sie glauben, dass Universitäts-AbsolventInnen höhere Einstiegsgehälter beziehen als Fachhochschul-AbsolventInnen, antworteten diese zu über einem Fünftel (22,2%) mit „ja“. Eher davon überzeugt ist ein Prozentsatz von 28,8% (Antwortkategorie „eher ja“). Das bedeutet also, dass sich trotz der objektiv

gegebenen Höhe der Einstiegsgehälter die Hälfte der FH-AbsolventInnen hinsichtlich der Bezahlung benachteiligt fühlen.

Im Zusammenhang mit der Gehaltssituation von FH-AbsolventInnen taucht ein Phänomen auf, das keinesfalls als fachhochschulspezifisch zu bezeichnen ist: Weibliche FH-Absolventen verdienen signifikant schlechter als ihre männlichen Kollegen. Weiters lässt sich feststellen, dass Fachhochschul-TechnikerInnen signifikant besser als AbsolventInnen von FH-Studiengängen im Bereich Wirtschaft oder Tourismus verdienen. Da nun unter den AbsolventInnen technischer Fachhochschul-Studiengänge der weitaus größte Anteil Männer sind, bedingen sich die beiden Zusammenhänge gegenseitig.

Betrachtet man das Alter der FH-AbsolventInnen-Abschlusskohorte von 1999 bei Studienabschluss (alle in der Befragung erfassten AbsolventInnen haben einen FH-Vollzeit-Studiengang absolviert), so zeigt sich eine Spannweite von 22 Jahren bis 36 Jahren. Im Durchschnitt sind diese AbsolventInnen damit bei Beendigung ihres Studiums 26 Jahre alt (25,7 Jahre; arithmetisches Mittel).

Das Alter der AbsolventInnen bei Studienabschluss zeigt auf, dass ein großer Anteil der Magistri FH bzw. Diplomingenieure FH nicht unmittelbar nach der Matura⁵ ihre Fachhochschul-Ausbildung begonnen hat und daher auch nicht in jüngstmöglichem Alter (im Alter von 22 oder 23 Jahren) abschließen konnte. Aber gerade das möglichst jugendliche Alter bei Studienabschluss und somit die möglichst frühzeitige Einmündung ins Berufsleben stellt ein wesentliches bildungspolitisches Anliegen des Fachhochschulsektors dar.

In der Stichprobe der Untersuchung wurden auch selbständige FH-AbsolventInnen erfasst, die nach der Motivation ihrer Selbständigkeit befragt wurden. Bis auf 2 Ausnahmen antworteten alle, dass sie sich schon von jeher selbständig machen wollten. Daraus lässt sich ableiten, dass für FH-AbsolventInnen die Selbständigkeit keinesfalls ein Instrument zur Verhinderung von Arbeitslosigkeit darstellt und somit nicht in Reaktion auf eine erfolglose Arbeitsplatzsuche gewählt wird. Dafür spricht auch der Umstand, dass rund zwei Drittel

⁵ entsprechend den Angaben des Fachhochschulrates bringen rund 8,77% der FH-Studierenden keine AHS- / BHS-Matura 8,77 % mit.

der derzeit selbständigen Magistri FH oder Diplomingenieure FH vorher unselbständig erwerbstätig waren.

Zusammenfassend kann damit für die ersten Fachhochschul-AbsolventInnen festgehalten werden, dass der Übergang von der Ausbildung in den Beruf in der Regel schnell und problemlos erfolgt, wobei die Magistri und Diplomingenieure seitens der Unternehmen eine große Akzeptanz wahrnehmen, beschäftigt zu werden. Die von den FH-AbsolventInnen wahrgenommenen Aufgaben entsprechen laut ihren Angaben dem akademischen Niveau ihrer Ausbildung. Damit besteht auch eine weitgehende Zufriedenheit mit den Aufgaben, die sie wahrnehmen. Auch die Gehaltssituation bei Berufseinstieg kann aus sehr gut bezeichnet werden, obwohl sich die Hälfte der FH-AbsolventInnen in diesem Aspekt gegenüber ihren Kollegen mit Universitäts-Abschluss benachteiligt fühlt.

3 Der Übergang österreichischer Fachhochschul-AbsolventInnen in den Beruf – eine Unternehmensbefragung

Wie sieht die Beurteilung des Ausbildungskonzept der Fachhochschule auf der Unternehmensseite aus, nachdem nun die ersten AbsolventInnen-Jahrgänge ihre im Rahmen des Fachhochschul-Studiums vermittelten Fähigkeiten und Kenntnisse in der Praxis erproben konnten? Wie bewältigen Fachhochschul-AbsolventInnen die berufliche Realität auf der Grundlage einer Ausbildung, die fachliche Kompetenzen auf hohem Niveau und in Orientierung auf die Bedürfnisse der Praxis entwickelt und dabei gleichzeitig auch die Lehre von Kenntnissen im Bereich Wirtschaft, Fremdsprachen, Recht und Persönlichkeitsbildung berücksichtigt. Um entsprechende unternehmensseitige Einschätzungen erheben und analysieren zu können, wurde im April/Mai dieses Jahres eine postalische Befragung von Unternehmen durchgeführt, die Fachhochschul-AbsolventInnen bei sich beschäftigen.

3.1 Beschreibung der Stichprobe

Insgesamt wurden im Mai dieses Jahres an 775 Beschäftigungs-Unternehmen von Fachhochschul-AbsolventInnen Fragebögen verschickt (siehe Anhang) – 86 Unternehmen retournierten 101 auswertbare Fragebögen (die Differenz rührt daher, dass für jedeN einzelneN beschäftigteN FH-AbsolventIn ein eigener Fragebogen vorgesehen war).

Die erfassten Unternehmen können zu über knapp einem Drittel (31,4%) (schwerpunktmäßig) der Industrie zugeordnet werden. Weitere 19,8% der Unternehmen entfallen auf die Sammelkategorie „Sonstiges“, die die Bereiche Tourismus und unternehmensbezogene Dienstleistungen (Forschung und Entwicklung, Werbung und Marketing, Beratungsunternehmen, Immobilienwesen) umfasst. Den nächstgrößten Bereich bilden die technischen Dienstleistungen – diesen ist ein Anteil von 14,0% der Beschäftigungsbetriebe zuzuordnen. Ein jeweils ebenso großer Prozentsatz entfällt auf Unternehmen der Branche „persönliche Dienstleistungen“ bzw. auf Gewerbe- und Handwerksbetriebe. Handelsunternehmen sowie Unternehmen, die Finanzdienstleistungen anbieten, wurden in dieser Befragung nur zu geringen Prozentsätzen erfasst.

TABELLE 20:

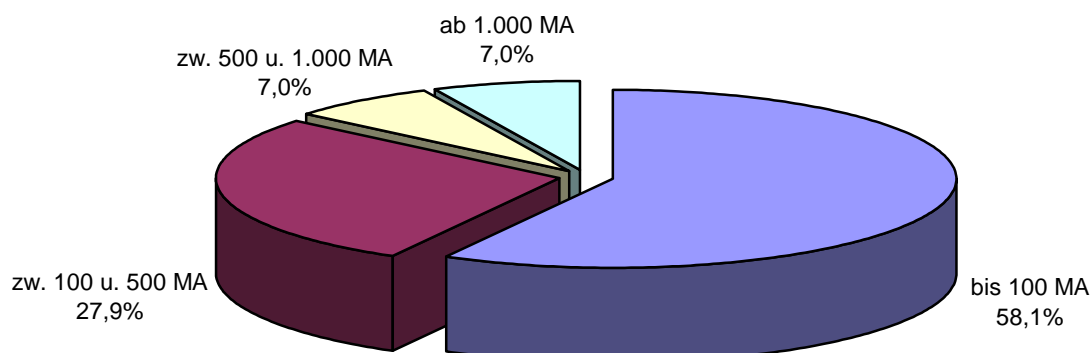
Beschäftigungs-Unternehmen von FH-AbsolventInnen nach Branchen

Branche	Anzahl der Unternehmen absolut	Anzahl der Unternehmen in %
Industrie	27	31,4%
Tourismus u. unternehmensbezogene Dienstleistungen	17	19,8%
Technische Dienstleistungen	12	14,0%
persönliche Dienstleistungen	12	14,0%
Gewerbe und Handwerk	12	14,0%
Finanzdienstleistungen	2	2,3%
Handel	1	1,2%
keine Angabe	3	3,5%
Summe	86	100,2%

Hinsichtlich der MitarbeiterInnenanzahl der Unternehmen, die Fachhochschul-AbsolventInnen beschäftigten, zeigt sich eine große Spannweite: Diese beträgt zwischen einem und 7.800 MitarbeiterInnen. Der größte Anteil der Beschäftigungsbetriebe fällt in die Größenklasse bis 100 MitarbeiterInnen und beträgt 58,1%. 27,9% der Fälle beschäftigen zwischen 100 und 500 MitarbeiterInnen. Die Betriebsgrößenklassen „zwischen 500 und 1.000 MitarbeiterInnen“ bzw. „mehr als 1.000 MitarbeiterInnen“ weisen mit jeweils 7,0% relativ geringe Anteile auf.

GRAFIK 19:

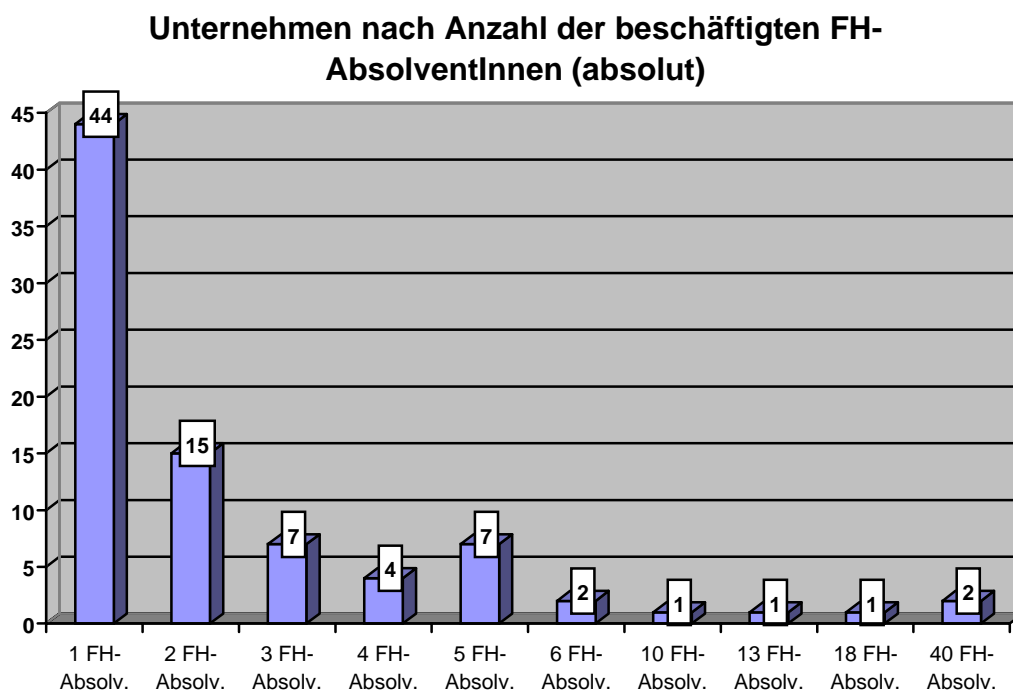
Mitarbeiterzahl der Beschäftigungsunternehmen von FH-AbsolventInnen



Wie viele FH-AbsolventInnen sind bei den jeweiligen Beschäftigungs-Unternehmen beschäftigt? Die erfassten Diplomingenieure FH bzw. Magistri FH teilen sich auf die Unternehmen wie folgt auf: Die bei weitem meisten Betriebe – und zwar 44, das sind mehr als die Hälfte – beschäftigen (vorerst nur) eineN einzelneN AbsolventIn. Für 15 Unternehmen bzw. für 18% arbeiten bereits zwei AbsolventInnen.

In der Stichprobe sind 2 große Industriebetriebe mit 2.700 bzw. 3.500 MitarbeiterInnen vertreten, die jeweils 40 FH-AbsolventInnen bei sich beschäftigen. Ein weiterer Industriebetrieb mit 23.000 MitarbeiterInnen beschäftigt immerhin 18 AbsolventInnen. Bei einem Unternehmen, das im Bereich der Software-Forschung tätig ist und insgesamt über 36 MitarbeiterInnen verfügt, sind 13 AbsolventInnen angestellt!

GRAFIK 20:



Die Unternehmen, die MitarbeiterInnen mit Fachhochschul-Diplom beschäftigen, haben insgesamt 101 Fachhochschul-AbsolventInnen anhand eines Fragebogens detailliert beurteilt bzw. über diese detaillierte Angaben gemacht. Welche Fachrichtungen sind vertreten? Am häufigsten sind mit einem Anteil von 18,8% AbsolventInnen der Fachrichtung „Tourismus-Management“ in die

Stichprobe gelangt, gefolgt von AbsolventInnen der Fachrichtung „Automatisierte Anlagen- und Prozesstechnik“ (10,9%), „Elektronik“ (8,9%), „Automatisierungstechnik“ (7,9%) sowie „Gebäudetechnik“ (6,9%). Vertreter der anderen Fachhochschul-Studienrichtungen sind zu geringen Prozentsätzen vertreten.

TABELLE 21:

**Im Rahmen der Befragung erfasste AbsolventInnen
nach FH-Studiengängen**

Studiengang	absolut	in %
Tourismus – Management	19	18,8%
Automatisierte Anlagen- und Prozesstechnik	11	10,9%
Elektronik	9	8,9%
Automatisierungstechnik	8	7,9%
Gebäudetechnik	7	6,9%
Betriebliches Prozess- und Projektmanagement	3	3,0%
Wirtschaftsberatende Berufe	3	3,0%
Tourismusmanagement und Freizeitwirtschaft	3	3,0%
Bauingenieurwesen – Projektmanagement	3	3,0%
Produktions- und Managementtechnik	3	3,0%
Software Engineering	3	3,0%
Industrial Design	2	2,0%
Bauplanung und Baumanagement	2	2,0%
Technisches Produktionsmanagement	2	2,0%
Industrielle Elektronik	1	1,0%
Internationale Wirtschaftsbeziehungen	1	1,0%
Präzisions-, System- und Informationstechnik	1	1,0%
Telekommunikationstechnik und -systeme	1	1,0%
keine Angabe	19	18,8%
Summe	101	100,2%

99,0% der in der Befragung erfassten Fachhochschul-AbsolventInnen haben ihr Studium in Tagesform absolviert, nur 1,0% tat dies berufsbegleitend.

Die Frage, ob der/die FH-AbsolventIn im befragten Unternehmen seinen Berufseinstieg gemacht hat, wird zu 82,8% bejaht. Die verbleibenden 17,2% der AbsolventInnen haben bereits die Firma gewechselt.

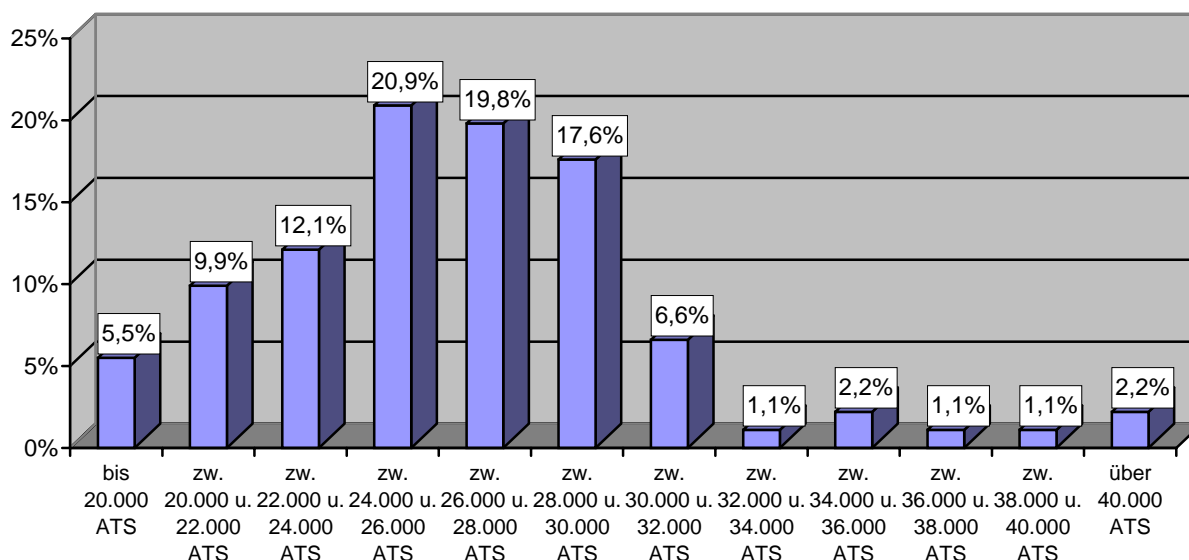
88,5% der AbsolventInnen befinden sich in einem Vollzeit-Beschäftigungsverhältnis und nur 5,2% haben eine Teilzeit-Verpflichtung. Auf Werkvertragsbasis sind 6,3% der Diplomingenieure FH bzw. Magistri FH tätig.

Das folgende Histogramm zeigt die Einstiegsgehälter (Brutto-Monats-einkommen) von Fachhochschul-AbsolventInnen, die jeweils in Kategorien über ATS 2.000 – beginnend bei ATS 20.000 und endend bei ATS 40.000 – erfasst wurden. Es zeigt sich, dass die Einkommensklasse zwischen ATS 24.000 und ATS 26.000 zu rund einem Fünftel (20,9%) und damit am häufigsten als Starteinkommen genannt wird. Nahezu ebenso groß ist der Anteil der Fachhochschul-AbsolventInnen, die bei Berufseinmündung zwischen ATS 26.000 und ATS 28.000 verdienen – dieser Anteil beläuft sich auf 19,8%. Schließlich ist der Anteil jener AbsolventInnen, die bei Berufsstart zwischen ATS 28.000 und ATS 30.000 verdienen mit 17,6% ebenfalls beträchtlich. Zusammenfassend lässt sich errechnen, dass rund 2 Drittel aller Fachhochschul-AbsolventInnen (64,9%) ein Starteinkommen beziehen bzw. bezogen, das zwischen ATS 24.000 und ATS 32.000 liegt.

Die Frage nach den Einstiegsgehältern wurde – wie bereits dokumentiert – auch den FH-AbsolventInnen selbst gestellt. Die Ergebnisse sind nahezu deckungsgleich: Gemäß der Angaben der Unternehmen sowie gemäß der Angaben der AbsolventInnen beträgt das monatliche Bruttostarteinkommen in etwa 2 Drittel der Fälle zwischen ATS 24.000 und ATS 32.000.

GRAFIK 21:

Einstiegsgehälter der FH-AbsolventInnen

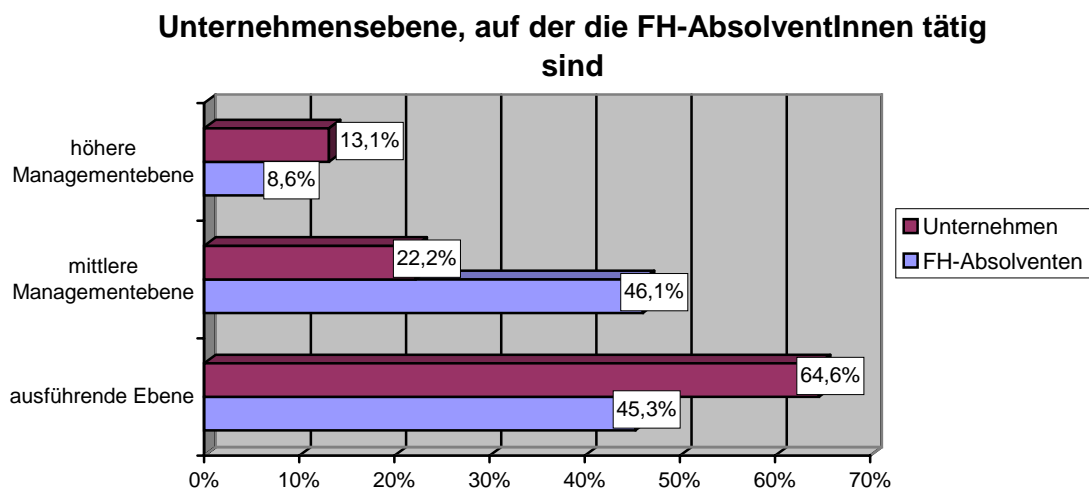


Fragt man die Unternehmen danach, ob sie den bei ihnen angestellten FH-AbsolventInnen im Vergleich zu den Universitäts-AbsolventInnen höhere, gleich hohe oder niedrigere Einstiegsgehälter bezahlen, so lautet die Antwort zu 57,1% „gleich hoch“. Immerhin gaben 31,9% der FH-Beschäftigungs-Unternehmen an, dass die Starteinkommen der Fachhochschul-AbsolventInnen vergleichsweise niedriger seien – ein relativ hoher Anteil, der die von der Hälfte der Fachhochschul-AbsolventInnen subjektiv empfundene gehaltsmäßige Benachteiligung gegenüber ihren KollegInnen mit Universitäts-Abschluss (siehe Fachhochschul-AbsolventInnen-Befragung oben) einen realen Hintergrund verleiht. Die Aussage, dass FH-AbsolventInnen höhere Einstiegsgehälter beziehen würden, trafen 6,6% der Befragten. Die extremeren Angaben „wesentlich höher“ und „wesentlich niedriger“ wurden nur von jeweils 2,2% gemacht.

Die Unternehmensebene, auf der Fachhochschul-AbsolventInnen tätig sind, wurde von 13,1% der Unternehmen als höhere Managementebene bezeichnet. Zum Vergleich: Die FH-AbsolventInnen selbst stufen ihren Tätigkeitsbereich nur zu 8,6% auf dieser Ebene ein (siehe Fachhochschul-AbsolventInnen-Befragung oben). 22,2% der Unternehmen gaben an, die bei ihnen angestellten Diplomingenieure bzw. Magistri mit Fachhochschuldiplom auf der mittleren Managementebene einzusetzen. Der Anteil der FH-AbsolventInnen, die sich selbst auf

der mittleren Managementebene einordnen, ist jedoch mit 46,1% wesentlich höher. 64,6% der Unternehmen und damit der größte Anteil bezeichneten die Unternehmensebene, auf der die bei ihren beschäftigten FH-AbsolventInnen tätig sind, als ausführende Ebene, die AbsolventInnen stufen sich dagegen nur zu 45,3% auf der genannten Unternehmensebene ein.

GRAFIK 22:



3.2 Erfahrungen mit den ersten Fachhochschul-AbsolventInnen

Den befragten Vertreter der Unternehmen wurden 8 Statements über Fachhochschul-AbsolventInnen vorgelegt, die dahingehend zu beurteilen waren, ob sie auf den bei sich beschäftigten FH-AbsolventInnen zutreffen bzw. nicht zutreffen. Vorweg ist zu betonen, dass allen Aussagen einen äußerst hohen Zustimmungsanteil erreichten, der 70% in keinem Fall unterschreitet.

Mit einem Zustimmungsanteil von 92,9% erhielt die Behauptung der Teamfähigkeit („Der FH-Absolvent kann sich gut in ein Team einfügen.“) die größte Zustimmung. Als nahezu gleich zutreffend wurde die Behauptung befunden, dass der/die FH-AbsolventIn sich schnell in neuen fachlichen Aufgabenstellungen zurecht findet (92,2% Zustimmungsanteil). Die positive Beurteilung der Karrierechancen des Absolventen im Unternehmen findet mit 90,9% ebenfalls eine annähernd hohe Zustimmung. Das Statement „Die Qualifikationen des FH-Absolventen entsprechen gut den berufspraktischen Anforderungen.“ wird von 83,8% der Befragten als zutreffend empfunden. Dass

die im Rahmen der FH-Ausbildung erworbenen Qualifikationen dem aktuellsten Stand entsprechen, findet einen Zustimmungsanteil von 79,0%. Die Fähigkeit, gut in betrieblichen Zusammenhängen denken zu können, wird den Fachhochschul-AbsolventInnen von 76,8% der Befragten zugeschrieben. Eine kurze Einschulungsphase aufgrund der praxisnahen Ausbildung wird zu 74,0% gesehen. Schließlich beträgt der Zustimmungsanteil zu der Aussage „Der FH-Absolvent ist kreativ bei der Erarbeitung von Problemlösungsstrategien.“ 72,2%.

TABELLE 22:

**Aussagen über den/die
im Unternehmen beschäftigten FH-AbsolventInnen**

	Anteil der Zustimmung
Der FH-Absolvent kann sich gut in ein Team einfügen.	92,9%
Der FH-Absolvent findet sich schnell in neuen fachlichen Aufgabenstellungen zurecht.	92,0%
Die Karrierechancen des FH-Absolventen im Unternehmen sind aufgrund seiner Ausbildung gut.	90,9%
Die Qualifikationen des FH-Absolventen entsprechen gut den berufspraktischen Anforderungen.	83,8%
Die Qualifikationen des FH-Absolventen entsprechen dem aktuellsten Stand.	79,0%
Der FH-Absolvent verfügt gut über die Fähigkeit, in betrieblichen Zusammenhängen zu denken.	76,8%
Die Einschulungsphase des FH-Absolventen ist aufgrund der besonderen Praxisnähe seines FH-Studiums kurz.	74,0%
Der FH-Absolvent ist kreativ bei der Erarbeitung von Problemlösungsstrategien.	72,2%

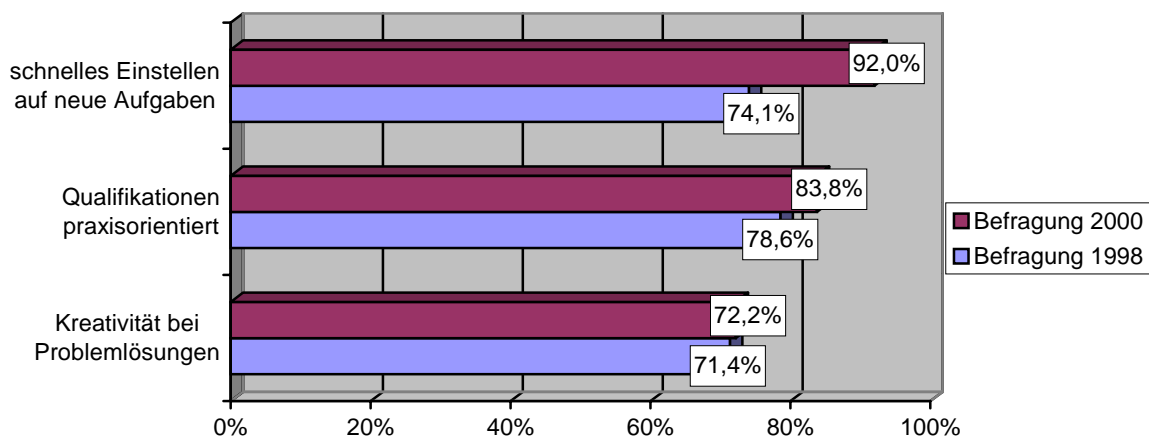
Vergleich Fachhochschul-Unternehmensbefragung 1998 und 2000

Unter den in der aktuellen Befragung verwendeten Aussagen finden sich drei, die zwar mit den Aussagen der älteren Befragung nicht genau deckungsgleich, jedoch vergleichbar sind:

- Der Aussage, die dem FH-Absolvent die Fähigkeit zuschreibt, sich schnell auf neue Aufgaben einstellen zu können, wurde in der Umfrage von 1998 zu 74% zugestimmt, in der Umfrage von 2000 erhöht sich der Zustimmungsteil auf 92%.
- Dem Statement, dass das Qualifikationsprofil des FH-Absolventen als an der Berufspraxis orientiert beschreibt, wurde 1998 zu 79% als zutreffend bezeichnet, 2000 bereits zu 84%.
- Jenes item, das aussagt, dass der FH-Absolvent kreativ bei der Erarbeitung von Problemlösungen sei, fand 1998 einen Zustimmungsteil von 71%, 2000 wächst dieser Anteil geringfügig auf 72% an.

GRAFIK 23:

**Zustimmung zu Aussagen über den beschäftigten
FH-Absolvent – ein Vergleich der Befragung 1998 und 2000**

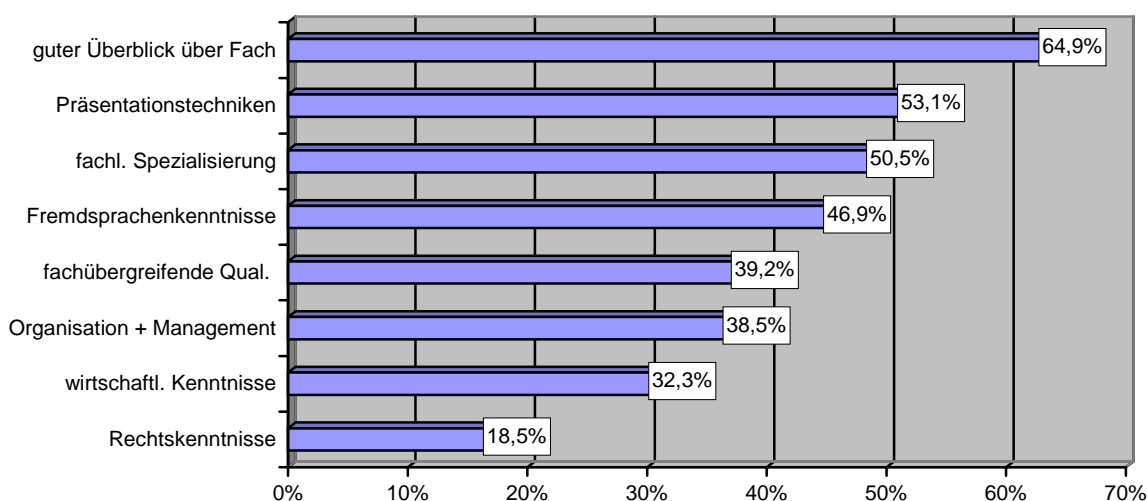


Die folgenden Qualifikationen, die im Rahmen einer Fachhochschul-Ausbildung vermittelt werden sollen, wurden von den FH-Beschäftigungsunternehmen dahingehend beurteilt, wie gut der FH-Absolvent über diese verfügt. Die Qualifikationen werden in der untenstehenden Grafik in Form eines Rankings dargestellt: An erster Stelle steht der gute Überblick über das Fachgebiet – 64,9% der Befragten gaben an, dass der von Ihnen beschäftigte Absolvent über diese Fähigkeit sehr gut oder gut verfügt. Das gute oder sehr gute Verfügen über den gekonnten Einsatz von Präsentationstechniken wird in 53,1% der Fälle angegeben. 50, 5% der Befragten schreiben dem FH-Absolventen eine sehr gute oder gute fachliche Spezialisierung zu. Ein sehr gutes oder gutes Verfügen über Fremdsprachen wird von 46,9% der befragten Unternehmen ge-

sehen. Fachübergreifende Qualifikationen (sehr gutes oder gutes Verfügen 39,2%), Organisations- und Managementfähigkeiten (sehr gutes oder gutes Verfügen 38,5%), wirtschaftliche Kenntnisse (sehr gutes oder gutes Verfügen 32,3%) sowie Rechtskenntnisse (sehr gutes oder gutes Verfügen 18,5%) stehen in der unteren Hälfte der Rangordnung, wobei sich die Rechtskenntnisse relativ weit abgeschlagen an letzter Stelle befinden.

GRAFIK 24:

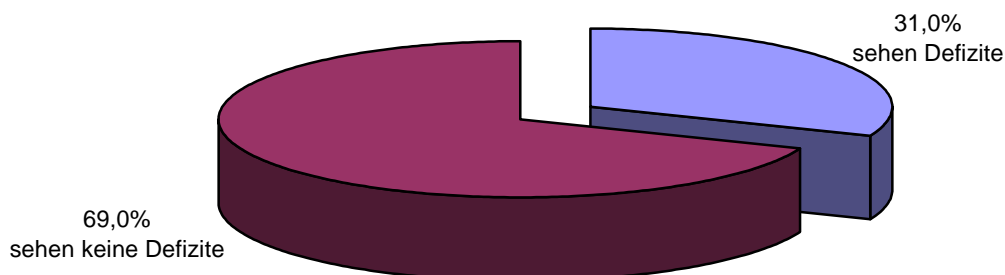
Beurteilung, wie gut der FH-Absolvent über folgende Qualifikationen verfügt



Um auch die negative Seite im Sinne einer möglichst weitgehenden Objektivität abzudecken, wurden die Fachhochschul-Beschäftigungsunternehmen danach gefragt, ob Sie bei dem von ihnen beschäftigten FH-Absolvent berufliche Defizite sehen. Die Antwortverteilung fiel immerhin so aus, dass 31,0% der Befragten die Frage bejahten.

GRAFIK 25:

Antwortverteilung der Frage, ob beim FH-Absolvent berufliche Defizite gesehen werden



Um die beruflichen Defizite der von den befragten Unternehmen angestellten Diplomingenieure FH oder Magistri FH genauer spezifizieren zu können, wurde den Befragten eine Defizitliste vorgegeben, die mit „trifft zu“ bzw. „trifft nicht zu“ zu beurteilen war. Die größte Zustimmung fand das item „fehlendes betriebswirtschaftliches Einschätzungsvermögen“ mit einem Zustimmungssanteil von 28,7%. Danach folgen die fehlende Fähigkeit zu vernetztem Denken sowie fehlende Projektmanagement-Fähigkeiten mit einem Zustimmungssatz in der Höhe von jeweils rund einem Fünftel (22,8% bzw. 20,8%). 17,8% der Befragten empfanden die Zuschreibung „mangelnde Konfliktlösungskompetenz“ als zutreffend. Fachliche Defizite wurden immerhin von 14,9% der antwortenden Unternehmen angegeben. Jeweils 10,9% stimmten der Aussage zu, dass der im Unternehmen tätige FH-Absolvent fehlende Eigeninitiative an den Tag lege bzw. dass dieser fehlendes Verantwortungsbewusstsein zeige. Mangelnde Motivation zur eigenständigen Qualifikationserweiterung schrieb 9,9% der Befragten dem Fachhochschul-Absolvent zu. Am unteren Ende des Rankings finden sich die Defizite „mangelnde Belastbarkeit in Stresssituationen“ („zutreffend – 8,9%, „fehlende sprachliche Kompetenz“ („zutreffend – 7,9%) sowie „fehlende Kooperationsfähigkeit“ (zutreffend – 6,9%).

TABELLE 23:

**Zustimmung der Fachhochschul-Beschäftigungsunternehmen zu
folgenden beruflichen Defiziten von FH-AbsolventInnen**

Defizite	Zustimmungs- anteil
fehlendes betriebswirtschaftliches Einschätzungsvermögen	28,7%
fehlende Fähigkeit zu vernetztem Denken	22,8%
fehlende Projektmanagement-Fähigkeiten	20,8%
mangelnde Konfliktlösungskompetenz	17,8%
fachliche Defizite	14,9%
fehlendes Verantwortungsbewusstsein	10,9%
fehlende Eigeninitiative	10,9%
mangelnde Motivation zur eigenständigen Qualifikationserweiterung	9,9%
mangelnde Belastbarkeit in Stresssituationen	8,9%
fehlende sprachliche Kompetenz	7,9%
fehlende Kooperationsfähigkeit	6,9%

3.3 Fachhochschul-AbsolventInnen im Vergleich mit Universitäts-AbsolventInnen

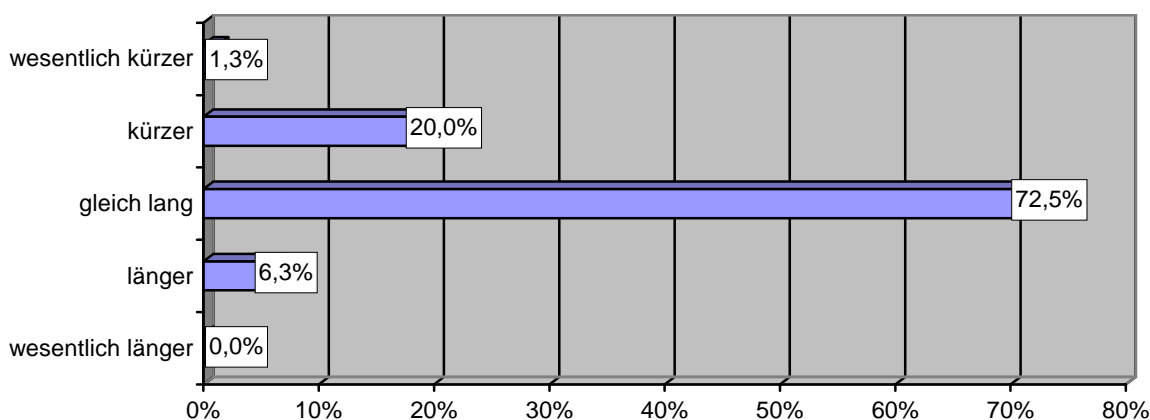
In der Folge wird die Auswertung von Fragestellungen dargestellt, die die im Rahmen der Unternehmensbefragung erfassten Diplomingenieur*innen FH und Magister*innen FH hinsichtlich folgender Aspekte mit ihren Kolleg*innen mit Universitäts-Abschluss vergleichen:

- Einschulungszeit
- Aktualität der Qualifikationen
- Bewältigung der berufspraktischen Anforderungen
- Zurechtfinden in neuen fachlichen Aufgabenstellungen
- Karrierechancen
- Fähigkeit, in betrieblichen Zusammenhängen zu denken
- Fähigkeit, sich ins Team einzufügen
- Kreativität bei der Erarbeitung von Problemlösungsstrategien

Die Einschulungsphase von Fachhochschul-AbsolventInnen dauert nach Meinung von 72,5% der Befragten ebenso lang wie bei Universitäts-AbsolventInnen. Hervorzuheben ist jedoch, dass 20,3% der Befragten die Einschulungsphase als kürzer und 1,3% als wesentlich kürzer bezeichnen.

GRAFIK 26:

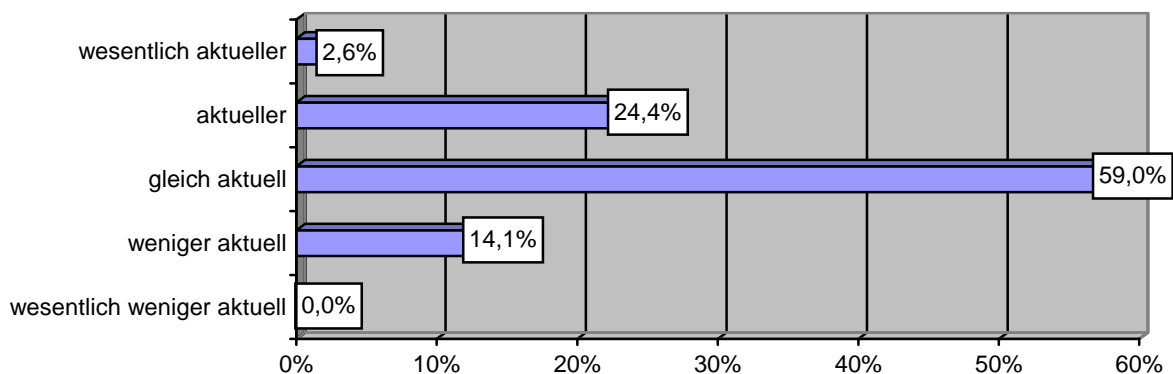
Einschulungsphase von FH-AbsolventInnen im Vergleich mit Universitäts-AbsolventInnen



Die Beurteilung der Aktualität ihrer Qualifikationen im Vergleich zu Universitäts-AbsolventInnen zeigt ebenfalls zum größten Teil eine gleichgeordnete Einschätzung – 59% der Befragten halten die Qualifikationen von FH-AbsolventInnen für ebenso aktuell wie von Universitäts-AbsolventInnen. Jedoch beträgt der Anteil derer, die die Qualifikationen von MitarbeiterInnen mit FH-Diplom als aktueller bzw. wesentlich aktueller einstufen immerhin 27,0% (aktueller 24,4%, wesentlich aktueller 2,6%). Die Bewertung „weniger aktuell“ wird dagegen nur in 14,1% der Fälle vorgenommen.

GRAFIK 27:

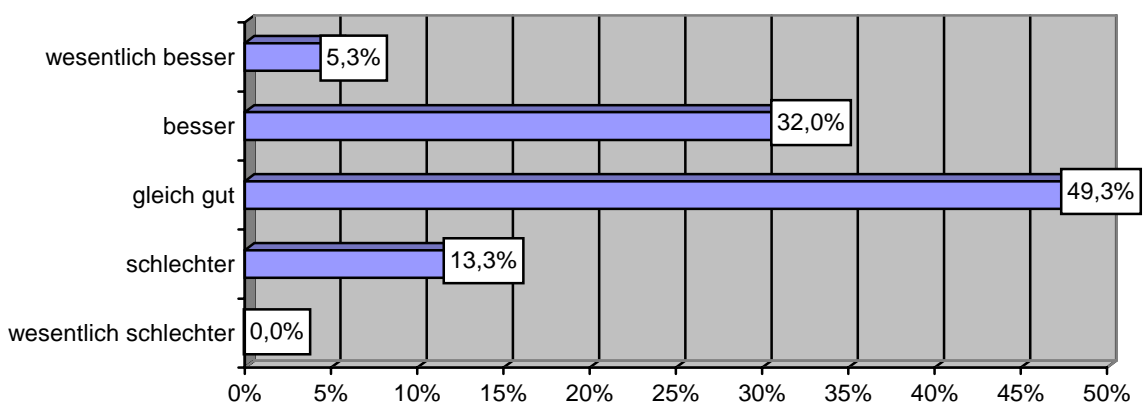
Aktualität der Qualifikationen von FH-AbsolventInnen im Vergleich mit Universitäts-AbsolventInnen



Wie gut entsprechen die Qualifikationen der FH-AbsolventInnen im Vergleich zu den Universitäts-AbsolventInnen den berufspraktischen Anforderungen? 49,3% der Befragten antworten mit „gleich gut“, 32,0% mit „besser“, 5,3% mit „wesentlich besser“. Eine vergleichsweise negative Bewertung der Diplomingenieure FH bzw. Magistri FH wird in nur 13,3% der Fälle vorgenommen.

GRAFIK 28:

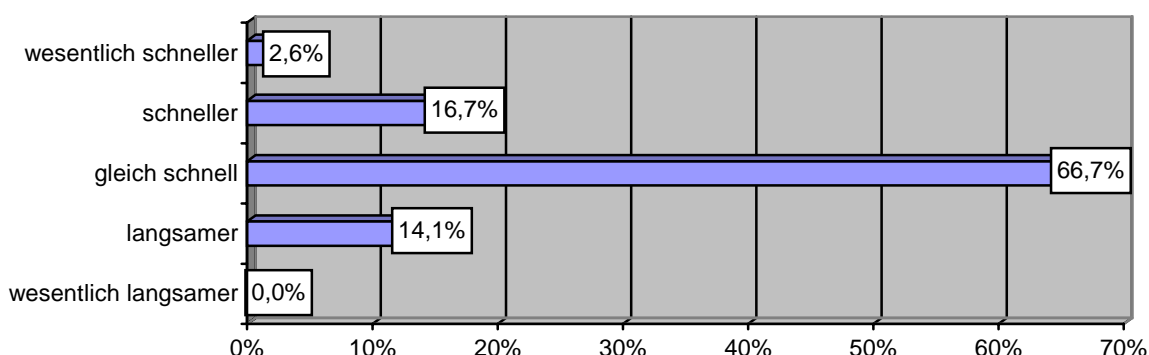
Berufspraktische Anforderungen - FH-AbsolventInnen im Vergleich mit Universitäts-AbsolventInnen



Hinsichtlich des Zurechtfindens von FH-AbsolventInnen in neuen fachlichen Aufgabenstellungen relativ zu Universitäts-AbsolventInnen wird zu zwei Drittel (66,7%) die Bewertung „gleich schnell“ vorgenommen. Als schneller oder wesentlich schneller im Zurechtfinden in neuen Aufgaben werden die FH-AbsolventInnen zu 19,3% eingestuft (schneller 16,7%, wesentlich schneller 2,6%), als langsamer zu 14,1%.

GRAFIK 29:

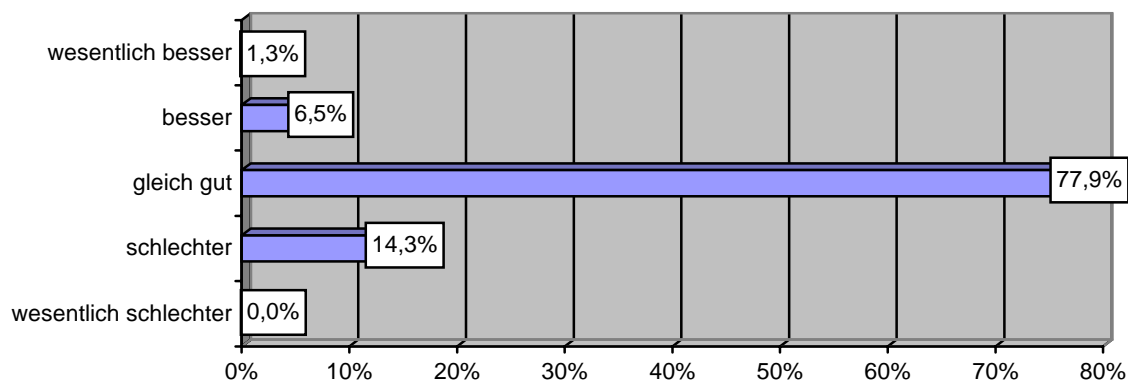
Zurechtfinden in neuen fachlichen Aufgaben - FH-AbsolventInnen im Vergleich mit Universitäts-AbsolventInnen



Bezüglich der Bewertung der Karrierechancen von Diplomingenieuren FH und Magistri FH im Vergleich zu den Diplomingenieuren und Magistri mit Universitäts-Abschluss geben die befragten Unternehmen zu 77,9% die Einschätzung „gleich gut“ an. Jedoch sei hier darauf hingewiesen, dass immerhin 14,3% diese Karrierechancen von Fachhochschul-AbsolventInnen als schlechter einstufen. Als besser oder wesentlich besser werden diese nur von 7,8% der Befragten beurteilt (besser 6,5%, wesentlich besser 1,3%).

GRAFIK 30:

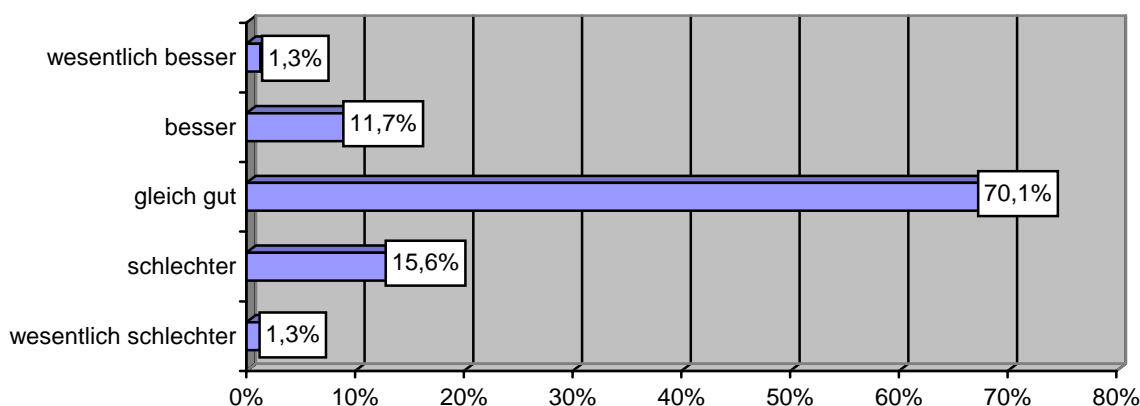
Karrierechancen von FH-AbsolventInnen im Vergleich mit Universitäts-AbsolventInnen



Die Fähigkeit von FH-AbsolventInnen, in betrieblichen Zusammenhängen zu denken, relativ zu ihren KollegInnen mit Universitäts-Diplom wird von 70,1% der Fachhochschul-Beschäftigungsunternehmen als gleich gut beurteilt. Vergleichsweise schlechter oder wesentlich schlechter bewerten immerhin 16,9% der Befragten diese Fähigkeit (schlechter 15,6%, wesentlich schlechter 1,3%), vergleichsweise besser oder wesentlich besser 13,0% (besser 11,7%, wesentlich besser 1,3%).

GRAFIK 31:

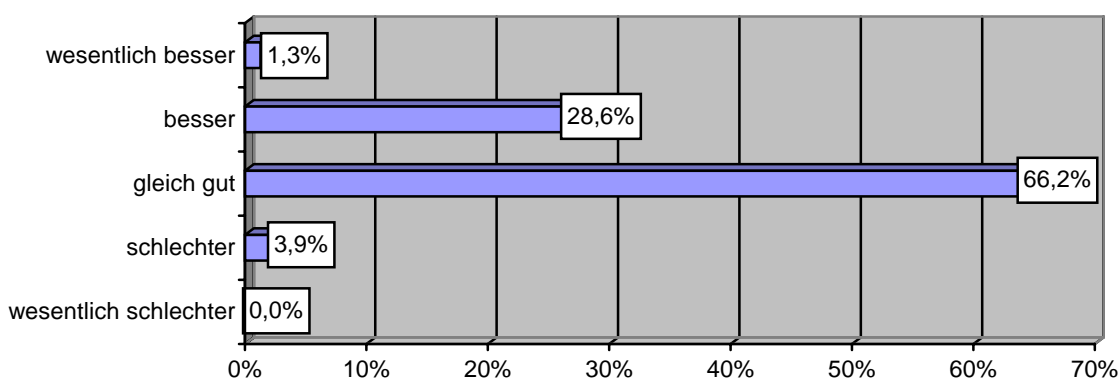
Fähigkeit, in betrieblichen Zusammenhängen zu denken - FH-AbsolventInnen im Vergleich mit Universitäts-AbsolventInnen



Die Bewertung der Teamfähigkeit im Vergleich mit Universitäts-AkademikerInnen zeigt ein positives Bild für Fachhochschul-AbsolventInnen: 66,2% der Befragten bewerteten deren Teamfähigkeit als gleich gut, 28,6% als besser oder 1,3% als wesentlich besser. Negativ fiel der Vergleich für FH-AbsolventInnen nur in 3,9% der Fälle aus.

GRAFIK 32:

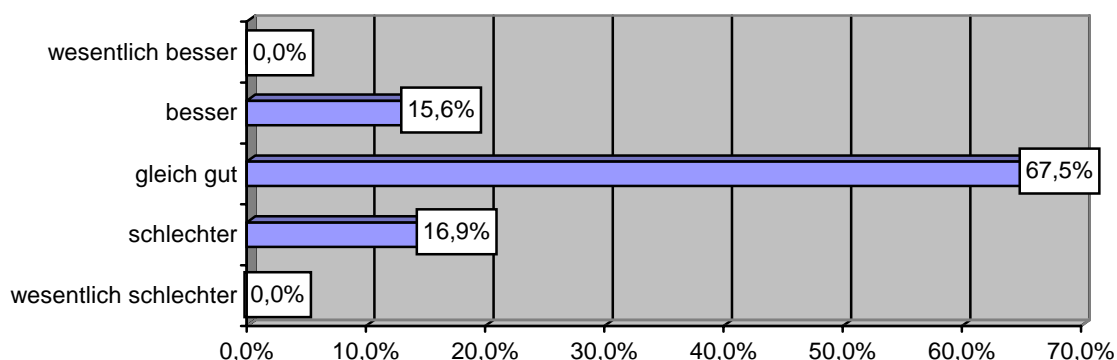
Teamfähigkeit von FH-AbsolventInnen im Vergleich mit Universitäts-AbsolventInnen



Bezüglich der Kreativität bei der Erarbeitung von Problemlösungsstrategien zeigt sich zwischen AbsolventInnen mit FH-Diplom und AbsolventInnen mit Universitäts-Diplom eine sehr ausgewogene Verteilung. Die Einschätzung „gleich gut“ überwiegt mit 67,5%, die Einschätzungen „besser“ und „schlechter“ werden zu annähernd gleich großen Anteilen vorgenommen (15,6% vs. 16,9%).

GRAFIK 33:

Kreativität bei der Erarbeitung von Problemlösungen - FH-AbsolventInnen im Vergleich mit Universitäts-AbsolventInnen



In einer letzten Frage wurden den Unternehmen, die Fachhochschul-AbsolventInnen beschäftigen, einige potentielle Einsatzgebiete vorgegeben, die dahingehend einzustufen waren, ob für diese eher Fachhochschul-AbsolventInnen oder eher Universitäts-AbsolventInnen einsetzbar sind. Eine neutrale Antwortkategorie „FH-AbsolventIn und Universitäts-AbsolventIn gleich gut einsetzbar“ wurde aus Objektivitätsgründen ebenfalls angeboten.

Für den Einsatz an fachübergreifenden Unternehmensschnittstellen wird zu 51,9% die Kategorie „gleich gut“ angegeben. 29,1% der Befragten halten für diesen Bereich eher die Fachhochschul-AbsolventInnen geeignet, nur 19,0% die Universitäts-AbsolventInnen.

59,5% der Befragten bewerten AbsolventInnen mit Fachhochschul-Abschluss als gleich gut einsetzbar für den direkten Kundenkontakt wie AbsolventInnen mit Universitäts-Abschluss. Eine deutliche Sprache spricht das Ergebnis, dass 34,2% der Befragten FH-AbsolventInnen eher für den direkten Kundenkontakt einsetzen würden; für Universitäts-AbsolventInnen trifft dies nur zu 6,3% zu.

Ganz klar werden Fachhochschul-AbsolventInnen für die Wahrnehmung definierter Aufgaben operativer Natur vorgesehen. 51,3% der Befragten wählen die Antwortkategorie „eher FH-AbsolventIn einsetzbar“, 48,8% wählen die neutrale Antwortkategorie.

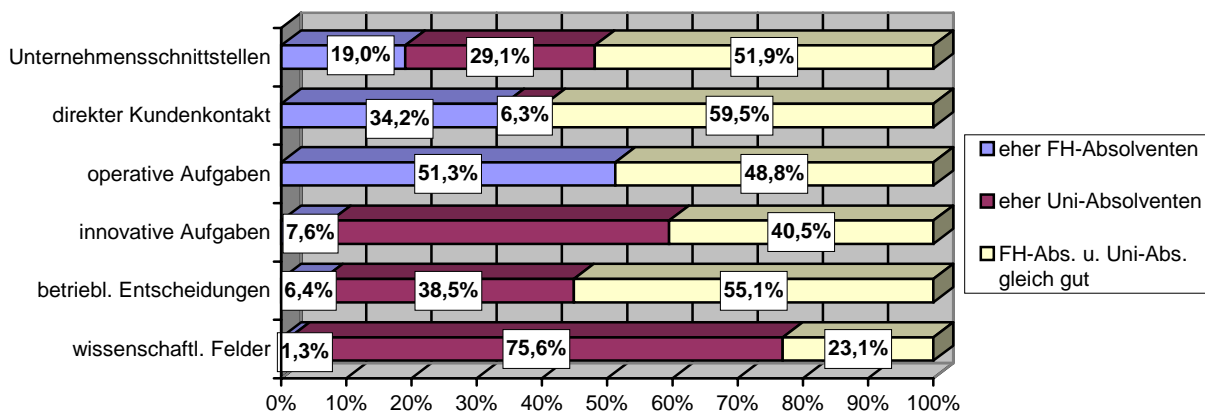
Innovative Aufgabengebiete ordnen die befragten Unternehmen zu einem höheren Prozentsatz Universitäts-AbsolventInnen zu: eher Universitäts-AbsolventIn einsetzbar – 51,9%, eher Fachhochschul-AbsolventIn einsetzbar – 7,6%. Die Antwortkategorie „FH-AbsolventIn und Universitäts-AbsolventIn gleich gut einsetzbar“ wird von 40,5% der Fachhochschul-Beschäftigungsunternehmen gewählt.

Ebenfalls deutlich öfter werden Universitäts-AbsolventInnen für Stellen mit hoher Verantwortlichkeit für betriebliche Entscheidungen vorgesehen als FH-AbsolventInnen (eher Universitäts-AbsolventIn einsetzbar – 38,5%, eher Fachhochschul-AbsolventIn einsetzbar – 6,4%). Auf die neutrale Mittelkategorie entfallen 55,1% der Nennungen.

Als letztes zu beurteilendes Einsatzgebiet wurden wissenschaftlich orientierte Tätigkeitsfelder vorgegeben. Das Ergebnis zeigt eindeutig in Richtung AbsolventInnen mit Universitäts-Abschluss. Diese wurden von den Befragten zu 75,6% als eher einsetzbar bezeichnet. Nur 1,3% hielten FH-AbsolventInnen für den genannten Bereich für eher einsetzbar. Die Mittelposition nehmen 23,1% der Befragten ein.

GRAFIK 34:

Beurteilung diverser Tätigkeitsbereiche danach, ob für diese eher FH-AbsolventInnen oder eher Universitäts-AbsolventInnen eingesetzt werden sollen

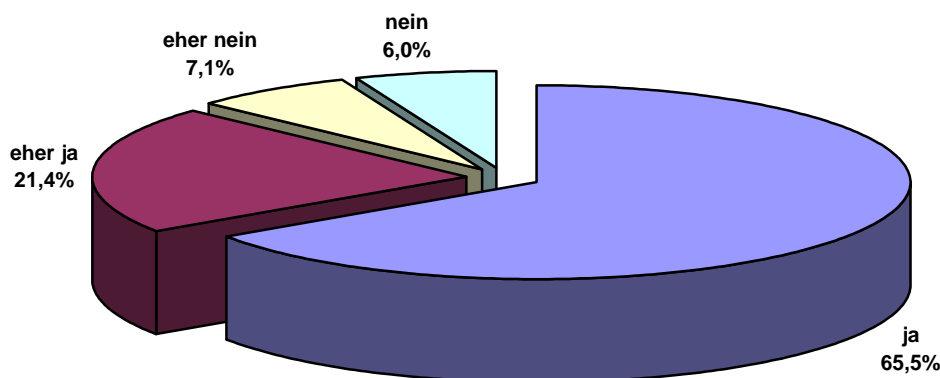


3.4 Interesse an der Beschäftigung weiterer Fachhochschul-AbsolventInnen

Gefragt nach dem Interesse, weitere Fachhochschul-AbsolventInnen einzustellen, antworteten die Befragten zu 65,5% mit einem eindeutigen „ja“. Rund ein Fünftel (21,4%) gab an, dass eher ein Beschäftigungsinteresse bestehen würde. Bei nur 7,1% der Beschäftigungsunternehmen war eine eher ablehnende Haltung feststellbar („eher nein“) und bei 6,0% eine völlig ablehnende Haltung („nein“).

GRAFIK 34:

Interesse der Unternehmen an der Beschäftigung weiterer FH-AbsolventInnen

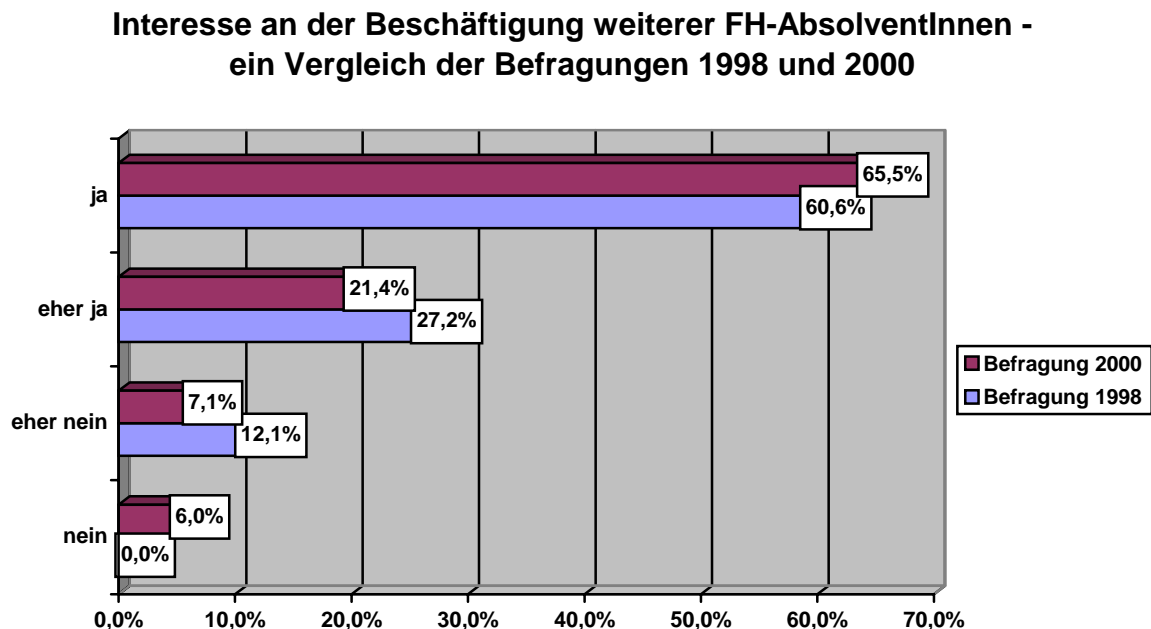


Vergleich Fachhochschul-Unternehmensbefragung 1998 und 2000

Im Winter 1998 wurde – ähnlich wie bei der vorliegenden Studie – eine Befragung unter jenen Unternehmen, die bereits Fachhochschul-AbsolventInnen beschäftigten, durchgeführt. Diese war aufgrund der geringen Anzahl an FH-AbsolventInnen, die ihr Studium bereits abgeschlossen und eine Berufstätigkeit aufgenommen hatten, notwendigerweise wesentlich explorativer als die vorliegende Studie angelegt. Einige Fragestellungen sind jedoch trotzdem mit Fragen der aktuellen Befragung vergleichbar; so etwa die Frage danach, ob im Unternehmen Interesse an der Beschäftigung weiterer FH-AbsolventInnen besteht. Die Antwortverteilung ist bei beiden Umfragen nahezu gleich: In der

älteren Befragung war das entsprechende Beschäftigungsinteresse zu 88% gegeben, in der aktuelleren zu 87%. Differenziert man zwischen den Antwortkategorien „ja“ und „eher ja“, so zeigt sich in der neueren Studie sogar eine noch offenere Einstellung gegenüber der Anstellung von weiteren FH-AbsolventInnen. Der Prozentsatz an Befragten, die ein uneingeschränktes Beschäftigungsinteresse bekundeten (Antwortkategorie „ja“), stieg von 61% auf 66%, während der Anteil an Befragten, die sich die Beschäftigung von weiteren FH-AbsolventInnen eher vorstellen konnten, von 27% auf 21%.

GRAFIK 35:



Differenziert man die Unternehmen nach ihrer MitarbeiterInnenanzahl, zeigt sich, dass nur bei den Betrieben, die bis zu 100 MitarbeiterInnen beschäftigen, eine ablehnende Haltung gegenüber der Anstellung weiterer FH-AbsolventInnen besteht. Diese haben zu 22,4% eher kein oder kein weiteres Beschäftigungsinteresse. Alle anderen Unternehmen, deren MitarbeiterInnenanzahl über 100 liegt, zeigen eine offene Haltung.

TABELLE 24:

**Unternehmen nach Interesse an der Beschäftigung weiterer
FH-AbsolventInnen und nach MitarbeiterInnenanzahl**

MitarbeiterInnenanzahl	Interesse an der Beschäftigung weiterer FH-AbsolventInnen		
	„ja“ oder „eher ja“	„nein“ oder „eher nein“	
bis 100 MA	77,6%	22,4%	100,0%
zw. 100 und 500 MA	100,0%	-	100,0%
zw. 500 und 1.000 MA	100,0%	-	100,0%
ab 1.000 MA	100,0%	-	100,0%

Bei der Differenzierung nach Branchen kann nur für Gewerbe und Handwerk eine überwiegend negative Haltung gegenüber der Einstellung weiterer Fachhochschul-AbsolventInnen gefunden werden. Gewerbe- und Handwerksbetriebe haben zu 58,3% eher kein bzw. kein weiteres Beschäftigungsinteresse. Bei allen anderen Branchen ist zum weitaus größeren Anteil Interesse bezüglich der Einstellung weiterer Diplomingenieure FH oder Magistri FH gegeben.

TABELLE 25:

**Unternehmen nach Interesse an der Beschäftigung weiterer
FH-AbsolventInnen und nach Branchen**

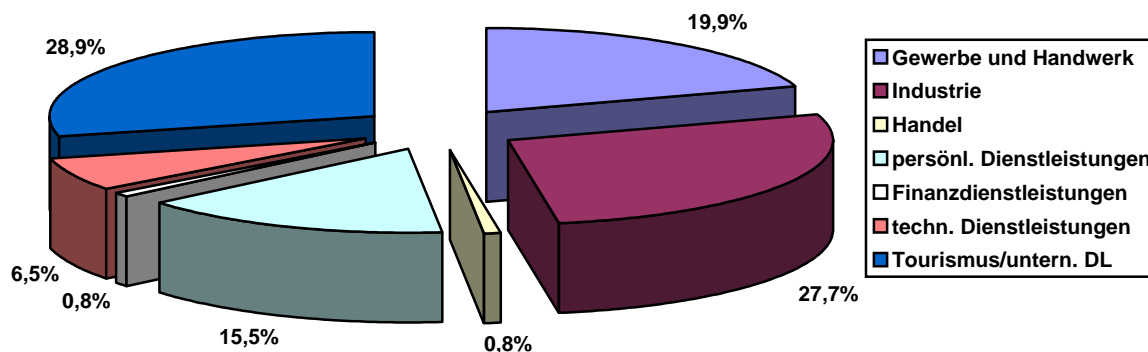
Branche	Interesse an der Beschäftigung weiterer FH-AbsolventInnen		
	„ja“ oder „eher ja“	„nein“ oder „eher nein“	
Gewerbe und Handwerk	41,7%	58,3%	100,0%
Industrie	100,0%	-	100,0%
Handel	100,0%	-	100,0%
persönliche Dienstleistung	91,7%	8,3%	100,0%
Finanzdienstleistung	100,0%	-	100,0%
technische Dienstleistung	90,9%	9,1%	100,0%
Tourismus u. unternehmens- bezogene Dienstleistungen	87,5%	12,5%	100,0%

Im Anschluss an die Frage nach der Absicht, weitere FH-AbsolventInnen aufzunehmen, wurden die Unternehmen, die eine zustimmende Antwort gaben,

nach einer Einschätzung des mittelfristig (innerhalb der nächsten 5 Jahre) gegebenen Bedarfs an weiteren Diplomingenieuren FH oder Magistri FH gebeten. Summiert man alle diesbezüglichen Angaben auf, so errechnet sich ein Bedarfsvolumen von insgesamt 647 Personen, wobei 28,9% dieses zukünftigen Fachhochschul-Bedarfspotentials auf den Bereich Tourismus und unternehmensbezogene Dienstleistungen und 27,7% auf den Bereich der Industrie entfallen. Ein Fünftel (19,9%) des Bedarfs an Fachhochschul-AbsolventInnen wurde von Gewerbe- und Handelsbetrieben angegeben. 15,5% entfallen auf die Branche der persönlichen Dienstleistungen. Das Fachhochschul-Bedarfspotential jener Unternehmen, die technische Dienstleistungen anbieten, macht 6,5% des Gesamtpotentials aus. Für die beiden verbleibenden Branchen Handel und Finanzdienstleistungen lassen sich Anteile von jeweils 0,8% ausrechnen.

GRAFIK 36:

Mittelfristige Bedarfsvolumen der Beschäftigungsunternehmen von FH-AbsolventInnen nach Branchen



3.5 Hauptergebnisse und Schlussfolgerungen

Welche Erfahrungen machen die Unternehmen mit den von ihnen beschäftigten Fachhochschul-AbsolventInnen und wie schauen diese Erfahrungen im Vergleich zu den Erfahrungen mit Universitäts-AbsolventInnen aus? Diese beiden Fragestellungen bilden den Inhalt der Befragung, die unter Betrieben mit Magistri FH oder Diplomingenieuren FH durchgeführt wurde.

Betrachtet man die Antwortverteilungen auf die Frage nach dem Interesse, in Zukunft weitere Fachhochschul-AbsolventInnen im Unternehmen zu beschäftigen, dann scheinen die Erfahrungen mit den ersten FH-AbsolventInnen äußerst positiv zu sein: Fast 90% der befragten Betriebe bekunden ein entsprechendes Beschäftigungsinteresse! Ein genauso hohes Interesse am Einsatz von Fachhochschul-AbsolventInnen konnte bereits bei der ersten, im März 1998 durchgeführten Befragung von Fachhochschul-Beschäftigungsunternehmen festgestellt werden.

Differenziert man die befragten Unternehmen nach Mitarbeitergröße, so zeigt sich, dass einzig unter den Betrieben mit weniger als 100 MitarbeiterInnen teilweise eher kein oder gar kein Interesse an der Anstellung weiterer FH-AbsolventInnen besteht. Gründe für diese Vorbehalte sind mit hoher Wahrscheinlichkeit unter anderem auch in einer Bedarfssättigung hinsichtlich AkademikerInnen zu suchen – unabhängig davon, ob es sich um AbsolventInnen von Universitäten oder von Fachhochschul-Studiengängen handelt.

Wie werden die FH-AbsolventInnen von den Betrieben beschrieben? Am häufigsten werden ihnen Teamfähigkeit sowie die Fähigkeit, sich schnell in neuen fachlichen Aufgabenstellungen zurechtfindet, attestiert (Zustimmungsanteil von über 90%) – ein äußerst positiver Befund, wenn man bedenkt, dass gerade ein sich ständig wandelnder, mit neuen Anforderungen konfrontierender Arbeitsmarkt Flexibilität, Anpassungsfähigkeit sowie soziale Kompetenzen erfordert. Auf dieser Beschreibung aufbauend werden die Karrierechancen der

Fachhochschul-AbsolventInnen in eigenen Unternehmen als sehr gut eingestuft.

Für etwa 80% der Unternehmen steht außer Zweifel, dass die Qualifikationen der FH-AbsolventInnen gut den berufspraktischen Anforderungen entsprechen sowie auf aktuellstem Stand sind. Damit wird den Fachhochschul-Studiengängen seitens der Unternehmen die Vermittlung von aktuellen, an den Bedürfnissen der Praxis orientierten Lehrinhalte bestätigt.

Die Fähigkeit, gut in betrieblichen Zusammenhängen denken zu können, wird den Fachhochschul-AbsolventInnen von rund drei Viertel der Befragten zugeschrieben. Fast zwei Drittel der Unternehmen gaben an, dass der von Ihnen beschäftigte Absolvent über einen guten Überblick über das Fachgebiet verfügt. Damit scheint es im Rahmen der Fachhochschul-Ausbildung auch gelungen zu sein, die fachlichen Qualifikationen eingebettet in einem betrieblichen Kontext zu vermitteln.

Fachübergreifende Qualifikationen, Organisations- und Managementfähigkeiten, wirtschaftliche Kenntnisse und Rechtskenntnisse sind jene Kenntnisse und Fähigkeiten, die am wenigsten häufig als sehr gut oder gut eingestuft werden. Was die Organisations- und Managementfähigkeiten betrifft, so handelt es sich dabei sicherlich um Qualifikationen, die mit fortschreitender Berufstätigkeit immer besser entwickelt werden.

Um auch die negative Seite im Sinne einer möglichst weitgehenden Objektivität abzudecken, wurden die Fachhochschul-Beschäftigungsunternehmen danach gefragt, ob Sie bei dem von ihnen beschäftigten FH-Absolventen berufliche Defizite sehen. Die Antwortverteilung fiel so aus, dass rund 70% der Befragten diese Frage verneinten.

Trotz dieser äußerst positiven Beurteilung darf man nicht aus den Augen verlieren, dass gleichzeitig 30% der Fachhochschul-Beschäftigungs-Unternehmen Ausbildungsdefizite bei ihren neuen MitarbeiterInnen mit Fachhochschul-Diplom wahrnehmen. Es sind dies vor allem fehlendes betriebswirt-

schaftliches Einschätzungsvermögen, fehlende Fähigkeit zu vernetztem Denken sowie fehlende Projektmanagement-Fähigkeiten.

Fragt man die Unternehmen danach, ob sie den bei ihnen angestellten FH-AbsolventInnen im Vergleich zu den Universitäts-AbsolventInnen höhere, gleich hohe oder niedrigere Einstiegsgehälter bezahlen, so lautet die Antwort zu knapp über 30% „niedriger“ - ein relativ hoher Anteil, der der von der Hälfte der Fachhochschul-AbsolventInnen subjektiv empfundenen gehaltsmäßigen Benachteiligung gegenüber ihren KollegInnen mit Universitäts-Abschluss (siehe Fachhochschul-AbsolventInnen-Befragung oben) einen realen Hintergrund verleiht. In anderen Worten: Fachhochschul-AbsolventInnen verdienen derzeit in 30% bis 50% der Fälle (FH-AbsolventInnen-Angaben bzw. Unternehmensangaben) bei Berufseinstieg weniger als Universitäts-AbsolventInnen.

Wie schon einleitend bemerkt, wurden die Unternehmen im Rahmen der Befragung auch schwerpunktmäßig um eine Einschätzung der von ihnen beschäftigten Fachhochschul-AbsolventInnen im Vergleich mit den bei ihnen tätigen Universitäts-AbsolventInnen gebeten. So wurde eine Beurteilung verschiedener Tätigkeitsbereiche dahingehend durchgeführt, ob diese besser dem Ausbildungsprofil von Fachhochschul-AbsolventInnen oder von Universitäts-AbsolventInnen entsprechen. Dabei zeigen sich folgende Tendenzen: Magistri FH bzw. Diplomingenieure FH werden eher für operative Aufgaben sowie für den direkten Kundenkontakt vorgesehen, während Magistri bzw. Diplomingenieure mit Universitäts-Diplom als eher für den wissenschaftlichen Bereich, für innovative Aufgaben, weiters für Positionen mit betrieblichen Entscheidungskompetenzen sowie für Unternehmensschnittstellen prädestiniert eingestuft werden.

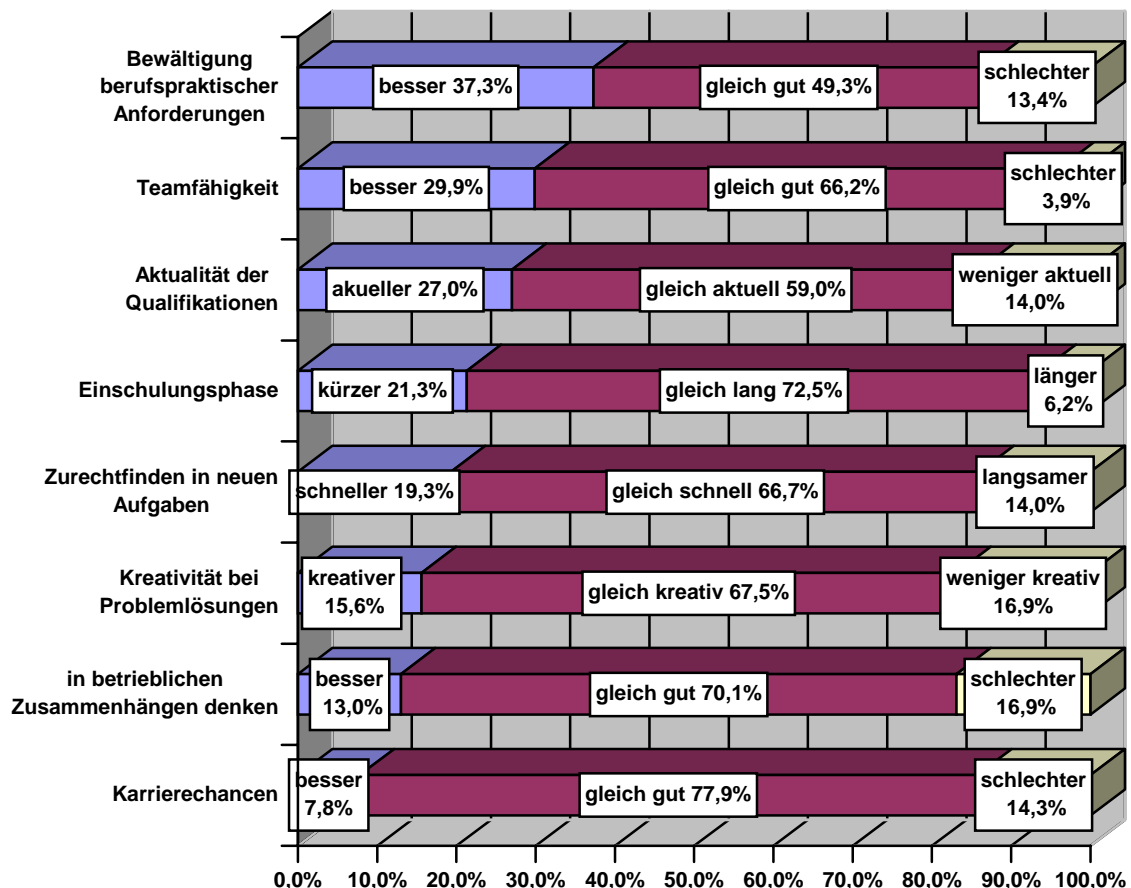
Die Zuordnung operativer Aufgaben sowie des direkten Kundenkontaktes zu Fachhochschul-AbsolventInnen vermag vor dem Hintergrund des spezifischen Fachhochschul-Ausbildungsprofils nicht zu verwundern. Das Ausbildungsziel der Fachhochschule, dass ihre AbsolventInnen insbesondere an Unternehmensschnittstellen sowie für innovative Aufgabenstellungen eingesetzt werden, scheint jedoch bis dato noch nicht vollständig realisiert worden zu sein. Auch die eindeutige Tendenz bezüglich der Wahrnehmung von betrieblichen

Entscheidungskompetenzen in Richtung Universitäts-AbsolventInnen ist insofern nicht intendiert, da die Fachhochschule für die (mittlere) Managementebene ausbildet (ausbilden soll).

Weiters wurden eine Reihe von Qualifikationen darauf hin untersucht, ob Fachhochschul-AbsolventInnen oder Universitäts-AbsolventInnen besser über diese verfügen. Die untenstehende Grafik veranschaulicht die Ergebnisse. Ins Auge fällt, dass fast 40% der Unternehmen glauben, dass FH-AbsolventInnen berufspraktische Anforderungen besser bewältigen als ihre KollegInnen von der Universität – zumindest was die erste Phase der Berufstätigkeit betrifft. Rund 30% der Befragten schreiben den FH-AbsolventInnen vergleichsweise aktuellere Qualifikationen bzw. eine besser entwickelte Fähigkeit, im Team zusammenzuarbeiten, zu.

GRAFIK 37:

Fachhochschul-AbsolventInnen im Vergleich zu Universitäts-AbsolventInnen



4 Zusammenfassung

Ende der achtziger Jahre bzw. Anfang der neunziger Jahre flammte in Österreich die Diskussion um die Errichtung eines Fachhochschulsektors vehement auf; dies vor dem Hintergrund des bevorstehenden EU-Beitritts und den daraus resultierenden Aktivitäten zur verbesserten Anpassung des Bildungswesens an die innerhalb der EU üblichen Bildungsstandards. Im Mai 1993 verabschiedete das Parlament das Bundesgesetz über Fachhochschulen (FHStG) und bereits im Wintersemester 1994/95 wurden die ersten 10 Fachhochschul-Studiengänge in Betrieb genommen.

In der Zwischenzeit (Wintersemester 2000/2001) ist die Anzahl der Fachhochschul-Studiengänge auf 67 angewachsen, wobei die Bereiche Information/Telekommunikation/Multimedia, Technik/Ingenieurwissenschaften, Tourismus, Wirtschaft/Management, Wirtschaft/Technik und Landesverteidigung/Katastrophenmanagement abgedeckt sind.

Im April 1996 wurden bereits die ersten Fachhochschul-Diplome an 10 AbsolventInnen des Fachhochschul-Studienganges „Fertigungsautomatisierung“ verliehen⁶, im Juni bzw. Juli 1997 folgten die ersten Sponsionen von AbsolventInnen der Studiengänge „Internationale Wirtschaftsbeziehungen“ und „Elektronik“ (Wien). Derzeit beläuft sich die Anzahl der Fachhochschul-AbsolventInnen auf insgesamt 1.529 (Stichtag 15.11.1999). Damit ist eine ausreichend breite empirische Basis gegeben, um die Erfahrungen der ersten FH-AbsolventInnen bzw. die Erfahrungen mit den ersten FH-AbsolventInnen mit statistischen Methoden zu erfassen und zu analysieren.

Dazu wurde im März/April dieses Jahres eine Fragebogen-Befragung mit Magistri bzw. Diplomingenieuren FH durchgeführt, die vor allem die Phase ihrer Arbeitssuche sowie ihre ersten beruflichen Erfahrungen näher beleuchten **sollte**. Dabei konnte herausgefunden werden, dass die Berufseinmündung der ersten FH-AbsolventInnen relativ schnell und ohne Probleme erfolgt, das heißt, dass die AbsolventInnen bei den Unternehmen auf eine sehr große Akzeptanz und Beschäftigungsbereitschaft stoßen. Probleme bei der Stellensuche werden am ehesten insofern gesehen, als die Betriebe MitarbeiterInnen mit Berufserfahrung suchen. Mit der beruflichen Situation, die

⁶ „Fertigungsautomatisierung“ wurde 1992 als Studienversuch eingerichtet und 1995 in einen Fachhochschul-Studiengang übergeführt, daher konnten bereits 1996 die ersten Sponsionen stattfinden.

sie konkret vorfinden, sind die FH-AbsolventInnen hinsichtlich einer Vielzahl von Aspekten hochgradig zufrieden, vor allem hinsichtlich ihren Tätigkeitsinhalten im Allgemeinen und der Qualifikationsangemessenheit der von ihnen wahrgenommenen Aufgaben im Speziellen. Im Vergleich mit ihren Kollegen mit Universitäts-Abschluss sehen sie jedoch zu 50% eine gehaltmäßige Benachteiligung, die – befragt man die Unternehmen – einer gewissen realen Grundlage nicht zu entbehren scheint.

Um die Erfahrungen der Unternehmen mit den ersten von ihnen beschäftigten Fachhochschul-AbsolventInnen zusammenzuführen und dahingehend interpretieren zu können, ob die in der Fachhochschul-Ausbildung intendierten Bildungsziele erreicht werden konnten, wurde im April/Mai dieses Jahres eine postalische Unternehmens-Befragung durchgeführt. Herausragend ist das zu 90% gegebene Interesse der Betriebe, zusätzlich zu dem/der bereits beschäftigten FH-AbsolventIn bzw. zu den bereits beschäftigten FH-AbsolventInnen noch weitere aufzunehmen. Damit konnte die hohe Qualität der Fachhochschul-Ausbildung, die auf die Bedürfnisse der Praxis ausgerichtet ist, sicherlich außer Zweifel gestellt werden. Eine Analyse der Unternehmens-Bewertungen dahingehend, welche Tätigkeitsbereiche eher von Fachhochschul-AbsolventInnen bzw. welche eher von Universitäts-AbsolventInnen wahrgenommen werden sollten bzw. welche Qualifikationen eher Fachhochschul-AbsolventInnen und welche eher Universitäts-AbsolventInnen zugeschrieben werden, zeigt im wesentlichen folgende Tendenz: Der Institution „Fachhochschule“ ist es gelungen, in Abgrenzung zur Universität ein eigenständiges Ausbildungsprofil zu entwickeln, das seine AbsolventInnen vor allem für die Wahrnehmung operativer Aufgaben entsprechend den aktuellsten Standards qualifiziert.

Die äußerst positiven Ergebnisse sowohl der FH-AbsolventInnen-Befragung als auch der Unternehmensbefragung müssen allerdings vor dem Hintergrund der Neuheit und der dadurch gegebenen besonderen Attraktivität der Fachhochschul-Ausbildung gesehen werden. Mit steigender Fachhochschul-Absolventenzahl ist auch eine stärkere gegenseitige Konkurrenzierung zu erwarten, die die Stellensuche bzw. Stellenfindung für die Magistri und Diplomingenieure FH in der Zukunft erschweren, aber auch kreative Lösungen hervorbringen könnte. Die Zukunft wird auch zeigen, ob es gelingt, dass sich Fachhochschul-AbsolventInnen entsprechend ihrem Ausbildungsprofil größtenteils in der mittleren Managementebene etablieren können.

5 Summary of the Study “Perspectives of Fachhochschule Graduates Regarding Vocational Advancement”

In the late eighties and early nineties, the first intense discussions on the establishment of a Fachhochschule sector in Austria flared up; this was mainly due to this country's forthcoming accession to the EU and resulting activities aiming at fostering the adaptation of the education sector to standards common within the EU. In May 1993 the Federal Act on Fachhochschule Studies (*Bundesgesetz über Fachhochschulen*, FHSStG) was adopted by Parliament and already in the winter semester 1994/95 the first ten Fachhochschule study programmes were launched (official English translation: “Universities of Applied Sciences”).

In the meantime (by the winter semester 2000/2001) the number of Fachhochschule programmes has increased to 67, covering the areas of computer and information technologies/telecommunications technologies/multimedia, engineering, tourism, business/management, business/engineering, and defence/emergency management.

In April 1996 already the first Fachhochschule diplomas were awarded to 10 graduates of the Fachhochschule programme "Production Automation"⁷, followed in June and July 1997 by the first graduates of the programmes "International Business Relations" and "Electronics" (in Vienna). Currently the number of Fachhochschule graduates totals 1,529 (as on 15 November 1999). This provides a sufficiently broad empirical basis to obtain information on and analyse with statistical methods the experiences of the first graduates as well as the experiences made with them.

For this purpose, a survey with questionnaires was carried out in March/April this year among Fachhochschule graduates, who either hold a *Magister (FH)* or a *Diplomingenieur (FH)* diploma (both roughly equivalent to a university first degree). This survey pursued the main aim of shedding light above all on their job-hunt phase and on their first professional experiences. It shows that the first Fachhochschule graduates started their first employment relatively fast and

⁷ "Production Automation" was set up in 1992 as a pilot study programme and installed as a Fachhochschule programme in 1995, therefore the first graduations were celebrated already in 1996.

without any problems, i.e. they encountered a fairly large degree of acceptance and willingness to employ them among entrepreneurs. If any, problems in the job search were seen insofar as employers look for staff with professional experience. Graduates are highly satisfied in many respects with the concrete occupational situation they are faced with, mainly with regard to their activity contents in general and, in particular, the adequacy of their qualifications for the tasks to be met by them. Compared to their colleagues who have graduated from university, however, 50% of them consider themselves at a disadvantage in terms of salary, something that seems to be not completely unfounded when analysing the answers given by responding enterprises.

In order to combine the experiences made by those entrepreneurs who employed the first Fachhochschule graduates and to be able to interpret them as to whether the educational targets intended by Fachhochschule curricula could be attained, entrepreneurs received a written business survey by post in April/May of this year. The most striking result of its evaluation is that 90% of them are interested in recruiting more Fachhochschule graduates in addition to those already employed by them. This shows without any doubt the high quality of Fachhochschule education with its high practice orientation. An analysis of the entrepreneurs' assessment of which activities should be fulfilled rather by Fachhochschule graduates and which rather by university graduates, as well as of which qualifications are attributed more to Fachhochschule graduates or to university graduates, shows the following basic tendency: The institution of Fachhochschule has succeeded in developing its own educational profile to be distinguished from university and graduates are qualified above all for meeting operative tasks in accordance with the most current standards.

These extremely positive results obtained both in the graduates' and in the entrepreneurs' survey, however, must be seen before the background of the novel character and the resulting particularly high attractiveness of the Fachhochschule study programmes. As the number of Fachhochschule graduates increases, it may be expected that also a more pronounced competition will ensue between them, which will make job-hunt and employment more difficult for the *Magistri (FH)* and *Diplomingenieure (FH)* in the future, but could also lead to various creative solutions. It remains to be seen as well whether the majority of Fachhochschule graduates will succeed in establishing themselves in correspondence with their education profile in the middle management level.

6 Addidamentum: Der Berufsstart von Fachhochschul-AbsolventInnen in Deutschland

Die folgende Darstellung des Überganges von Fachhochschul-AbsolventInnen in den Beruf in Deutschland stützt sich auf Ergebnisse einer aktuellen Studie des deutschen HIS-Institutes, die die berufliche Einmündungssituation von deutschen Fachhochschul-AbsolventInnen dreier Abschlusskohorten (1989, 1993, 1997) vergleichend analysiert⁸. Beispielhaft wurden folgende Fachrichtungen herausgegriffen und detaillierter untersucht:

- Agrar- und Ernährungswissenschaften
- Architektur, Raumplanung
- Bauingenieurwesen, Vermessungswesen
- Elektrotechnik
- Maschinenbau
- Informatik
- Betriebswirtschaftslehre
- Sozialwesen

Zusammenfassend lässt sich hinsichtlich des Übergangs der FH-AbsolventInnen in das Beschäftigungssystem bei den drei Vergleichsjahrgängen nur wenig Veränderung feststellen. Die Übergangsquoten in reguläre Erwerbstätigkeit in den ersten zwölf Monaten nach der Sponsion blieben zwischen 71% und 76%. Diese geringe Varianz ist zum Teil das Ergebnis eines Wechselspiels zwischen Beschäftigungschancen und Studienzugängen.

Nach einer Mitte der 90er Jahre relativ gewachsenen Bereitschaft zur Teilzeitbeschäftigung haben sich die Wünsche der Fachhochschul-AbsolventInnen, eine Vollzeitbeschäftigung auszuüben, wieder deutlich verstärkt. Dieser Wunsch geht mit einer fast alle Fachrichtungen umfassenden größeren beruflichen Zuversicht einher. Die Erwartungen von Beschäftigungssicherheit

⁸ Minks, K.-H. et al.; Der Übergang von Fachhochschul-Absolventen in den Beruf. Vergleich der Absolventen 1989, 1993 und 1997; 1999

erreicht allerdings aufgrund des Vordringens von zeitlich befristeten Verträgen auch in der Privatwirtschaft nicht mehr die hohen Werte des Jahrganges 1989.

Die Wahrnehmung von erfolgversprechenden Strategien des beruflichen Fortkommens zeigen besonders große Veränderungen in den Einschätzungen von Aspekten, die im Zuge des Wandels der Arbeitswelt richtungsweisend sind: Die Orientierung über die nationalen Grenzen hinaus (Fremdsprachen, Auslandserfahrung, Bereitschaft zur Tätigkeit im Ausland), die Fähigkeit zu fächerübergreifendem Denken sowie EDV-Kenntnisse gewinnen für die Fachhochschul-AbsolventInnen nahezu aller Fachrichtungen deutlich an Gewicht.

Die Wege der FH-AbsolventInnen in die Beschäftigung verlaufen zunehmend über frühzeitige Kontakte zur Berufswelt und zu potentiellen Arbeitgebern: Verbindungen aus Praktika bzw. Diplomarbeiten nahmen ebenso zu wie die Vermittlungsfunktion studentischer Jobs. Trotz dieser vermehrt frühzeitigen Praxiseinbindung schon während des Studiums ergab sich in den 90er Jahren für Fachhochschul-AbsolventInnen aller Fachrichtungen ein stetiges Absinken des Anteils unbefristeter Vollzeitstellen.

Das Niveau der Einstiegsgehälter folgt in der Regel der jeweiligen fachspezifischen Entwicklung der Beschäftigungssituation. Konkret bedeutet dies stagnierende bis rückläufige Einkommen bei den AbsolventInnen baubezogener Studiengänge, Spitzeneinkommen bei Informatikern und deutliche Verbesserungen für Elektroingenieure.

In der Berufszufriedenheit der Fachhochschul-AbsolventInnen des Jahrganges 1997 hat sich bei großer fachrichtungsspezifischer Ausdifferenziertheit gegenüber den Vergleichsgruppen 1989 und 1993 insgesamt eine positive Stimmung durchgesetzt.

Nach dieser zusammenfassenden, die Gesamtheit der FH-AbsolventInnen betrachtenden Präsentation der Studienergebnisse werden einzelne Aspekte detaillierter und nach Fachrichtungen differenziert dargestellt.

6.1 Übergang in das Beschäftigungssystem

Wie bereits kurz angesprochen hat sich die Übergangsquote von Fachhochschul-AbsolventInnen des Jahres 1997 in eine reguläre Erwerbstätigkeit innerhalb von 12 Monaten nach Studienabschluss gegenüber dem Vergleichsjahrgang 1993 insgesamt nur wenig verändert. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass sich die Relationen der AbsolventInnenzahlen der verschiedenen Studiengänge zwischen den Jahrgängen deutlich verschoben haben. Das bedeutet, dass die erheblich verbesserten Beschäftigungschancen für die anteilmäßig verringerten AbsolventInnen des Maschinenbaus und der Elektrotechnik in der Gesamtentwicklung für FH-AbsolventInnen untergehen.

Differenziert man nach Fachrichtungen, so ist bei den Agrar- und Ernährungswissenschaften eine deutlich positive Tendenz gegenüber den AbsolventInnenkohorten von 1989 und 1993, weiters eine signifikante Verbesserung des Übergangs in die reguläre Erwerbstätigkeit bei den Informatikern und eine sichtbare Erholung bei den Maschinenbau- und Elektrotechnikingenieuren festzustellen. Die ungewöhnlich günstigen Beschäftigungschancen für Architekten in der ersten Hälfte der 90er Jahre haben sich für den Jahrgang 1997 in das Gegenteil verkehrt. Mit dem sehr starken Rückgang des Übergangs in reguläre Erwerbsarbeit (von 81% auf 63%) korrespondiert eine Verdoppelung der Werk- und Honorartätigkeit (von 8% auf 16%), ein hoher Anstieg von Übergangsjobs (von 1% auf 7%) und eine deutliche Erhöhung der Arbeitslosigkeit (von 3% auf 9%). Was für Maschinenbau- und Elektroingenieure der 93er Abschlusskohorte der Verbleib im Studium (Weiterstudium oder Promotion) bedeutete – nämlich die Nutzung einer schwierigen Arbeitsmarktlage für eine akademische Fortbildung – nehmen nun die Architektur-AbsolventInnen in Anspruch. Die FH-AbsolventInnen des Bauingenieurwesens der Jahrgänge 1993 und 1997 konnten trotz der Probleme der Bauwirtschaft ihr hohes Niveau des Übergangs in die reguläre Erwerbstätigkeit halten, wobei die Arbeitslosigkeit für die 97er-Kohorte auf ein für alle FH-AbsolventInnen durchschnittliches Niveau von 4% anstieg. Für AbsolventInnen der Betriebswirtschaftslehre ergeben sich keine signifikanten Unterschiede in den Berufsübergangsquoten zu den Jahrgängen in den Vorbefragungen. Schließlich hat sich die berufliche Einmündung von AbsolventInnen des Sozialwesens im Zeitvergleich verschlechtert. Wie bei den

Architekten korrespondiert der gegenüber der 93er-Kohorte verschlechterte Übergang in reguläre Erwerbstätigkeit mit einem Anstieg von Werk- und Honorararbeitsleistung und Arbeitslosigkeit.

TABELLE 26:

Tätigkeiten von Fachhochschul-AbsolventInnen zwölf Monate nach dem Examen nach Fachrichtungen, AbsolventInnenjahrgänge 1989, 1993 und 1997 (in Prozent, Mehrfachnennungen)

Fachrichtung	Jahr	reguläre Erwerbstätigkeit	Werk- und Honorararbeit	Aus- u. Weiterbildung, Umschulung	Weiterstudium oder Promotion	Jobben	Arbeitslosigkeit
Agrar-, Ernährungswiss.	1989	67	1	2	7	3	1
	1993	68	2	3	5	6	8
	1997	78	4	2	5	7	4
Architektur, Raumplanung	1989	77	6	0	4	1	1
	1993	81	8	0	5	1	3
	1997	63	16	3	9	7	9
Bauingenieurw., Vermessungsw.	1989	77	0	1	4	1	1
	1993	88	1	1	5	2	0
	1997	87	1	2	3	2	4
Elektrotechnik	1989	84	1	1	4	1	0
	1993	68	3	5	12	10	9
	1997	84	2	1	3	3	3
Maschinenbau	1989	83	1	1	5	2	1
	1993	68	3	3	13	10	8
	1997	81	2	4	7	3	5
Informatik	1989	84	2	1	3	0	2
	1993	86	4	2	2	2	5
	1997	93	2	0	2	0	0
Betriebswirtschaftslehre	1989	87	1	2	3	1	2
	1993	86	3	2	3	5	4
	1997	86	3	2	3	3	2
Sozialwesen 1-phasig	1989	74	6	4	8	7	2
	1993	83	2	2	6	4	1
	1997	74	10	1	2	4	7
FH-Diplom insgesamt*	1989	76	2	2	5	2	1
	1993	71	3	3	8	6	6
	1997	73	4	2	5	4	4

* inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Quelle: HIS AbsolventInnenbefragung 1989, 1993 und 1997

6.2 Einschätzung der beruflichen Chancen und Perspektiven

Die Erwartungen, die eigenen beruflichen Ziele verwirklichen zu können, zeigen sich beim Jahrgang 1997 deutlich positiver als beim Vergleichsjahrgang 1993. Ganz besonders ist dies für die Fachhochschul-Informatiker zutreffend. So wuchs der Anteil unter den Informatik-AbsolventInnen, die ihre Ziele schon verwirklicht haben bzw. eine Realisierung mit größter Sicherheit erwarten, von 51% bei der Abschlusskohorte 1993 auf 79% bei der Abschlusskohorte 1997. Erhöhte Zuversicht prägt auch die Erwartungen der AbsolventInnen der Betriebswirtschaft, des Maschinenbaus und der Elektrotechnik. Unter den diplomierten Bauingenieuren haben sich trotz deutlicher konjunktureller Abkühlung in der Bauwirtschaft die hohen Optimismuswerte in allen Vergleichsjahrgängen erhalten (jeweils 58%). Der Anteil der Fachhochschul-AbsolventInnen des Sozialwesens, die ihre beruflichen Ziele schon verwirklicht haben bzw. eine Verwirklichung als sicher erwartbar einschätzen, ist unter allen separat analysierten Fachrichtungen am geringsten und beträgt für den Jahrgang 1997 46%.

Hinsichtlich der Einschätzung der beruflichen Entwicklungsperspektiven der Fachhochschul-AbsolventInnen zeigt sich über die Vergleichsjahrgänge hinweg das aus den tatsächlichen beruflichen Verläufen erkennbare Entwicklungsmuster, das heißt, insgesamt hat sich die Perspektive gegenüber dem „Krisenjahr“ 1993 aufgehellt. Nahezu zwei Drittel der FH-AbsolventInnen 1997 sehen gute bis sehr gute berufliche Entwicklungsperspektiven auf sich zukommen. Bauingenieure und Architekten geben der allgemeinen Tendenz gegenläufige Einschätzungen. Der Anteil an positiven Erwartungen sank erstmals auf niedrigere Werte als bei den Agrar- und Ernährungswissenschaftlern. Als deutliche Gewinner sehen sich die Informatiker.

6.3 Stellensuche / Stellenfindung

Die für am wichtigsten erachteten Kriterien für die Stellenfindung sind gegenüber den Vergleichsjahrgängen stabil hoch geblieben. Ebenso wie bei den Universitäts-AbsolventInnen sind dies in erster Linie die Praxiserfahrung und Aspekte der Selbstvermarktung (geschicktes Auftreten, sprachliche Gewandt-

heit). Nur in einzelnen Fachrichtungen erfuhren diese Kriterien noch weitere Steigerungen, so beim „Nachweis von Praxis“ in der Architektur (von 88% beim 93er Jahrgang auf 95% beim 97er Jahrgang) und im Bauwesen (von 84% auf 91%). Die Orientierung über nationale Grenzen hinaus (Fremdsprachenkenntnisse, Auslandserfahrung, Bereitschaft, im Ausland zu arbeiten), die Fähigkeit, vernetzt zu denken, sowie EDV-Kenntnisse gewinnen für die AbsolventInnen nahezu aller Fachrichtungen deutlich an Bedeutung. Besonders dort, wo sich die Beschäftigungssituation schwierig gestaltet (Agrar- und Ernährungswissenschaften, baugezogene Studiengänge, Sozialwesen), kommen auch persönliche Beziehungen und bei letzteren die Bereitschaft zu Zugeständnissen beim Einkommen höhere Bedeutung zu.

Ein bemerkenswertes Ergebnis der HIS-Studie ist, dass kaum eines der erfragten Kriterien für eine erfolgreiche Berufseinmündung nach Einschätzung der FH-AbsolventInnen in seinem Stellenwert absinkt. Nur geringe oder keine Bedeutungszuwächse gegenüber der 93er-Abschlusskohorte erlangen die formalen Studienerfolgsmerkmale: Diplomprüfungszeugnisnote von 45% auf 48%, Qualität der Diplomarbeit von 42% auf 46%, zügiges Studium 67% bzw. 66%. Wie in den Vorbefragungen und auch bei Universitäts-AbsolventInnen schätzen nur Minderheiten unter den Fachhochschul-AbsolventInnen den guten Ruf einer Hochschule bzw. eines Professors, bei dem man studiert hat, für wichtig ein.

Was für die Einschätzung der Kriterien für eine erfolgreichen Stellensuche gilt, zeigt sich entsprechend in der Nutzung verschiedener Möglichkeiten der beruflichen Zukunftssicherung. Der im Rahmen der hier dokumentierten Studien erhobene am häufigsten genutzte Weg zur Zukunftssicherung war die möglichst schnelle Beendigung des Studiums (78%) – eine Strategie, die für Österreich insofern keine Relevanz besitzt, als die Studiendauer fix vorgegeben ist (Studiengänge in Vollzeitform dauern 8 Semester, berufsbegleitend organisierte Studiengänge dauern in der Regel 7 Semester, da das Praxissemester wegfällt). Etwa den gleichen Stellenwert hatte das Bemühen um ein gutes Diplomprüfungszeugnis. AbsolventInnen der Betriebswirtschaftslehre und des Sozialwesens des Jahrganges 1997 haben hierauf gegenüber den

Vergleichsjahrgängen mehr Wert gelegt. Vor dem Hintergrund des Mangels an Fachkräften verloren gute Noten für Informatiker ein wenig an Bedeutung.

Weitere genutzte Strategien bezogen sich auf qualifikatorische Anstrengungen. Dabei erhielt der Erwerb zusätzlicher, außerfachlicher Kenntnisse im Vergleich zu 1993 bei allen näher untersuchten Fachrichtungen zwar eine deutliche Aufwertung (Ausnahme: AbsolventInnen der Ingenieurwissenschaften), blieb aber trotzdem deutlich hinter den vergleichbaren universitären Studienrichtungen zurück. Die Aneignung eines breit gestreuten Fachwissens kam als Qualifizierungsstrategie auf etwa den gleichen Stellenwert wie die Spezialisierung.

Unter den seltener genannten Strategien erscheint das Sammeln von Auslandserfahrungen von deutlich gesteigener Bedeutung. Gut ein Viertel aller Fachhochschul-AbsolventInnen 1997 – von den Betriebswirten sogar 39% – haben diesen Weg genutzt, um ihre beruflichen Perspektiven zu verbessern.

Unter den Strategien zur beruflichen Zukunftssicherung, die die Fachhochschul-AbsolventInnen in Zukunft ergreifen wollen, stehen Maßnahmen der beruflichen Fort- und Weiterbildung an vorderster Stelle. Deutlich an Stellenwert zugenommen haben diesbezüglich drei Wege:

1. Immer mehr erscheint das Knüpfen von Beziehungen und Netzwerken als ein erfolgversprechendes Mittel zur Zukunftssicherung.
2. Ein zweiter, wesentlich stärker in den Blickpunkt geratener Weg liegt in der Perspektive der Selbständigkeit. Mittlerweile erwägt ein Drittel aller Fachhochschul-AbsolventInnen diesen Weg, darunter traditionellerweise viele Architekten und eher wenige Ingenieure des Maschinenbaus und der Elektrotechnik. Wenn auch die Quote von einem Drittel hinsichtlich der Realisierungschancen unrealistisch hoch erscheint, so zeigt die vergangene Entwicklung doch eine gewachsene Offenheit für diese berufliche Alternative.
3. Der dritte, in seiner Bedeutung deutlich gestiegene Aspekt der Zukunftssicherung ist die Bereitschaft zum beruflichen Umsatteln. Zu bedenken ist,

dass angesichts der gegenüber dem Jahrgang 1993 insgesamt verbesserten Arbeitsmarktlage der weitere Zuwachs solcher Umsattel-Bestrebungen auf knapp ein Viertel nicht allein durch Schwierigkeiten bei der beruflichen Einmündung erklärt werden kann.

6.4 Berufsstart

In den vergangenen Jahren lassen sich bestimmte Tendenzen in der Jobanbahnung von Akademikern erkennen. Für Fachhochschul-AbsolventInnen sind dies vor allem drei: Die eigeninitiative Bewerbung (sogenannte Blindbewerbung) verliert tendenziell leicht an Bedeutung, hingegen nimmt der Stellenwert von Verbindungen aus Praktika bzw. Diplomarbeiten ebenso zu wie die Vermittlungsfunktion von „Jobs“, die bereits während des Studiums gemacht wurden, zu. Beides bedeutet eine frühzeitige Kontaktaufnahme zum späteren Arbeitgeber und ein gegenseitiges Kennenlernen vor der formalen Berufsstartphase. Besonders erfolgreich für die berufliche Einmündung waren Verbindungen aus Praktika bzw. Diplomarbeiten bei AbsolventInnen des Maschinenbaus (30%); bei Architekten hingegen waren diese Verbindungen nur zu 9% der Schlüssel zum Berufsstart.

Die Zeit, in der man nach Studienabschluss mit größter Wahrscheinlichkeit in eine unbefristete Vollzeitbeschäftigung eintrat, scheint auch in Deutschland vorbei zu sein. Konnten von den Fachhochschul-AbsolventInnen des Jahrganges 1989 noch fast 70% auf der Basis eines solchen Beschäftigungsverhältnisses in das Berufsleben starten, taten dies nur noch wenig mehr als die Hälfte aller Fachhochschul-AbsolventInnen des Jahrganges 1997. Die unbefristeten Vollzeitbeschäftigungen sanken im Beobachtungszeitraum z.B. bei AbsolventInnen des Maschinenbaus von 85% auf 58%. Extrem rückläufig sind diese auch bei AbsolventInnen des Sozialwesens (von 52% auf 27%).

Das Niveau der Einstiegsgehälter von Fachhochschul-AbsolventInnen folgt in der Regel der jeweiligen fachspezifischen Entwicklung der Beschäftigungssituation. So liegen die Starteinkommen der Informatiker aller drei Vergleichsjahrgänge entsprechend ihrer traditionell guten Berufseinmündungssituation über dem Durchschnitt aller Fachhochschul-AbsolventInnen. Betriebswirte

liegen gemeinsam mit den Elektrotechnikern derzeit im oberen Einkommensbereich. Maschinenbauingenieure dagegen verfügen aktuell nur über durchschnittliche Einstiegsgehälter. Bauingenieure, deren Einkommen während der Phase der florierenden Bauwirtschaft nahe an die der Informatiker heranreichte, müssen ähnlich wie Architekten geringere bis stagnierende Starteinkommen hinnehmen.

Unterschiede in den Einkommen bei Berufseinstieg zwischen Fachhochschul-AbsolventInnen und Universitäts-AbsolventInnen vergleichbarer Fachrichtungen lassen sich im Groben folgendermaßen charakterisieren: Die Einkommen von Informatikern beider Hochschultypen lassen im Durchschnitt keine signifikanten Unterschiede erkennen. Zwischen den Fachhochschul- und den Universitäts-AbsolventInnen ingenieurwissenschaftlicher Fachrichtungen bestehen dagegen erhebliche Unterschiede. Am deutlichsten sind diese Unterschiede zugunsten der Universitäts-AbsolventInnen bei den Maschinenbauingenieuren ausgeprägt, gefolgt von den Elektrotechnikern und Bauingenieuren. Eine sehr geringe Differenz der Starteinkommen ist bei den Wirtschaftswissenschaftlern festzustellen. Besser als ihre KollegInnen mit Universitätsabschluss verdienen bei Berufseinmündung derzeit die Architekten sowie Agrar- und Ernährungswissenschaftler mit FH-Abschluss.

Die naheliegende Vermutung, Fachhochschul-AbsolventInnen hätten aufgrund ihrer an aktuellen Marktbedürfnissen orientierten Ausbildung weniger Probleme bei Berufseinstieg als AbsolventInnen vergleichbarer universitärer Studienrichtungen, lässt sich zumindest auf der Ebene der AbsolventInnen-Einschätzungen für Deutschland nicht bestätigen. Hinsichtlich zweier Aspekte kann sogar Gegenteiliges festgestellt werden: Unter AbsolventInnen einiger Fachhochschul-Fachrichtungen ist der Anteil derer, die über mangelnde Transparenz von betrieblichen Entscheidungsprozessen klagen, höher als unter den entsprechenden KollegInnen mit Universitäts-Diplom. Weiters orten FH-AbsolventInnen bestimmter Fachrichtungen zu einem gegenüber den Universitäts-AbsolventInnen höheren Prozentsatz geringe Chancen zur Durchsetzung eigener beruflicher Vorstellungen.

Im Allgemeinen lässt sich feststellen, dass die Probleme von Fachhochschul-AbsolventInnen trotz vielfältiger Veränderungen im Beschäftigungssystem für alle drei Vergleichsjahrgänge im wesentlichen gleich geblieben sind. Am häufigsten wurde und wird das Empfinden von Hektik und Stress angeführt. Wie die Daten zeigen, ist das Problem der Überlastung jedoch weniger dem „Praxischock“ als vielmehr einer guten Auftragslage zuzuschreiben. Entsprechend klagten Bauingenieure des 93er-Jahrganges und Informatiker des 97er-Jahrganges in besonders großem Ausmaß über zu starke berufliche Belastung. Das Problem, erhebliche Qualifikationsdefizite zu verspüren, nennen Bauingenieure sowie Architekten und Elektroingenieure jeweils am häufigsten. Bei ersteren haben sich diese Probleme aktuell deutlich verschärft.

Die Berufszufriedenheit ist unter FH-AbsolventInnen dort am größten, wo es nicht um nicht-materielle Aspekte bzw. betriebliche Perspektiven geht. Dementsprechend ist die Zufriedenheit mit dem Arbeitsklima, mit den anvertrauten Tätigkeitsinhalten, weiters mit der Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen sowie mit den allgemeinen Arbeitsbedingungen fast durchwegs herausragend hoch. Noch überwiegend positiv werden auch die technische Ausstattung am Arbeitsplatz, die berufliche Position, die Qualifikationsangemessenheit der Tätigkeit und – allerdings mit deutlicher Einschränkung – die Beschäftigungssicherheit bewertet. Die Aufstiegsmöglichkeiten, das Einkommen, die Fortbildungsmöglichkeiten und der Raum für Privatleben und Familie stehen am Ende der Zufriedenheitsskala – je nach Fachrichtung in unterschiedlicher Reihenfolge und Intensität.

Bei einer Differenzierung nach Fachrichtungen zeigen sich die Informatiker mit den meisten Aspekten überdurchschnittlich zufrieden, gefolgt von den Betriebswirten und den Elektrotechnikern. AbsolventInnen des Bauingenieurwesens und der Architektur beklagen vor allem die verlorengegangene Beschäftigungssicherheit der Vorgängergeneration.

Im Vergleich zu den entsprechenden AbsolventInnen von Universitäts-Studiengerichtungen stellt sich die Zufriedenheit von FH-AbsolventInnen ambivalent dar. Unter den Ingenieuren und Architekten mit Fachhochschul-Abschluss ist die berufliche Zufriedenheit in vieler Hinsicht geringer ausgeprägt als bei ihren

KollegInnen mit Universitäts-Abschluss. Dies gilt insbesondere für das erzielte Einkommen, die Aufstiegsmöglichkeiten, die Weiterbildungsmöglichkeiten sowie für die Qualifikationsangemessenheit der ausgeübten Tätigkeit. Dagegen zeigen Fachhochschul-Informatiker vor allem in der Beurteilung fachlich-inhaltlicher Merkmale ihrer Arbeit höhere Zufriedenheitswerte als ihre FachkollegInnen von Universitäten.

6.5 Rückblick auf das Fachhochschul-Studium

Allgemein wird positiv hervorgehoben, dass das Studienangebot an Fachhochschulen im Sinne von zeitlicher Überschaubarkeit und Kalkulierbarkeit gut studierbar ist. Auch wird betont, dass der Kontakt zu Lehrenden sehr intensiv ist. Schließlich wird die Verknüpfung von Theorie und Praxis im Rahmen der Ausbildung von FH-AbsolventInnen signifikant positiver bewertet als von Universitäts-AbsolventInnen. Jedoch erscheint es problematisch, dass nicht nur die Fähigkeit, über die Grenzen von Fächern und Einzelbereichen spezialisierten Wissens hinauszudenken, als defizitär vermittelt empfunden wird, sondern dass auch die Integration der Anforderungen der beruflichen Praxis in die theorieorientierte Fachhochschul-Ausbildung als unzureichend empfunden wird.

Eine Vielzahl von Aspekten des fachhochschulischen Leistungsspektrums werden im Vergleich zur Universität jedoch als überraschend problematisch gesehen. So empfinden Fachhochschul-AbsolventInnen im Rückblick das Studienangebot in der Regel als weniger durchstrukturiert als es AbsolventInnen vergleichbarer Universitäts-Studienrichtungen tun.

Weiters sind nur rund 40% der Fachhochschul-AbsolventInnen der Auffassung, dass die vermittelten wissenschaftlichen Methoden auf dem aktuellsten Stand sind. Besonders kritisch fällt in diesem Kontext die Beurteilung von FH-Architekten aus, gefolgt von den Bauingenieuren, den Elektrotechnikern, den Maschinenbauern sowie den Informatikern. Auch die Qualität des vermittelten Wissens im Hinblick auf dessen Aktualität wird von FH-AbsolventInnen signifikant schlechter beurteilt als von deren KollegInnen mit Universitäts-Diplom.

Stärker als Universitäts-AbsolventInnen empfinden Fachhochschul-AbsolventInnen vor dem Hintergrund erster beruflicher Erfahrung Defizite bezüglich fachlicher Kompetenzen: Mängel in der Vermittlung speziellen Fachwissens erkennen in erster Linie Architekten, Bauingenieure und Elektrotechniker sowie Sozialwissenschaftler; weniger ausgeprägt ist dies bei Maschinenbauingenieuren und Informatikern.

Die Hilfestellungen beim Übergang ins Berufsleben beurteilen Fachhochschul-AbsolventInnen als ebenso bescheiden wie Universitäts-AbsolventInnen – zum Teil sogar noch bescheidener.

ANHANG

Derzeitiges Angebot auf dem Fachhochschulsektor

Berufsfelder	Bezeichnung	Organisationsform
Information, Telekommunikation, Multimedia	Geoinformation	Vollzeitstudium
	Informations-Design	Vollzeitstudium
	Informationsmanagement	Vollzeitstudium
	Informations-ManagerIn	Vollzeitstudium
	InterMedia	Vollzeitstudium
	iTec – Information and Communication Engineering	Vollzeitstudium
	Medizinische Informationstechnik	Vollzeitstudium
	Medientechnik und -design	Vollzeitstudium
	MultiMediaArt	Vollzeitstudium
	Telekommunikationstechnik und –systeme	Vollzeitstudium + berufsbegleitend
	Telekommunikation und Medien	Vollzeitstudium
	Telematik/Netzwerktechnik	Vollzeitstudium
	Landesverteidigung, Katastrophenmanagement	Militärische Führung
Bauingenieurwesen – Baumanagement		berufsbegleitend
Technik und Ingenieurwissenschaften – Bau-, Holz- und Gebäudetechnik	Bauingenieurwesen – Projektmanagement	Vollzeitstudium
	Bauplanung und Baumanagement	Vollzeitstudium
	Bauingenieurwesen – Hochbau	Vollzeitstudium
	Gebäudetechnik	Vollzeitstudium
	Holztechnik und Holzwirtschaft	Vollzeitstudium
Technik und Ingenieurwissenschaften – Elektronik	Electronic Engineering/Industrielle Elektronik	Vollzeitstudium
	Elektronik	Vollzeitstudium
	Elektronik	Vollzeitstudium + berufsbegleitend
Technik und Ingenieurwissenschaften – Industrial Design	Industrial Design	Vollzeitstudium

Berufsfelder	Bezeichnung	Organisationsform
Technik und Ingenieurwissenschaften – Informatik	Computer- und Mediensicherheit	Vollzeitstudium
	Hardware-Software Systems Engineering	Vollzeitstudium
	Präzisions-, System- und Informationstechnik	Vollzeitstudium + berufsbegleitend
	Software Engineering für Business und Finanz	Vollzeitstudium
	Software-Engineering	Vollzeitstudium
	Software-Engineering für Medizin	Vollzeitstudium
	Automatisierte Anlagen- und Prozesstechnik	Vollzeitstudium
	Automatisierungstechnik	berufsbegleitend
	Fahrzeugtechnik/Automotive Engineering	Vollzeitstudium
	Produktions- und Automatisierungstechnik	Vollzeitstudium
Technik und Ingenieurwissenschaften – Produktionstechnik	Schienenfahrzeugtechnik	Vollzeitstudium
	Technisches Produktionsmanagement	Vollzeitstudium
	Verfahrens- und Umwelttechnik	berufsbegleitend
	Tourismus-Management	Vollzeitstudium
Technik und Ingenieurwissenschaften – Umwelttechnik	Tourismusmanagement und Freizeitwirtschaft	Vollzeitstudium
	Unternehmensführung in d. alpinen Tourismuswirtschaft	Vollzeitstudium
		Vollzeitstudium

Berufsfelder	Bezeichnung	Organisationsform
Wirtschaft und Management	Bank- und Finanzwirtschaft	Vollzeitstudium + berufsbegleitend
	Betriebliches Prozess- und Projektmanagement	Vollzeitstudium
	Europ. Wirtschafts- und Unternehmensführung	berufsbegleitend
	Exportorientiertes Management EU-ASEAN-NAFTA	Vollzeitstudium
	Finanz-, Rechnungs- und Steuerwesen	Vollzeitstudium + berufsbegleitend
	Immobilienwirtschaft & Facility Management	berufsbegleitend
	Informationswirtschaft und -management	Vollzeitstudium + berufsbegleitend
	Internationale Wirtschaftsbeziehungen	Vollzeitstudium
	Internationale Wirtschaft und Management	Vollzeitstudium
	Internationales Logistikmanagement – ILM	Vollzeitstudium
	Kommunales Management	Vollzeitstudium
	Kommunikationswirtschaft	berufsbegleitend
	Management im ländlichen Raum	Vollzeitstudium
	Marketing für Berufstätige	berufsbegleitend
	Marketing & Sales	Vollzeitstudium + berufsbegleitend
	MCI-Wirtschaftsstudium für Berufstätige	berufsbegleitend
	Wirtschaft und Technik	Wirtschaftsberatende Berufe
Unternehmensführung für die mittelständische Wirtschaft		berufsbegleitend
Elektronische Informationsdienste		Vollzeitstudium
Elektronik/Wirtschaft		zielgruppenspezifisch
Facility Management		Vollzeitstudium
Industrial Management/Industriewirtschaft		Vollzeitstudium
Informationstechnologie und IT-Marketing		berufsbegleitend
Infrastrukturwirtschaft		Vollzeitstudium
Mechatronik/Wirtschaft		zielgruppenspezifisch
Produktion und Managementtechnik		Vollzeitstudium
Produkttechnologie/Wirtschaft		zielgruppenspezifisch
Technisches Projekt- und Prozessmanagement		zielgruppenspezifisch

FH-Absolventenbefragung – Tagesform

Statistik

Geschlecht: männlich
 weiblich

Geburtsjahr _____

Zeitpunkt des Studien-Abschlusses (Wintersemester bzw. Sommersemester) _____

Von allen FH-Absolventen auszufüllen:

1. Welche beruflichen Qualifikationen halten Sie für wichtig bzw. unwichtig?

	sehr wichtig	wichtig	mittel	unwichtig	sehr unwichtig
besondere fachliche Spezialisierung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
guter Überblick über das Fachgebiet	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fachübergreifende Qualifikationen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fremdsprachenkenntnisse	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wirtschaftliche Kenntnisse	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Rechtskenntnisse	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Organisations- und Managementfähigkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Präsentationstechniken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

2. Haben Sie die Absicht, weiterzustudieren bzw. ein Doktoratsstudium anzuschließen?

ja eher nein
 eher ja nein

2a. Wenn ja bzw. eher ja, was sind die Gründe?

	trifft zu	trifft nicht zu
Berufschancen verbessern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
sich für ein berufliches Spezialgebiet qualifizieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
an einem interessanten Thema forschen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
fachliche Defizite ausgleichen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
akademische Laufbahn weiterverfolgen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
um nicht arbeitslos zu sein/zu werden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

3. Haben Sie während Ihres Studiums einen mehrmonatigen studien- bzw. berufsbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert?

ja nein

4. Fühlen Sie sich als Fachhochschul-Absolvent im Vergleich zu Universitäts-Absolventen in manchen beruflichen Aspekten benachteiligt?

ja nein

4a. Wenn ja: Benachteiligung hinsichtlich....

	trifft zu	trifft nicht zu
... der Karrierechancen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... der übertragenen Aufgabenstellungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... der Höhe des Einkommens	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... des beruflichen Prestiges	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Nur von berufstätigen FH-Absolventen auszufüllen:

5. Bei welchem Unternehmen sind Sie derzeit beschäftigt (bitte geben Sie auch die Adresse des Unternehmens an)?

Name des Unternehmens:

Straße:

PLZ/Ort

5. Wie lange sind Sie schon nach Studienabschluss berufstätig? _____

6. In welcher Form sind Sie berufstätig?

Vollzeit Teilzeit Werkvertrag

7. Ist Ihre aktuelle Tätigkeit Ihr Berufseinstieg oder haben Sie nach Studienabschluss das Unternehmen gewechselt?

Berufseinstieg Wechsel des Unternehmens

7a. Wenn Berufseinstieg:

Wie lange waren Sie auf Jobsuche, bis Sie Ihre aktuelle Beschäftigung gefunden haben?

Bei wie vielen Unternehmen haben Sie sich beworben? _____
Wie haben Sie ihre aktuelle Beschäftigung gefunden?

- Bewerbung auf eine Ausschreibung
- sogenannte Blindbewerbung
- Verbindung aus Praktikum bzw. Diplomarbeit
- Vermittlung durch Eltern oder Freunde
- Vermittlung durch Personen an FH-Studiengang (zB Professoren)
- Stellenangebot durch den Arbeitgeber
- Vermittlung durch das Arbeitsamt

7b. Wenn Wechsel des Unternehmens:

Wie lange waren Sie auf Jobsuche, bis Sie Ihre **Erstbeschäftigung** gefunden haben?

Bei wie vielen Unternehmen haben Sie sich für Ihre **Erstbeschäftigung** beworben?

Wie haben Sie ihre **Erstbeschäftigung** gefunden?

- Bewerbung auf eine Ausschreibung
- sogenannte Blindbewerbung

- Verbindung aus Praktikum bzw. Diplomarbeit
- Vermittlung durch Eltern oder Freunde
- Vermittlung durch Personen an FH-Studiengang (zB Professoren)
- Stellenangebot durch den Arbeitgeber
- Vermittlung durch das Arbeitsamt

Wie lange waren Sie auf Jobsuche, bis Sie Ihre **aktuelle Beschäftigung** gefunden haben?

Bei wie vielen Unternehmen haben Sie sich für Ihre **aktuelle Beschäftigung** beworben?

Wie haben Sie ihre **aktuelle Beschäftigung** gefunden?

- Bewerbung auf eine Ausschreibung
- sogenannte Blindbewerbung
- Verbindung aus Praktikum bzw. Diplomarbeit
- Vermittlung durch Eltern oder Freunde
- Vermittlung durch Personen an FH-Studiengang (zB Professoren)
- Stellenangebot durch den Arbeitgeber
- Vermittlung durch das Arbeitsamt

8. Auf welcher Unternehmensebene sind Sie derzeit tätig?

- höheres Management mittleres Management ausführende Unternehmensebene

9. Mit welchen Problemen waren Sie bei der Arbeitssuche konfrontiert?

	trifft zu	trifft nicht zu
Für mein Studienfach werden wenige Stellen angeboten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es werden meistens Absolventen mit anderen Spezialisierungen gesucht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In meinem Bereich werden meistens Universitäts-Absolventen gesucht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Angebote entsprachen nicht meinen Gehaltsvorstellungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Angebote entsprachen nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die angebotenen Aufgaben würden mich unterfordern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es werden überwiegend Mitarbeiter mit Berufserfahrung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es werden spezielle Kenntnisse verlangt, über die ich nicht verfüge	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es werden überwiegend Teilzeit- bzw. Werkverträge angeboten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe bisher keine Probleme bei der Arbeitssuche gehabt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

10. Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Aspekten ihrer derzeitigen beruflichen Tätigkeit?

	sehr zufrieden	zufrieden	mittel	un-zufrieden	sehr un-zufrieden
berufliche Position	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Arbeitsbedingungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Arbeitsplatzsicherheit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Möglichkeit, eigenen Ideen zu verwirklichen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Raum für Privatleben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Tätigkeitsinhalten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einkommen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufstiegsmöglichkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Qualifikationsangemessenheit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Weiterbildungsmöglichkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

11. Für Angestellte: Wie hoch ist/war Ihr Einstiegsgehalt (Brutto-Monatseinkommen):

- unter 20.000 ATS
- zwischen 20.000 und 22.000 ATS
- zwischen 22.000 und 24.000 ATS
- zwischen 24.000 und 26.000 ATS
- zwischen 26.000 und 28.000 ATS
- zwischen 28.000 und 30.000 ATS
- zwischen 30.000 und 32.000 ATS
- zwischen 32.000 und 34.000 ATS
- zwischen 34.000 und 36.000 ATS
- zwischen 36.000 und 38.000 ATS
- zwischen 38.000 und 40.000 ATS
- über 40.000 ATS

12. Glauben Sie, dass Universitäts-Absolventen im Allgemeinen höhere Einstiegsgehälter beziehen?

- ja
- eher ja
- eher nein
- nein

13. Wie schätzen Sie ihre beruflichen Entwicklungsperspektiven ein?

	sehr gut	gut	mittel	schlecht	sehr schlecht
an Ihrem derzeitigen Arbeitsplatz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
im allgemeinen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

14. Wie schätzen Sie ihre beruflichen Entwicklungsperspektiven im Vergleich zu Universitäts-Absolventen ein?

	wesentlich besser	besser	gleich gut	schlechter	wesentlich schlechter
an Ihrem derzeitigen Arbeitsplatz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
im allgemeinen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Nur von selbständigen FH-Absolventen auszufüllen:

15. Wie lange sind Sie bereits selbständig? _____

16. Waren Sie vor Ihrer beruflichen Selbständigkeit bei einem Unternehmen beschäftigt?

- ja
- nein

17. Warum haben Sie sich selbständig gemacht?

- Ich habe von je her eine selbständige Tätigkeit angestrebt.
- Ich habe mich aufgrund von Problemen bei der Arbeitssuche selbständig gemacht

17a. Wenn Selbständigkeit aufgrund von Problemen bei der Arbeitssuche: Welche Probleme trafen zu?

	trifft zu	trifft nicht zu
Für mein Studienfach werden wenige Stellen angeboten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es werden meistens Absolventen mit anderen Spezialisierungen gesucht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In meinem Bereich werden meistens Universitäts-Absolventen gesucht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Angebote entsprachen nicht meinen Gehaltsvorstellungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Angebote entsprachen nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die angebotenen Aufgaben würden mich unterfordern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es werden überwiegend Mitarbeiter mit Berufserfahrung gesucht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es werden spezielle Kenntnisse verlangt, über die ich nicht verfüge	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es werden überwiegend Teilzeit- bzw. Werkverträge angeboten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

18. Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Aspekten ihrer derzeitigen beruflichen Tätigkeit?

	sehr zufrieden	zufrieden	mittel	un-zufrieden	sehr un-zufrieden
Tätigkeitsinhalte	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einkommen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Arbeitsbedingungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Möglichkeit, eigenen Ideen zu verwirklichen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Raum für Privatleben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

19. Wie schätzen Sie ihre beruflichen Entwicklungsperspektiven ein?

- sehr gut gut mittel schlecht sehr schlecht

20. Wie schätzen Sie ihre beruflichen Entwicklungsperspektiven im Vergleich zu Universitäts-Absolventen ein

- wesentlich besser besser gleich gut schlechter wesentlich schlechter

Nur von arbeitssuchenden FH-Absolventen auszufüllen:

21. Sind Sie nach Studienabschluss bereits facheinschlägig berufstätig gewesen?

- ja nein

22. Wie lange sind Sie schon auf Arbeitsplatzsuche _____

23. Bei wie vielen Unternehmen haben Sie sich beworben? _____

24. Üben Sie derzeit eine andere, nicht-facheinschlägige Tätigkeit aus?

- ja nein

25. Nutzen/Nutzten Sie die Phase der Arbeitssuche für Weiterbildung?

- ja nein

25a. Wenn ja: Welche Form der Weiterbildung?

- fachspezifische Weiterbildung
- Weiterbildung im Bereich der Fremdsprachen
- Weiterbildung im wirtschaftlichen Bereich Kenntnisse
- Weiterbildung im rechtlichen Bereich
- Weiterbildung im Bereich Organisation und Management
- Weiterbildung im Bereich der Präsentationstechniken

26. Mit welchen Problemen waren Sie bei Ihrer Arbeitssuche konfrontiert?

	trifft zu	trifft nicht zu
Für mein Studienfach werden wenige Stellen angeboten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es werden meistens Absolventen mit anderen Spezialisierungen gesucht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In meinem Bereich werden meistens Universitäts-Absolventen gesucht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Angebote entsprachen nicht meinen Gehaltsvorstellungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Angebote entsprachen nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Die angebotenen Aufgaben würden mich unterfordern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es werden überwiegend Mitarbeiter mit Berufserfahrung gesucht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es werden spezielle Kenntnisse verlangt, über die ich nicht verfüge	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es werden überwiegend Teilzeit- bzw. Werkverträge angeboten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

27. In welcher Form möchten Sie berufstätig sein? (bitte nach Präferenz stufen: 1 für 1. Präferenz, 2 für 2. Präferenz usw. 0 für „lehne ab“)

- Vollzeit Werkvertragsbasis
 Teilzeit Selbständig

28. Wie schätzen Sie ihre beruflichen Entwicklungsperspektiven ein?

- sehr gut gut mittel schlecht sehr schlecht

29. Wie schätzen Sie ihre beruflichen Entwicklungsperspektiven im Vergleich zu Universitäts-Absolventen ein

- wesentlich besser besser gleich gut schlechter wesentlich schlechter

Recht herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

Unternehmensbefragung

Die folgenden Fragen beziehen sich auf die Arbeitsstätte (nicht auf das Gesamtunternehmen):

1. Welcher Branche ist Ihr Unternehmen (schwerpunktmäßig) zuzuordnen?

- Gewerbe und Handwerk
 - Industrie
 - Handel
 - persönliche Dienstleistungen
 - Finanzdienstleistungen
 - technische Dienstleistungen
 - sonstige, und zwar
-

2. Wie viele Mitarbeiter sind in Ihrem Unternehmen beschäftigt? _____

3. Wie viele FH-Absolventen sind in Ihrem Unternehmen beschäftigt? _____

4. Wie viele Universitäts-Absolventen sind in Ihrem Unternehmen beschäftigt? _____

5. Besteht in Ihrem Unternehmen Interesse an der Beschäftigung weiterer FH-Absolventen?

- ja
- eher ja
- eher nein
- nein

5a. Wenn ja bzw. eher ja: Wie hoch schätzen Sie den mittelfristigen Bedarf (innerhalb der nächsten 5 Jahre) an weiteren FH-Absolventen in Ihrem Unternehmen? _____

Die folgenden Fragen beziehen sich jeweils nur auf EINEN von Ihnen beschäftigten FH-Absolventen. Für jeden beschäftigten FH-Absolvent ist ein eigener Fragebogen auszufüllen!

6. Welche FH-Fachrichtung hat der bei Ihnen beschäftigte FH-Absolvent abgeschlossen?

7. Auf welchem Wege kam es zum Kontakt zwischen Ihrem Unternehmen und dem bei Ihnen beschäftigten FH-Absolventen?

- durch das im Rahmen des Studiums im Unternehmen absolvierte Betriebspraktikum
 - durch eine Stellenausschreibung (Zeitung, Internet etc.)
 - durch die direkte Verbindung des Unternehmens zur Fachhochschule
 - durch eine blinde Bewerbung
 - sonstiges, und zwar
-

8. Hat der von Ihnen beschäftigte FH-Absolvent sein Studium in Tagesform oder berufsbegleitend absolviert?

- Tagesform berufsbegleitend

8a. Wenn Tagesform: Ist für den von Ihnen beschäftigten FH-Absolventen seine derzeitige Tätigkeit der Berufseinstieg oder hat er bereits das Unternehmen gewechselt?

- Berufseinstieg Unternehmenswechsel

8b. Wenn berufsbegleitend: Hat der FH-Absolvent sein Studium bei Ihnen im Unternehmen absolviert?

- ja nein

9. Hat der FH-Absolvent als Studierender sein Betriebspraktikum bei Ihnen im Unternehmen absolviert?

- ja nein

10. Seit wann ist der FH-Absolvent bei Ihnen beschäftigt? _____

11. In welcher Form ist der FH-Absolvent bei Ihnen beschäftigt?

- Vollzeit Teilzeit Werkvertrag

12. Wenn FH-Absolvent voll erwerbstätig: Wie hoch ist/war das Einstiegsgehalt (Brutto-Monatseinkommen) des FH-Absolventen:

- | | |
|--|--|
| <input type="radio"/> unter 20.000 ATS | <input type="radio"/> zwischen 30.000 und 32.000 ATS |
| <input type="radio"/> zwischen 20.000 und 22.000 ATS | <input type="radio"/> zwischen 32.000 und 34.000 ATS |
| <input type="radio"/> zwischen 22.000 und 24.000 ATS | <input type="radio"/> zwischen 34.000 und 36.000 ATS |
| <input type="radio"/> zwischen 24.000 und 26.000 ATS | <input type="radio"/> zwischen 36.000 und 38.000 ATS |
| <input type="radio"/> zwischen 26.000 und 28.000 ATS | <input type="radio"/> zwischen 38.000 und 40.000 ATS |
| <input type="radio"/> zwischen 28.000 und 30.000 ATS | <input type="radio"/> über 40.000 ATS |

13. Wie hoch ist das Einstiegsgehalt des FH-Absolventen im Vergleich zu einem Universitäts-Absolventen?

- wesentlich höher höher gleich hoch niedriger wesentlich niedriger

14. Auf welcher Unternehmensebene ist der FH-Absolventen tätig?

- höheres Management mittleres Management ausführende Unternehmensebene

15. Bitte beurteilen Sie die folgenden Aussagen über den FH-Absolventen:

	trifft zu	trifft nicht zu
Die Einschulungsphase des FH-Absolventen ist aufgrund der besonderen Praxisnähe seines FH-Studiums kurz.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Qualifikationen des FH-Absolventen entsprechen dem aktuellsten Stand.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Qualifikationen des FH-Absolventen entsprechen gut den berufspraktischen Anforderungen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der FH-Absolvent findet sich schnell in neuen fachlichen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Aufgabenstellungen zurecht.		
Die Karrierechancen des FH-Absolventen im Unternehmen sind aufgrund seiner Ausbildung gut.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der FH-Absolvent verfügt gut über die Fähigkeit, in betrieblichen Zusammenhängen zu denken.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der FH-Absolvent kann sich gut in ein Team einfügen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der FH-Absolvent ist kreativ bei der Erarbeitung von Problemlösungsstrategien.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

16. Welche Qualifikationen, die im Rahmen einer FH-Ausbildung vermittelt werden sollen, halten Sie für wichtig bzw. unwichtig?

	sehr wichtig	wichtig	mittel	unwichtig	sehr unwichtig
besondere fachliche Spezialisierung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
guter Überblick über das Fachgebiet	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
fachübergreifende Qualifikationen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fremdsprachenkenntnisse	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
wirtschaftliche Kenntnisse	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Rechtskenntnisse	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Organisations- und Managementfähigkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Präsentationstechniken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mehrmonatiger studien- bzw. berufsbezogener Auslandsaufenthalt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

17. Bitte beurteilen Sie nun die gleichen Qualifikationen dahingehend, wie gut der FH-Absolvent über diese verfügt?

	sehr gut	gut	mittel	schlecht	sehr schlecht
besondere fachliche Spezialisierung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
guter Überblick über das Fachgebiet	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fachübergreifende Qualifikationen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fremdsprachenkenntnisse	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wirtschaftliche Kenntnisse	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Rechtskenntnisse	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Organisations- und Managementfähigkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Präsentationstechniken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

18. Sehen Sie beim FH-Absolvent berufliche Defizite?

ja nein

18a. Wenn ja: Welche beruflichen Defizite sehen Sie beim FH-Absolventen?

	trifft zu	trifft nicht zu
fachliche Defizite	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mangelnde Motivation zur eigenständigen Qualifikationserweiterung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
fehlende Fähigkeit zu vernetztem Denken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
fehlendes betriebswirtschaftliches Einschätzungsvermögen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
fehlende Projektmanagement-Fähigkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
fehlendes Verantwortungsbewusstsein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mangelnde Belastbarkeit in Stresssituationen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mangelnde Konfliktlösungskompetenz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
fehlende Eigeninitiative	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
fehlende Kooperationsfähigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
fehlende sprachliche Kompetenz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Die folgenden Fragen sind nur dann auszufüllen, wenn bei Ihnen im Unternehmen Universitäts-Absolventen beschäftigt sind:

19. Wie lange dauerte die Einschulungsphase des FH-Absolventen im Vergleich zu einem Universitäts-Absolventen?

- wesentlich kürzer kürzer gleich lang länger wesentlich länger

20. Wie aktuell sind die Qualifikationen des FH-Absolventen im Vergleich zu einem Universitäts-Absolventen?

- wesentlich aktueller aktueller gleich aktuell weniger aktuell wesentlich weniger aktuell

21. Wie gut entsprechen die Qualifikationen des FH-Absolventen im Vergleich zu einem Universitäts-Absolventen den berufspraktischen Anforderungen?

- wesentlich besser besser gleich gut schlechter wesentlich schlechter

22. Wie schnell findet sich der FH-Absolvent im Vergleich zu einem Universitäts-Absolventen in neuen fachlichen Aufgabenstellungen zurecht?

- wesentlich schneller schneller gleich schnell langsamer wesentlich langsamer

23. Wie gut sind die Karrierechancen des FH-Absolventen im Unternehmen im Vergleich zu einem Universitäts-Absolventen?

- wesentlich besser besser gleich gut schlechter wesentlich schlechter

24. Wie gut verfügt der FH-Absolvent im Vergleich zu einem Universitäts-Absolventen über die Fähigkeit, in betrieblichen Zusammenhängen zu denken?

- wesentlich besser besser gleich gut schlechter wesentlich schlechter

25. Wie gut kann sich der FH-Absolvent im Vergleich zu einem Universitäts-Absolventen in ein Team einfügen?

- wesentlich besser besser gleich gut schlechter wesentlich schlechter

26. Wie kreativ ist der FH-Absolvent im Vergleich zu einem Universitäts-Absolventen bei der Erarbeitung von Problemlösungsstrategien?

- wesentlich kreativer kreativer gleich kreativ weniger kreativ wesentlich weniger kreativ

28. Kreuzen Sie an: Für welche der folgenden Einsatzgebiete ist der FH-Absolvent eher einsetzbar als ein Universitäts-Absolvent bzw. umgekehrt? Bitte wählen Sie jeweils nur eine der beiden Alternativen!

	eher FH-Absolvent einsetzbar	eher Universitäts- Absolvent einsetzbar	FH-Absolvent und Universi- täts-Absolvent gleich gut einsetzbar
fachübergreifende Unternehmensschnittstellen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
direkter Kundenkontakt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
klar definierte Aufgaben operativer Natur	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
innovative Aufgabengebiete	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Stellen mit hoher Verantwortlichkeit für betriebliche Entscheidungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
wissenschaftlich orientierte Tätigkeitsfelder	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Recht herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!